

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher neue Zeitung. 1947-1949 1949

236 (3.12.1949)

KARLSRUHER NEUE ZEITUNG

Erscheint täglich, außer Donnerstag und Sonntag. — Redaktion, Verlagsabteilung, Vertrieb und Druck: Karlsruhe, Waldstr. 28, Tel. 25125 (Dringend Presse). — Anzeigenannahme: Karlsruhe, Kaiserstr. 19, Tel. 4648; Durlach, Pfaffenstr. 4; Ettlingen, Leopoldstr. 5, Tel. 24. — Kein Ersatzanspruch bei Störung durch höhere Gewalt.

Süddeutsche Allgemeine

Bezugspreis monatlich DM 1,40, einschließlich Trägergebühr, Postzustellung DM 1,20 zuzüglich Zustellgebühr. — Anzeigenpreis: Die sechsgespaltene 44 mm breite Millimeterzeile Millimeter-Grundpreis DM — 40, im übrigen siehe zur Zeit gültige Preisliste Nr. 1. — Postcheckkonto: Postcheckamt Karlsruhe Nr. 30 257.

3. Jahrgang / Nummer 236

Karlsruhe, Samstag, 3. Dezember 1949

Einzelpreis 15 Pfennig

Konflikt Adenauer-Schumacher beigelegt

Sachliche Gegensätze bleiben — Ausschluß Schumachers aufgehoben



Kinder geben ein gutes Beispiel

Seit zwei Jahren mußte der 12 Jahre alte Rainer Merzian aus Mülheim nach einem schweren Verkehrsunfall auf Krücken herumlaufen. Sein Vater war arbeitslos und deshalb nicht in der Lage, eine Prothese für seinen Sohn zu kaufen. Um dem Rainer zu helfen, sammelten seine Spielkameraden bei den Nachbarn Pfennig auf Pfennig, bis sie 190.— DM für eine Prothese zusammenhatten. Die glücklichen Augen des kleinen Rainer waren der schönste Lohn für diese gute Tat. Unser Bild zeigt den glücklichen Jungen mit seiner neuen Prothese. Zum ersten Male seit zwei Jahren kann er ohne Krücken die Treppen seines Elternhauses hinuntergehen. (dpa-Bild)

Weihnachtswendungen bis 300 DM sind steuerfrei

BONN, 2. 12. (dpa). Auf Beschluß des Bundestages werden Weihnachtswendungen bis zu 300 DM steuerfrei bleiben. Diesen Beschluß faßte der Bundestag einstimmig am Freitag durch Annahme eines FDP-Antrages, wonach die Bundesregierung beauftragt wird, die bisher bestehenden Lohn- und Steuerrichtlinien dahingehend abzuändern, daß Weihnachtswendungen (Neujahrswendungen), die in der Zeit vom 15. November bis 31. Dezember 1949 bezahlt werden, bis zum Betrag von 300 DM steuerfrei bleiben. Bisher waren 100 DM steuerfrei.

Hungerstreik von Flüchtlingen

NÜRNBERG, 2. 12. (UP). Im Flüchtlingslager Markt Bipart (Landkreis Scheinfeld) sind dreihundert deutsche und tschechische Flüchtlinge in den Hungerstreik getreten. Als Hauptgrund für dieses Vorgehen werden die unzulänglichen Lebensverhältnisse im Lager angeführt. Ein stärkeres Polizeiaufgebot wurde im Lager zusammengezogen, um die Einwohner der umliegenden Orte vor etwaigen Übergriffen der Flüchtlinge zu schützen.

Betriebsräte-Gesetz bleibt suspendiert

Landeskommissar Gross gegen reaktionäres Beamtentum

STUTTGART, 2. 12. (SAZ-Ber.). Landeskommissar General Groß erklärte heute auf einer Pressekonferenz zur Frage einer Inkraftsetzung der suspendierten Artikel des Betriebsrätegesetzes (Wirtschaftliche Mitbestimmung), er habe darüber mit dem Hohen Kommissar McCloy Besprechungen geführt. McCloy werde die Suspendierung nicht auf unbegrenzte Zeit aufrecht erhalten und deshalb diese Angelegenheit mit Bundeskanzler Adenauer besprochen. Adenauer habe geäußert, die Bundesregierung werde sich dem-

nächst mit dieser Frage befassen und dem Bundestag „zu einem möglichst frühen Zeitpunkt“ einen entsprechenden Gesetzentwurf vorlegen. Bis dahin halte McCloy die Suspendierung des Betriebsrätegesetzes aufrecht.

„Krauß ein tapferer Mann“

Auf die Frage, ob er während seiner Amtszeit in Württemberg-Baden eine Zunahme nationalsozialistischer Strömungen bemerkt habe, entgegnete General Groß, derlei Erscheinungen, die ihn alarmieren könnten, habe er nicht bemerkt, dagegen sei er über die Bildung von „Schutzbündeln alter Bürokraten“ beunruhigt, mit deren Hilfe sich ehemalige Nazis ihre alten Rechte wieder aneignen suchten. In den Vorgängen dieser Art herrrenverbände könne man autoritäre Methoden feststellen. Er habe jedoch mehr Angst vor dem deutschen Bürokratismus als vor zurückkehrendem Nazismus. Die Beamtenschaft sei anscheinend die einzige, die in Deutschland nicht zu besitzigen sei. Auf die Erklärungen Ministerialdirektors Krauß hingewiesen, sagte er, Krauß sei ein tapferer Mann, der wahrscheinlich recht habe. Auf jeden Fall gehöre er nicht zu dem Schutzbund der alten Bürokraten und sage, was er denke.

Einmal anders herum

SARAJEWO, 2. 12. (UP). Im Hochverratsprozess gegen zehn sowjetische Staatsangehörige bekannte sich am heutigen zweiten Sitzungstag des jugoslawischen Bezirksgerichtes in Sarajewo der erste Angeklagte, der orthodoxe Priester Alexei Kristo schuldig. Kristo erklärte, er sei Anführer eines sowjetischen Spionageringes in Jugoslawien gewesen.

ten. Die SPD möchte schwere Auseinandersetzungen politischer Art nicht in Formen der persönlichen Zuspitzung führen. Er betonte, daß jedoch die sachlichen Gegensätze „um nichts gemildert“ worden seien, auch nicht auf dem Gebiet der Außenpolitik. Die Unterhaltung mit dem Bundeskanzler sei auf der Plattform des Irrtums zustand gekommen. Beide Partner hätten geglaubt, daß die Initiative von der anderen Seite ausgegangen sei und beide hätten sich im guten Glauben geirrt. Die Klage der SPD gegen die Bundesregierung und den Bundestagspräsidenten beim Verfassungsgerichtshof werde im übrigen bestehen bleiben.

Bundeskanzler Dr. Adenauer erklärte, daß das Zustandekommen einer Einigung und die Beendigung des Konflikts im Bundestag eine politische Notwendigkeit gewesen sei. Vertreter der deutschen Partei sprachen die Hoffnung aus, daß Dr. Schumacher und die SPD ihre Opposition jetzt nach sachlichen Gesichtspunkten ausüben werden.

Ein Gewinn für die Demokratie

In Bonner politischen Kreisen wird die Beilegung des Konfliktes „als ein Sieg der Vernunft bezeichnet“. Vertreter der beiden stärksten politischen Gruppen im Bundestag,

CDU/CSU und SPD, erklärten nach Bekanntgabe der Vermittlungsformel am Freitagmorgen, daß damit eine Schlacht für die Demokratie gewonnen sei. Ohne Zweifel haben sowohl Bundeskanzler Dr. Adenauer als auch der SPD-Vorsitzende Dr. Schumacher während der Verhandlungen auf persönliche Prestigegewinne verzichtet und sich von dem Gesichtspunkt lösen lassen, daß demokratische Ansehen der jungen Bundesrepublik wiederherzustellen. Es hätte durch den Zwischenfall im Bundestag nicht nur in Deutschland, sondern auch im Ausland Schaden leiden können.

Sie lesen heute:

- Freispruch im Prozeß um die Neudorfer Bluttat
- Karlsruher Fernheizwerk frißt täglich 25 Tonnen Brennstoff
- „Fürst der Nacht“ besorgte Falschgeld
- Regierungsauto wurde beschossen
- Stuttgart wollte aus der Hardt eine Steppe machen
- Unsere Leser melden sich zu Wort

Demontagestop in der Uhrenindustrie

BEBENHAUSEN, 2. 12. (dpa). Staatspräsident Müller teilte dem Landtag von Südwürttemberg-Hohenzollern mit, daß die Demontage in den Uhrenfabriken Kienzle und Mauthe auf Beschluß des französischen Hohen Kommissars nach monatelangen Verhandlungen eingestellt worden ist. Rund 1200 Maschinen sind in den beiden Betrieben bereits demontiert worden. Nur 187 Maschinen wurden vor der Demontage bewahrt.

Westeuropas gemeinsame Verteidigung

Konferenz der Atlantikpakt-Staaten einigt sich über Verteidigungsplan

PARIS, 2. 12. (UP). Die Verteidigungsminister der zwölf Staaten des Atlantik-Paktes haben am Donnerstag eine Einigung über den Plan zur Verteidigung Westeuropas im Fall eines Angriffs erzielt. Für die Hunderte von Millionen Einwohnern der zwölf Unterzeichnerstaaten des Nordatlantikpaktes bedeutet der am Donnerstag in Paris gebilligte Verteidigungsplan:

1. In Zukunft wird es nicht mehr wie im zweiten Weltkrieg möglich sein, daß die europäischen Länder eines nach dem anderen überrannt werden, während die anderen unbeteiligt zusehen.

2. Rüstungsmaterialien im Werte von ungefähr 900 Millionen Dollar werden sofort nach Billigung des Planes durch Präsident Truman und Außenminister Acheson nach Westeuropa geleitet werden.

3. Die Verteidigung irgend eines der fünf Regionen innerhalb des vom Nordatlantikpakt umfaßten Gebietes wird der Verteidigung des gesamten Gebietes untergeordnet und koordiniert werden.

4. Die Entschlossenheit Westeuropas, das von der bewaffneten Macht und dem Rat der Vereinigten Staaten, die selbst Unterzeichner des Paktes sind, unterstützt wird, sich gegen jeden Angreifer zu verteidigen.

Jede Angreifernation weiß jetzt, daß ein Angriff gegen irgend eines dieser zwölf Länder sofort die übrigen zur gemeinsamen Abwehr auf den Plan rufen wird. In dem Kommanqué der Verteidigungsminister wird hierüber kein Zweifel gelassen. In der Verlautbarung heißt es nämlich: „... Die Staaten des Paktes sind entschlossen, ihre Anstrengungen zur Verteidigung des nordatlantischen Gebietes gegen jede Aggression zu koordinieren.“

Vertrauen für Dr. Kaufmann

STUTTGART, 2. 12. (SAZ-Ber.). Die CDU-Fraktion des württemberg-badischen Landtags sprach dem Landesbezirkspräsidenten Baden, Finanzminister Dr. Kaufmann, in einer internen Sitzung, mit Ausnahme des Karlsruher Abgeordneten Adolf Kühn, das uneingeschränkte Vertrauen aus. Abgeordneter Kühn erklärte ausdrücklich, seine ablehnende Haltung richte sich nicht gegen die Person des Ministers Dr. Kaufmann, sondern gegen die Nichtnennung des ehemaligen Mannheimer Oberbürgermeisters Braun zum badischen Landesbezirkspräsidenten. Die auf einer Tagung der Arbeitsgemeinschaft Allbaden von dem früheren Reichskanzler Wirth gemachte Äußerung: Seid keine müden Schläfer, sonst kommen noch die Schwabenkläfer“ wurde als ungeziemend und beleidigend mit schärfstem Protest zurückgewiesen.

LKW-Besitzer gegen Bundesregierung

Bonn, 2. 12. (UP). Die Verbände des privaten Kraftverkehrsgewerbes haben in allen Landeswirtschaftsministerien gegen die geplante Erhöhung der Treibstoffpreise Einspruch erhoben, weil der Kraftverkehr nunmehr seine Preise bedeutend erhöhen müßte, um rentabel arbeiten zu können. Die Inhaber der Lastverkehrsbetriebe vermuten hinter der von der Regierung geplanten Verordnung, zu der die Bestätigung des Bundesrates noch aussteht, zwei Absichten: Einmal die Einnahmen des Bundes zu erhöhen, da die Länder am Ende ihrer Finanzkraft zu sein erklären; zum anderen der Bundesbahn zu helfen, damit diese einen Teil der bisher vom Kraftverkehr wahrgenommenen Transporte übernehmen könnte, um ihre Einnahmen zu erhöhen.

Welt-Rundschau

LONDON (UP). Die britische Regierung wies einen Vorwurf der Konservativen zurück, wonach sie absichtlich bis nach den Parlamentswahlen eine Knappheit an Zeitungspapier herbeiführte. — ROM (UP). Der alliierte Oberkommandierende der anglo-amerikanischen Zone von Triest forderte die Rückgabe des Freistaates Triest an Italien und sprach die Befürchtung aus, daß jede andere Lösung ein Abgleiten dieses wichtigen Gebiets in den Wirkungskreis des kommunistischen Totalitarismus bedeuten würde. — CATANIA. Der Aetna auf Sizilien ist nach längerer Pause wieder in Tätigkeit getreten. Bis jetzt ist noch nicht abzusehen, ob die neue Eruption sich verstärkt und damit zu einer Gefahr für die Ansiedlung in der Nähe des Vulkans wird. — NEW YORK (UP). Eine holländische Maschine, die von Curacao unterwegs war, mußte über dem Atlantischen Ozean wieder umkehren, da sie in einen Schwarm wilder Gänse geriet und dabei beschädigt wurde. — LAKE SUCCESS (UP). Der Unterausschuß für Palästina stimmte einer australischen Entscheidung zu, die eine ständige Internationalisierung Jerusalems vorsieht, erfolgte mit neun gegen sechs Stimmen bei zwei Stimmenthaltungen. (Alle hier nicht gezeichneten Nachrichten „dpa“)

KARLSRUHER NEUE ZEITUNG

Asien wird selbständig

W. P. Die neuen Atlanten sind schon wieder veraltet. In diesem Monat, am 30. Dezember, wird die Königin Juliana in aller Form die Souveränität über die bisherige Kolonie an die Vereinigten Staaten von Indonesien übertragen. Damit hat die politische Weltkarte eine neue wesentliche Änderung erfahren. In raschem Tempo setzt sich seit Kriegsende der Prozess der „Entkolonialisierung“ Asiens fort. Nach Indien und Pakistan, Ceylon, den Philippinen, Transjordanien und Palästina ist nun auch Insel-Indien von den kolonialen Fesseln befreit. Der Kolonialraum der westeuropäischen Mächte in Asien ist auf wenige Restspitzen zusammengeschumpft. An größeren Kolonialterritorien sind eigentlich nur noch Britisch-Malaya und Französisch-Indochina (Vietnam) übrig geblieben.

Wie lange noch? Indochina-Vietnam ist bereits zu drei Vierteln von den revolutionären Verbänden Ho Chi-minhs besetzt. Jetzt nähern sich die kommunistischen Heere Chinas den Grenzen Vietnams. Seit über 2 Jahren stehen britische Truppen in Malaya in einem zähen Kleinkrieg mit kommunistischen Banden. Die indonesische Inselkette bildet die Brücke zwischen den Unruheherden des asiatischen Kontinents und dem Erdteil Australien. Durch die indonesische Barriere wird der Pazifische Ozean geschlossen.

Es war hohe Zeit, die Entscheidung zu treffen, die nun in Den Haag gefallen ist, und den revolutionären Nationalisten die Chance zu geben, die sie verlangt hatten: das Inselreich als unabhängigen Staatenbund in die Gemeinschaft der freien Nationen einzugliedern. Wenn Holland weiter auf dem kolonialen Status quo beharrt hätte, wäre die Gefahr riesengroß geworden, daß der revolutionäre Kampf der indonesischen Nationalisten schließlich doch noch in eine chaotische Rebellion ausgeartet wäre. Der Kommunismus, der überall auf die Gelegenheit lauert, auf dem Feuer der nationalen Unabhängigkeitsbewegung seine Suppe zu kochen, hätte sich diese Chance gewiß nicht entgehen lassen.

Holland hat auf den größten Teil seines stolzen Kolonialreichs, das auf eine 350jährige Geschichte zurückblickt, verzichtet. Es ist damit dem Beispiel Englands gefolgt, das 1947 Indien, seiner größten und reichsten Kolonie, die Freiheit gab. Der Verzicht Hollands wiegt schwer, weil das ostindische Kolonialreich bisher die eigentliche Lebensquelle des kleinen Landes war. Ihm verdankte es seinen Reichtum und seine gerade Entwicklung. Kaum irgendwo auf der Erde sind auf einem Raum gleicher Größe Rohstoffschätze von solcher Fülle zu finden. Indonesien gehört zu den wichtigsten Weltproduzenten von Kautschuk, Zinn und Gel. Mit seiner Ausfuhr an Zucker, Kopra, Tee, Kaffee und Tabak bildet Indonesien eines der bedeutendsten Gebiete des Welthandels. Für die Erzeugung von Chininrinde (Chinin), Kapok und Pfeffer besitzen die Inseln Weltmonopole.

Was wird nun aus dieser größten Rohstoffkammer des ferdalischen Raumes werden? Während des letzten Krieges versuchte Japan, sie in seinen Griff zu bekommen. Der Verzicht Hollands, die USA zerstörten die imperialistischen Träume Japans. Auch jetzt wieder halten die USA ihre Hand über die Inseln. Sie haben bei der Begründung des neuen Staatswesens tatkräftig mitgewirkt. Das Abkommen vom 2. November ist denn auch in den USA lebhaft begrüßt worden. Einmal deswegen, weil mit der Begründung des neuen Großstaates im pazifischen Raum der Weltkommunismus eine Schlicht verloren hat. Darüber hinaus aber ist man in den USA aus wirtschaftlichen Gründen über die Beendigung des Konfliktes erfreut. Der Reichtum an hochwertigen Exportrohstoffen macht die Inseln zu einem idealen Gebiet für Anlagen des amerikanischen Kapitalmarktes.

Beamten-Ernennungen jetzt einheitlich

Landtag beseitigt ungesetzlichen Zustand in beiden Landesteilen

STUTTGART. (Eig. Ber.) Der Landtag hat fast einstimmig das Gesetz über die Zuständigkeit für die Ernennung und Entlassung von Beamten des Landes Württemberg-Baden angenommen. Lediglich die Abg. Kühn (CDU Karlsruhe) und Dörr (CDU Eppingen) stimmten dagegen. Abg. Kühn begründete seine Ablehnung damit, der Zeitpunkt zur Annahme dieses Gesetzes sei unglücklich, und er sehe keine Veranlassung, den Zustand, der sich längst eingebürgert habe, zu ändern. Abg. Angstmann (SPD Mannheim) vertrat dagegen die Auffassung, durch dieses Gesetz müsse endlich der Zustand beseitigt werden, daß die gemeinsame Regierung in Nordbaden nichts zu sagen habe, aber immer dann zur Verantwortung gezogen werde, wenn etwas schief gegangen sei. Der Karlsruher FDP-Abg. Dr. Keßler bezeichnete das Gesetz als juristische Notwendigkeit und warf darüber hinaus dem Abg. Kühn vor, er versuche auch hier wieder, das Verhältnis von Baden zu Württemberg bewußt in ein Zwielicht zu rücken, um so in Karlsruhe erneut die Propaganda gegen Württemberg zu schüren. Keßler griff in diesem Zusammenhang einen Teil der südbadischen Presse an, der mit offensichtlichen Lügen gegen Württemberg arbeite. Abg. Ebert (SPD Heidelberg)

unterstrich in seiner Begründung zum Gesetz, daß auch bei dessen Vorberaterungen wieder die Gerechtigkeit der württembergischen Abgeordneten gegenüber den Belangen der Badener klar zum Ausdruck gekommen sei.

Durch das Gesetz wird bestimmt, daß in Zukunft die Landesbeamten des höheren Dienstes durch den Ministerpräsidenten, die übrigen Landesbeamten durch den zuständigen Fachminister ernannt, befördert, in den Ruhestand versetzt oder entlassen werden. Der Präsident des Landesbezirks Baden, das Landesarbeitsamt, das Technische Landesamt und die Landesfinanzämter Karlsruhe und Stuttgart werden ermächtigt, bei den ihnen unterstellten Landesbeamten des mittleren und einfachen Dienstes die gleiche Verfügung zu treffen. Die seit dem 8. 5. 1945 von deutschen Stellen verfügten Ernennungen, Beförderungen, Verleihungen von Amtsbezeichnungen usw. sind nach dem Gesetz sanktioniert, auch wenn sie nicht vom Ministerpräsidenten ausgesprochen worden sind. Das Gesetz erstreckt sich sinngemäß auch auf Angestellte. Eine Reihe von Anfragen konnte nicht erledigt werden, da — wie Präsident Keßler wiederum protestierend feststellte — die Ministerien schlecht vorbereitet waren.

Zum Fall Falkenhäuser

Zum Fall des in Belgien inhaftierten ehemaligen Generals von Falkenhäuser schreibt das St. Galler Tageblatt: „General von Falkenhäuser, der während des Krieges deutscher Oberbefehlshaber in Belgien und Nordfrankreich war, wird ungeduldet. Im Jahre 1917 wurde er als Kriegsverbrecher an Belgien ausgeliefert und in einem Gefängnis in Lüttich eingesperrt, aber sein Fall wurde bisher noch von keiner einzigen Gerichtsstanz behandelt. Ein Gesuch der belgischen Verteidiger von Falkenhäuser um vorläufige Befreiung aus der Haft wurde vom Brüsseler Kriegsrat abgelehnt. Der „Alte Falke“ — wie der Spitzname des in Belgien noch mit einigem Wohlwollen beurteilten Generals lautet — befindet sich bereits seit Juli 1944 hinter Schloß und Riegel. Damals hatte ihn die Gestapo wegen „Unzuverlässigkeit“ der Freiheit beraubt. — Man weiß eigentlich in Belgien nicht recht, was man mit von Falkenhäuser anfangen soll. Eine bittere Polemik entbrannte kürzlich, nachdem verschiedene Zeitungen vorgeschlagen hatten, man solle den nun über 70jährigen General „heim ins Reich“ schicken. Die öffentliche Meinung hält es für selbstverständlich, daß der frühere Oberbefehlshaber einmal Rechenschaft über alle Dinge ablege, die unter seiner direkten Verantwortung während des Krieges geschehen sind, Juristen und Eingeweihte, die zu wissen glauben, daß General von Falkenhäuser viele Härten des Besatzungsregimes habe verhindern können — wovon der verachtete Terror nach seiner Entfremdung zeuge —, halten die Sache nicht für einfach.“ (UP)

Ehemaliger Lagerältester verurteilt

HOF (UP). Mit dem letzten Helmkehrertransport trafen in Moschendorf der ehemalige Lagerälteste des Frauenlagers Kandarna bei Stalino, Heinrich Horstmann, und Maria Bleiss, eine ehemalige Aufseherin aus demselben Lager ein. Einige aus der Sowjetunion zurückgekehrte Frauen, die schon vorher in Moschendorf angekommen waren, erkannten die beiden, stürzten sich auf sie und verprügelten sie. Nur mit Mühe konnten die Ordner die wütenden Frauen zurückweisen und die Angegriffenen schützen. Die Helmkehrerinnen erklärten, sie seien von Horstmann im Lager Kandarna bei den geringsten Vergehen mit Fußtritten und Faustschlägen mißhandelt worden. Die Bleiss habe Horstmann in keiner Beziehung nachgestanden.

Deutschland-Rundschau

Stuttgart (UP). Als älteste Einwohnerin Deutschlands gilt gegenwärtig Fräulein Natalie Denk in Schwäbisch-Hall, die am 4. Dezember 105 Jahre alt wird. Bis auf einen Schlaganfall im Juli dieses Jahres ist sie noch nie ernstlich krank gewesen. — Mannheim (SWK). Bei einem Fußballspiel zwischen der Sportgemeinschaft Rheinau und einer anderen Mannschaft erlag ein Schlosser infolge der Anstrengung einem Herzschlag. — Frankfurt. Bei der Post gehen gegenwärtig so viele Weihnachtspakete ein, daß die Bundesverwaltung für Post und Fernmeldewesen in Frankfurt im Bemühen um einen geordneten Postverkehr darum bittet, bis zum 24. Dezember jedem einzelnen Paket eine Paketkarte beizufügen. — Gießen. Einem Großfeuer, das in der Nacht zum Freitag aus bisher nicht geklärter Ursache auf dem Hoigt Güll im Landkreis Gießen ausbrach, fielen mit Getreide gefüllte Scheunen und Gebäudeteile im Sachwerte von 200 000 DM zum Opfer. — Kiel. Die Schleswig-Holsteinische Landesregierung hat Bundespräsident Professor Heuß eingeladen, das nördliche Grenzland der Bundesrepublik zu besuchen und sich an Ort und Stelle von der Notlage des Landes zu überzeugen. Der Besuch steht noch nicht fest. Die Landesregierung beabsichtigt, für den Bundespräsidenten einen Empfang in Kiel und eine Kundgebung in Flensburg, der Stadt an der dänischen Grenze, zu veranstalten. — Berlin. 37 Bibelforscher und 54 „Zeugen Jehovas“, darunter 19 Frauen, sind nach einer Meldung des Westberliner „Sozialdemokrat“ in den letzten Tagen in Erfurt und Umgebung von der Volkspolizei der Sowjetzone verhaftet und der NKWD übergeben worden (Alle hier nicht gezeichneten Nachrichten „öpa“)

Herausgeber und Chefredakteur: Felix Richter, Chef vom Dienst: Josef Werner, Verlag: Süd-deutsche Allgemeine Zeitungsverlag GmbH, Für unverlangte Manuskripte keine Gewähr.

Conteben — Hoffnung im Kampf gegen Tbc

Ein neues Tuberkulosemittel der Bayer-Werke

LEVERKUSEN. (UP). Mit dem neuesten Mittel der deutschen Bayer-Farwerke in Leverkusen, dem TB I-698, sind verblüffende Erfolge in der Tuberkulosebekämpfung erzielt worden. Jahrelang unter strengster Geheimhaltung durchgeführte Versuche sind jetzt soweit abgeschlossen, daß die Anwendung des Mittels in allen Kliniken und Krankenhäusern in Kürze zu erwarten ist. Die Bedeutung des Conteben geht schon daraus hervor, daß der amerikanische Shanley-Konzern mit den Bayer-Werken über das Herstellungsrecht in den USA verhandelt. Conteben wird in Tablettenform eingegeben, es kann aber auch in Glycerin oder in einer Kochsalzlösung gelöst am örtlichen Krankheitsherd angewandt werden. Das Mittel, das in Hunderten von Krankenhäusern mit Erfolg erprobt worden ist, spricht bei allen Organ-Tuberkulosen und insbesondere bei der Lungen-Tuberkulose in ihrem Anfangsstadium an. Conteben wird — auch auf Rezept — nicht im öffentlichen Handel erhältlich sein. Behandlungen können nur im Krankenhaus

vorgenommen werden, da eine ständige Beobachtung des Blutbildes, des Harnbefundes und der Leberfunktion sowie genaueste Dosierung des Mittels erforderlich sind. Auch wenn bei rechtzeitigem Erkennen der Mehrzahl der Kranken geholfen werden kann, so ist das Präparat doch nicht in allen Fällen geeignet. Wann und wie es angewandt wird, entscheidet allein der Arzt.

Conteben ist vom Arbeitskreis der Bayer-Werke (Professor Domagk, Benisch, Mietsch und Schmidt) entwickelt worden. Es ist aus Versuchen mit den Sulfonamiden hervorgegangen. Das erste Sulfonamid, Protosil, stellte Domagk, der dafür den Nobelpreis erhielt, 1935 her. Anerkennende Gutachten führender Mediziner und Kliniken lassen bei aller Vorsicht, die der besonderen Mentalität der Tuberkulosekranken gegenüber angebracht ist, den Schluß zu, daß es sich bei Conteben um das bisher erfolgreichste Mittel handelt, das Chemiker den Aerzten im Kampf gegen die Tuberkulose in die Hand gegeben haben.

Erst Weihnachtsgratifikationen, dann Wiederaufbauarbeiten

LUDWIGSHAFEN. (öpa). Die Badischen Anilin- und Sodafabriken in Ludwigshafen werden verschiedene Wiederaufbauarbeiten zurückstellen, um Weihnachtsgratifikationen zahlen zu können. Wie der Betriebsratsvorsitzende der BASF in einer Betriebsversammlung mitteilte, können die in die Millionen gehenden Gelder auf keinem anderen Weg beschafft werden.

Neuer Wunderdoktor

LUENEBURG. (U. P.). In Meetschow (Kreis Danneberg) macht ein neuer Wunderdoktor von sich Reden. Er handelt sich um den ehemaligen Zugschaffner Heinrich Evert, bei dem wie er mittelt gegenwärtig ein solcher Andrang von Heilungsuchenden herrscht, daß er vor dem 8. Dezember keine neuen Patienten annehmen kann. Seine Behandlungsmethode erfordert eine gewaltige seelische Anstrengung, erklärt Evert. Seine Kraft empfangt er aus seiner „Gottes- und Nächstenliebe“. Bei Phosphor-Verletzungen habe er erstmalig seine Heilfähigkeiten festgestellt. Der Wun-

derdoktor von Meetschow behauptet, daß 60 Prozent aller Hilfesuchenden bei ihm geheilt würden — nicht durch Medizin, sondern durch Handauflegen und scharfe Gedankenkonzentration. Die Behandlung erfolge kostenlos.

Sport macht populär

MÜNSTER. (öpa). Ein sportlicher Erfolg kann eine Stadt bekannt machen. Die Frage des Geographielehrers in der Quinta einer Münsterschen Oberschule, welche Besonderheiten von der Stadt Mannheim bekannt seien, hatte folgendes schriftliches Ergebnis: 40 Prozent der Jungen wußten, daß bei Mannheim der Neckar in den Rhein mündet. 20 Prozent konnten sich daran erinnern, daß die Schwesterstadt Mannheims, Ludwigshafen, im vorigen Jahr von einem schweren Explosionsunglück heimgesucht wurde. Acht Prozent der befragten Jungen war bekannt, daß in Mannheim die Straßeneinteilung symmetrisch und die Straßennamen durch Buchstaben des Alphabets ersetzt sind. Alle aber vermerkten, daß der VfR Mannheim Deutscher Fußballmeister ist.

IM IRRGARTEN DER LIEBE

ROMAN VON ERIC CRONER

49. Fortsetzung Nachdruck verboten

„Erlauben Sie, Herr Staatsanwalt, daß ich ausnahmsweise für die Zeugin antworte,“ sagte rasch Doktor Freising, „ich befürchte, die junge Dame läßt sich zu weiteren Unklarheiten dem Gericht gegenüber verleiten. Nein, sie hat nicht geschossen. Ich verlese hier das Gutachten unseres ersten Sachverständigen im Schießfach.“

Der mir von Herrn Doktor Freising und Herrn Polizeikommissar Doktor Angerer vorgelegte Taschenrevolver ist eine mit Perlmutter und Goldintarsien eingelegte Präzisionswaffe aus deutscher Werkstätte. Sie trägt Fabrikmarke und die Nummer 109 726. Die im Magazin fehlende Patrone wurde nicht abgeschossen, sondern mit der Hand entnommen, die Waffe ist noch unbenutzt. Der Innenlauf zeigt an der Wand weder die charakteristischen mittels Mikroskop festzustellenden Längsrisse, die durch die Explosion herausgeschleuderten Projektils noch die Spuren chemischer Zersetzungsprodukte, die nach jedem Schuß entstehen. Der Revolver ist fabrikmäßig, und es ist im Lauf noch die hauchdünne konservierende Fettschicht vorhanden.“

„Und diese wichtigen Tatsachen, Herr Rechtsanwalt, haben Sie dem Gericht nicht sofort zur Kenntnis gebracht?“ rief der Staatsanwalt voll Empörung aus.

„Mit Absicht,“ antwortete Freising, „ich ließ der Verhandlung freien Lauf, damit nicht nur das Gericht, sondern auch die Öffentlichkeit Einblick in die Mentalität zweier junger Menschen bekam und in ihren Entschluß, sich füreinander aufzuopfern. Nur so konnten

die beiden Schuldlosen ohne Makel aus diesem Prozeß hervorgehen. Ich bewundere Ihren Scharfblick, Herr Staatsanwalt, mit dem Sie von Anbeginn dem Bekenntnis des Fräulein von Vaubois mißtrauten und Curtius zum Geständnis zwangen. Die Unschuld beider, die bereit waren, jeder für die vermeintliche Schuld des andern zu sterben, konnte nicht besser erwiesen werden, es war die wirksamste Verteidigung, die ich für sie wählen konnte.“

„Ich muß diese Art der Verteidigung durchaus rügen,“ nahm der Vorsitzende das Wort, „Sie durften das Gericht nicht in die Irre gehen lassen. Es war Ihre Pflicht, uns den Waffenfund vorher mitzutellen, ich behalte mir vor, die Sache auf disziplinarem Wege weiter zu verfolgen.“

Freising verbeugte sich lächelnd.

„Fräulein von Vaubois,“ fragte der Staatsanwalt mit einem ärgerlichen Blick auf den Verteidiger, „hatten Sie die Patrone aus Ihrem Revolver entfernt?“

„Ja.“

„Warum? Wollen Sie jetzt die reine Wahrheit sagen?“

In Helene zitterte die Freude, nun mochte die ganze Wahrheit ans Licht kommen, Rudolf war getötet, er war kein Mörder.

„Ja,“ sagte sie glücklich und bereit, für ihre vorherige Unwahrheit jede Strafe zu erleiden, „ich stand hinter dem Vorhang, wie ich bereits erzählte. Es war fast dunkel, als Herr Curtius die Bibliothek verließ. Im Augenblick, als Dupuis ihm mit dem Messer nachstürzte, ertönte plötzlich ein Schuß, und er brach zusammen. Ich war fest überzeugt, Herr Curtius hätte die Gefahr rechtzeitig erkannt und auf Dupuis geschossen. Ich wollte versuchen, ihn zu retten, und so entfernte ich rasch eine Patrone aus meinem Revolver, den ich an der Stelle, wo ich lau-

schte, zu Boden fallen ließ. Dann bef ich davon. Die Polizei, so hoffte ich, würde ihn nachher finden und mich verhaften.“

Von der Anklagebank her kam ein Geräusch. Rudolf war aufgesprungen, er lachte übers ganze Gesicht. Seine Hände gegen Helene ausstreckend, entrang sich seinen Lippen ein Ausruf, ein Laut, in welchem sich Jubel und Schmerz mischten. Sie war nicht schuldig — sie hatte also nicht getötet, wie er bisher fest geglaubt —, er war befreit!

„Wie aber kamen die beiden Revolver in den Weiber? Wer hat sie hineingeworfen?“ fragte der Vorsitzende.

„Ich,“ rief Curtius, „ich fand den Revolver von Fräulein von Vaubois im Bibliothekszimmer, und in der Meinung, sie habe auf Dupuis geschossen, wollte ich ihn verschwinden lassen, damit sie nicht in Verdacht geriet. Ich schleuderte ihn in den Weiber.“

„Und Ihre Waffe? rief der Staatsanwalt in scharfem Ton, „wozu warfen sie denn auch Ihren Browning ins Wasser. Sie haben ja angeblich nicht auf Dupuis geschossen, welchen Zweck verfolgten Sie denn damit?“ Rudolf antwortete nicht. Durfte er McNeill verraten und dem Gericht mitteilen, daß er es war, der ihm den Browning abnahm und ins Wasser schleuderte? Er war in die Enge getrieben worden.

Die Spannung im Publikum war unbeschreiblich, und alles beobachtete jetzt Rudolf, der durch die unverhoffte Frage des klugen Staatsanwalts in sichtliche Verlegenheit geraten war. Tiefste Stille herrschte, niemand wagte sich zu rühren.

„Ich frage Sie nochmals,“ rief der Staatsanwalt, „warum ließen Sie Ihren Browning verschwinden? Was war der Grund, Reden Sie!“

Rudolf litt Qualen. Da sah er, wie sich McNeill langsam von der Zeugenbank erhob.

„Herr Staatsanwalt,“ sagte der Amerikaner, „glauben Sie nichts Schlechtes von diesem jungen Manne. Als ich in das Bibliothekszimmer eintrat, fand ich ihn neben der Leiche des Dupuis in schrecklicher Verzweiflung. Ich bin viel im Leben herumgekommen, und das dieser Junge kein Mörder war, sah ich auf den ersten Blick. Weshalb sollte also die Polizei einen Browning bei ihm entdecken? Ich dachte, ihm die Lage zu erleichtern, nahm seinen Browning und warf ihn durch die offene Tür in den Teich.“

„Herr! Das durften Sie unter keinen Umständen,“ sagte der Staatsanwalt, ihn ärgerlich zurechtweisend. „Sie verschleierten dadurch den wahren Sachverhalt und haben sich strafbar gemacht.“

„Das tut mir schrecklich leid,“ entgegnete McNeill kühl, „aber Sie sehen, ich hatte damals gleich richtig gedacht, Herr Curtius war gar nicht derjenige, der schoß, das hat sich auch hier herausgestellt. Ich wußte es sofort.“

Jetzt rief dem Staatsanwalt die Geduld. „Zum Donnerweiter! Spielen Sie hier nicht den Heilseher und klugen Mann! Wenn Sie Kenntnis haben, wer Dupuis tötete, dann erzählen Sie es am besten hier vor Gericht.“

McNeill schob lächelnd seine Hände in die Hosentaschen und stand etwas uneuropäisch vor dem Richtertisch. „Das kann ich,“ sagte er.

„Warum haben Sie denn bis jetzt geschwiegen?“ warf der Vorsitzende ein.

„Weil ich nicht gefragt wurde.“

Das Phlegma des Amerikaners hatte etwas Unheimliches. Der Mann wußte mehr als man ahnte, das fühlte plötzlich jeder. Wenn irgend etwas die Neugier und Ungeduld des Publikums noch steigern konnte, so war es dieser Zeuge, der sich nicht aus seiner Ruhe bringen ließ.

Fortsetzung folgt

Frankreich sucht den Weg der Mitte / Impressionen einer Frankreichreise

Der D-Zug Prag-Paris fährt langsam in den mäßig beleuchteten Bahnhof von Kehl ein. Ein Lautsprecher schaltet sich ein: in drei Sprachen werden die Reisenden mit den Formalitäten der Zollkontrolle bekannt gemacht, in französisch, englisch und deutsch. Es gibt wieder eine deutsche Grenzkontrolle, aber in dem wenig besetzten Zuge sitzen kaum deutsche Bundesstaatsangehörige. „Deutschland erscheint wieder auf der Bühne“, schreibt dieser Tage eine französische Zeitung. Doch die Deutschen selbst haben noch zuviel an Devisen- und anderen Schwierigkeiten zu überwinden, ehe sie wieder, wie einst, die Grenzpfähle nach Belieben überschreiten können. Die Kontrolle selbst ist überraschend schnell und glatt abgewickelt. Die Gefahr des Schmuggels ist gering. Die Zeit der schwarzen Zigarettenwährungen ist vorbei. Deutsches Geld? Es mag dafür Liebhaber geben unter den Besatzungsangehörigen, doch der Tausch wäre ein schlechtes Geschäft.

In Straßburg fühlt sich der Zug. Ich bekomme zwei Reisegefährten. Es sind, wie sich bald herausstellte, Brüder; der eine französischer Soldat, der unter de Gaulle kämpfte, während der andere zur deutschen Wehrmacht eingezogen wurde. Ein grelles Beispiel jener tragischen Zerrissenheit des elsässischen Grenzlandes, seines unheilvollen Geschickes, Spielball der größeren Völker zu sein. Es entspinnt sich eine Unterhaltung nicht ohne freundlichen Akzent, bald deutsch, bald französisch. Der Soldat hatte auf Entlassung gehofft. Nun ist er nach Indochina verpflichtet worden: „Es ist kein angenehmer Krieg. Im Tschungel kämpft man ohne Gnade!“

Am Pariser Gare de l'Est ist ein seltsames Bild: kein elektrisches Licht. Paris muß Strom sparen. In den von Spiegelglas und Nickel blitzenden Cafés brennen trübe Petroleumlampen. Aber der Kaffee ist für unsere Verhältnisse billig und so schwarz wie einst. „La vie est chère“ — Das Leben ist teuer —, ist die häufigste gehörte Redensart. Doch man lebt gut, so gut fast wie vor dem Kriege. Vor den Speiserestaurants stehen die Stände mit den Austern, Krabben und anderen Delikatessen. Auf der Speisekarte figurieren wie gewohnt die Hors d'oeuvres, die Pommes frites, die großen Fleischplatten und die Desserts. Das Viertel Wein gehört dazu wie das blendend weiße Brot „à discretion“. Wer freilich ein Menu verzehrt nach altgewohntem Brauch, wird mit Leichtigkeit seine 500 Franken — etwa sechs Mark los. Ich verleihe es mir, eines der wieselschneißigen Taxis zu benutzen und fahre mit der Untergrundbahn, deren zweite Klasse wie stets überfüllt ist. In den Gängen lehnen die Bettler, stumm, verkrümmt, ein bedrübtes Zeugnis des Elends. Es wird viel getan für den Arbeiter, er erhält Teuerungszulagen, Kinderbeihilfen, Invalidenrente. Doch die Arbeitslosen und Alten, deren Renten mit der Teuerung nicht Schritt halten, sind übel dran. Die sozialen Wirren, die innerpolitische Unsicherheit die Streiks, sie haben in dem Wettlauf zwischen Löhnen und Preisen ihren Ausgangspunkt. Der übermenschliche Kampf der jeweiligen Regierungen geht nur darum, die Verteuerung des Lebens aufzuhalten, den Arbeitern und Angestellten aber ihr „Existenzminimum“ zu garantieren. Wird die Regierung die nötige Autorität besitzen, sich als Schlichter zwischen den übermächtigen, wie die Unternehmer sagen, Forderungen der Arbeiterschaft und den Zugeständnissen der Arbeitgeber einschließlich des Staates selbst durchzusetzen? Das ist die Frage, vor die sich jede neue Regierung gestellt sieht, und an der sie meist scheitert. Hier kann die kommunistische Propaganda einsetzen und Anhänger gewinnen.

Die Kommunisten verstehen es auch, die nationale Platte zu spielen, sei es gegenüber Deutschland, sei es auf der weltpolitischen Bühne gegenüber Amerika. Ein großes Loch im Budget, das an Ausgaben im Jahre 1950 die hübsche Summe von 2 275 000 000 000 Franken vorsieht, wird durch die Zuwendungen nach dem Marshallplan gestopft. Die sich daraus in einem gewissen Sinne ergebende Abhängigkeit Frankreichs empfinden viele Franzosen

als wenig schmeichelhaft. So findet sogar die kommunistische „Humanité“ geneigte Ohren, wenn sie von „Cocakolonisierung“ spricht. Im ganzen gesehen ist jedoch die wirtschaftliche Entwicklung des Landes nicht ungünstig. Die industrielle Erzeugung hat den höchsten Stand seit 1929 weit überschritten, die Landwirtschaft wurde rationalisiert, das Volkseinkommen konnte sich in den zwei letzten Jahren um 18 Prozent erhöhen.

Als ein Zeichen des „Redressements“, der Erstarbung des Lebensgeföhls und der Sicherheit, wird vielfach die steigende Kurve der Eheschließungen und der Geburtenzahl angesehen. Daraus hat sich zunächst, wie in den meisten europäischen Ländern, ein fühlbarer Mangel an Wohnungen ergeben. In Paris ist es zu einem Glücksfall geworden, wenn man eine freie Wohnung findet. An den deutschen Wohnverhältnissen jedoch gemessen, verfügt die Durchschnittsfamilie über verschwennerisch viel Raum. Lediglich Einzelstehende sind gezwungen worden, einen Teil der Wohnung zu vermieten. Anders sieht es in den vom Kriege verwüsteten Regionen aus. 20 000 Ausgebombte wohnen in Caen in Kei-

lern, in Rouen, Le Havre, Brest usw. ist es ähnlich. Hier hat der Staat noch eine schwere und kostspielige Aufgabe vor sich. Die Folgen des Krieges sind eben nicht in den wenigen Jahren zu überwinden. Das französische Volk erkennt, daß es kein Zurück gibt zu jenem in der Erinnerung als so angenehm empfundenen Vorkriegsleben. Zu der außenpolitischen Ungewißheit treten die sozialen Kämpfe, die in der nun einmal angenommenen demokratischen Staatsform freien Lauf haben und oft das progressive Arbeiten am Wiederaufbau hemmen. Die Rufe nach einer Säuberung der Politik sind so alt wie das moderne Frankreich selbst. Die Rufe nach einer starken Hand werden ebenfalls immer wieder ertönen. Aber im Grunde nimmt der Franzose das alles nicht sehr tragisch. Es gab immer Krisen und wird sie immer wieder geben. Irgendwie wird es schon wieder weiter gehen... Und so werden auch weder der Extremismus von de Gaulle, noch jener der Moskauhörigen, auf die Dauer gesehen, eine Chance haben. Der „bon sens“, der gute Menschenverstand, leitet das französische Volk zurück, zum „juste milieu“, zur richtigen Mitte. G. Pf.

„Kreuzzug der Liebe“

Ein Pater kämpft für eine bessere Welt

IRD. Zu den wenigen Männern, die heute nicht durch Balonette, sondern durch den Geist und das Wort eine Macht in der Welt darzulegen hergebrachten Redekunstbaren Predigten dieses außergewöhnlichen Paters. Wo er predigt, sind die Kirchen bereits Stunden vor seinem Eintreffen voll. — von Gläubigen und Ungläubigen. So war es auch bei der gewaltigen Predigt, die Pater Lombardi in diesem Sommer in französischer Sprache in der Kirche des Hlg. Sulpitius in Paris hielt. Nicht anders ist es nun in den Vereinigten Staaten, wo der Pater schon seit 2 Monaten Tausenden von ehrlich um eine bessere Welt ringenden Menschen durch sein „newfound“ Wort die Richtung weist. Tausende von Glaubensfeinden aufrüttelt, erschüttert und überzeugt, obwohl es für ihn selbst keinen Unterschied von Freund und Feind gibt, er niemanden nach Namen und Ueberzeugung fragt, sondern immer zu allen spricht.

Außergewöhnlich wie seine geradezu biblisch-einfache Magie des Wortes war auch sein Angebot an eine römische Sektion der Kommunistischen Partei, in ihren Räumern soziale Probleme zu diskutieren. Eine Stunde sprach der kommunistische Redner, eine Stunde Pater Lombardi. Trotz der keineswegs erzielten Annäherung der beiden Redner verfehlte die Schlussbemerkung Pater Lombardis, daß er seinen Gegner im Gebet der Milde des Höchsten empfehlen würde, da er in gutem Glauben einen Irrtum vertritt, nicht ihre Wirkung auf die Anwesenden. Mit vielen freundlichen Worten und Händedrücker endete dieser ungewöhnliche Versuch.

Es ist eben dies das Große und Neue bei Pater Lombardi, daß seine Worte nicht die eines weitabgewandten Glaubensbruders sind, sondern Worte, die sich aus dem Kampf der Welt und der heutigen Zeit im Lichte der Lehre Christi geformt haben. Für Pater Lombardi ist das Evangelium nicht nur ein Wegweiser in den Himmel, sondern gerade auch eine Lehre, die uns das Leben auf der Erde schön, gut und dem Willen Gottes entsprechend gestalten soll und kann. Daß dieses Reich nach Gottes Willen Wirklichkeit werde, ist die Aufgabe, die sich Pater Lombardi mit seinem „Kreuzzug der Liebe“ gesetzt hat.

Unzählige Male hat Pater Lombardi mit Worten, die an Macht nur mit denen eines Savonarras verglichen werden können, die neuen und oft vernachlässigten Aufgaben der Kirche umrissen. In Paris sagte er: „Es werden große Umwälzungen auch in der Kirche stattfinden, denn viele Dinge wurden festgelegt, als die sozialen Bedingungen verschieden von den heutigen waren. Heute sind die Kirchen leer, weil auch viele Priester das Evangelium vergessen haben und es den Menschen nicht mehr gelingt, in ihnen die Söhne Jesu zu sehen.“

Pater Lombardis „Kreuzzug der Liebe“ soll sich über die ganze Welt bewegen und alle Nationen und alle „Familien“ der Kirche einschließen, denn die Zeit sei überreif für eine Umkehr, für einen neuen Weg unter der alten, ewig gültigen Führung des Evangeliums von der Liebe.

Pater Lombardi plant, mit einer Gruppe von etwa zehn Priestern, sich seinem hohen Ziel hinzugeben. Das Mittel dazu ist das eigene Vorbild und das Wort, das schon heute am Anfang seiner Wirksamkeit, ein Echo gefunden hat, wie selten zuvor das Wort eines Priesters in dieser Welt, die vergessen hat, was einst das oberste Gebot des Christentums war: Liebe deinen Nächsten wie dich selbst.“

Das Parlament Westeuropas

Die politische Struktur einer künftigen Europa-Föderation

Wie die politische Struktur eines Vereinigten Europas ungefähr aussehen würde, vermag am besten die Zusammensetzung der Parlamente der größeren westeuropäischen Demokratien aufzuzeigen. Besonders interessant ist hier die Entwicklung seit Kriegsende. Denn nicht nur die deutschen Bundestagswahlen verzeichneten einen Ruck nach rechts. Außer dem britischen Unterhaus, dem norwegischen Storting und dem schwedischen Riksdag weisen heute auch alle westeuropäischen Kammern eine bürgerliche Mehrheit auf. Das starke Anwachen der kommunistischen

Stimmen nach 1945 hat sich inzwischen überall in das Gegenteil verwandelt. Bei dem Vergleich zwischen bürgerlichen und sozialistischen Parlamentssitzen ist zu beachten, daß die Sozialisten durchweg in einer Partei zusammengefaßt sind, wogegen sich die bürgerlichen aus liberalen, christlichen, unabhängigen und konservativen Abgeordneten zusammensetzen, deren Parteien oft eine sehr unterschiedliche Zielsetzung haben.

Die folgende Uebersicht ist in der zeitlichen Reihenfolge der Parlamentswahlen zusammengestellt:

Wahldatum	Land	Bürgerliche	Sozialisten	Kommunisten	Ges.
5. 7. 45 (35)	Großbritannien	223 (444)	396 (169)	2 (1)	621
2. 6. 46 (—)	Italien	353	115	104	552
2. 6. 46 (45)	Frankreich	268 (239)	128 (136)	150 (148)	566
27. 10. 47 (43)	Schweiz	139 (138)	48 (55)	7 (1)	194
27. 10. 47 (45)	Dänemark	82 (82)	57 (48)	9 (18)	148
4. 2. 48 (44)	Irland	128 (126)	19 (12)	—	147
6. 6. 48 (Teilw.)	Luxemburg	32 (35)	14 (11)	5 (5)	51
2. 7. 48 (45)	Finnland	107 (103)	85 (50)	38 (49)	200
7. 7. 48 (46)	Niederlande	65 (61)	27 (29)	8 (10)	100
19. 9. 48 (44)	Schweden	110 (100)	112 (113)	9 (15)	221
26. 6. 49 (46)	Belgien	171 (161)	29 (17)	12 (23)	212
14. 8. 49 (—)	Deutschland	356	131	15	492
9. 10. 49 (45)	Oesterreich	93 (85)	67 (76)	5 (4)	165
10. 10. 49 (45)	Norwegen	65 (63)	85 (76)	— (11)	156
23. 10. 49 (46)	Island	36 (33)	7 (9)	9 (10)	52
		2138	1290	373	3801

Die in Klammern gesetzten Zahlen sind die Vergleichsziffern der letzten vorausgegang. Wahlen.

Von diesen 15 Staaten gehören 10 bereits dem Europa-Rat an, nämlich Großbritannien, Italien, Frankreich, Dänemark, Irland, Luxemburg, die Niederlande, Schweden, Belgien und Norwegen. In Großbritannien wie auch in Frankreich lassen die Ergebnisse der Gemeindevahlen auf eine Umgruppierung im Unterhaus und in der Nationalversammlung bei den nächsten Parlamentswahlen schließen. In Frankreich wie in der Schweiz werden vor allem die Kommunisten starke Einbußen zu verzeichnen haben. Die Rolle des Kommunismus dürfte also in Westeuropa weitgehend ausgespielt sein. Auch im norwegischen Storting findet sich kein roter Abgeordneter mehr.

Außer den Kommunisten und vielleicht einigen extremen Rechtsgruppen aber treten alle europäischen Parteien für die „Vereinigten Staaten von Europa“ ein. Würde jetzt — etwa im Verhältnis 1:10 zu den Parlamenten der größeren Demokratien — ein westeuropäisches Parlament konstituiert, so hätte es also (einschließlich der noch nicht dem Europa-Rat angehörenden Staaten) folgende Zusammensetzung: 214 Bürgerliche, 129 Sozialisten und 37 Kommunisten. Die Vorarbeiten dazu sind in Straßburg geleistet, aber der Weg zur europäischen Föderation ist noch mit Dornen besät. Die politische Struktur steht der Vereinigung jedenfalls nicht im Wege. Jp

Blutiger Wahlkampf in Kolumbien

Ein Franco-Anhänger greift nach der Macht — Bisher mehr als 2000 Tote — Kampf zwischen Weißen und Farbigen

Seit Wochen steht Kolumbien — mit rund 11 Millionen Einwohnern die drittstärkste Republik Südamerikas — im Zeichen eines mit größter Erbitterung geführten Wahlkampfes, der neuesten Nachrichten zufolge bereits mehr als 2000 Todesopfer gefordert hat. Am 27. November sollen die Präsidentenwahlen stattfinden. Die Liberalen, die in dem am 5. Juni

gewählten Parlament eine geringe Mehrheit besitzen, stehen in heftiger Opposition zu den Konservativen, die vor Gewaltmaßnahmen nicht zurückschrecken, um ihrem vor kurzem aus Franco-Spanien zurückgekehrten Präsidentschaftskandidaten Laureano Gomez, einem extremen Nationalisten, zum Siege zu verhelfen. Gomez ist der Begründer und Besitzer der bekanntesten pro-Franco-Zeitung Südamerikas „El Siglo“. Die Konservativen haben eine der Falange ähnliche Parteigruppe aufgestellt, die das Aufbegehren der liberalen Volksmehrheit überall mit Gewalt unterdrückt.

Inzwischen hat der amtierende konservative Präsident Mariano Ospina Perez die Abgeordneten nach Hause geschickt, den Belagerungszustand über das ganze Land verhängt und öffentliche Versammlungen verboten. Die Liberalen haben daraufhin erklärt, daß sie die Wahlen am 27. November boykottieren werden. Unter diesen Umständen erscheint die „Wahl“ des konservativen Kandidaten Gomez gesichert. Sicher ist aber auch, daß dieser Gewaltakt zu neuen schweren Konflikten zwischen den beiden Parteien führen wird.

Noch vor 2 Jahren galt Kolumbien als das stabilste demokratische Staatswesen Südamerikas. Das hat sich seit dem 9. April 1948, als während der Panamerikanischen Konferenz der liberale Parteiführer ermordet und die Hauptstadt Bogota zum Teil eingeäschert wurde, gründlich geändert. Seitdem wird auch Kolumbien von dem Putschfieber geschüttelt, das den Kontinent seit Kriegsende wieder erfaßt hat. Nach Peru, Paraguay, Venezuela und Bolivien ist jetzt Kolumbien an der Reihe. Gewiß handelt es sich zum Teil nur um Operationen, die von einzelnen Cliquen und ehrgeizigen Generälen inszeniert wurden. Immer deutlicher wird aber auch, daß die permanente Revolution in Südamerika soziale Hintergründe hat. Das im Zuge der Industrialisierung ständig wachsende Proletariat

in den Städten fordert soziale Gerechtigkeit. Die Mischlinge und Indianer wollen nicht länger von einer weißen Minderheit regiert werden.

Die Südamerikanischen Staaten ringen um eine eigenständige Lebensform, um eine Synthese zwischen den von Europa und den Einwanderern ausgehenden Einwirkungen mit der indianischen Vergangenheit. Nicht zufällig ist die Unrast am stärksten in denjenigen Ländern, in denen Mestizen und Indianer die Mehrheit der Bevölkerung bilden. Zu ihnen gehört auch Kolumbien, wo die Mischlinge spanisch-indianischer Herkunft mehr als die Hälfte der Bevölkerung stellen. Auf diese Mestizen, in der Hauptstadt Bogota (400 000 Einwohner) und in den nördlichen Hafenstädten, stützt sich hauptsächlich die liberale Partei. In sozialer Hinsicht handelt es sich dabei meist um Proletarier. Auf der anderen Seite sind die Städte Medellin (200 000 Einwohner), Antioquia, und Cartago sowie die Dörfer in dem fruchtbaren Cauca-Tal die Hochburgen der Konservativen. Die in diesem Gebiet lebenden und zu einem gewissen Wohlstand gelangten Kleinbauern, Händler und Gewerbetreibenden spanischer Herkunft haben sich von jeder Vermischung mit Indianern und Negern völlig frei gehalten, dieses Gebiet mit etwa 2 Millionen Einwohnern gehört zu den „weißesten“ Regionen Südamerikas.

Die Unruhe im kolumbianischen Volkskörper wird jedenfalls durch Gewaltanwendung nicht gebannt werden können. Ueberdies dürfte die „Wahl“ von Gomez zum Präsidenten Kolumbiens auch in internationaler Beziehung ernste Folgen nach sich ziehen. Als offener Anhänger des spanischen Diktators Franco wird Gomez versuchen, Kolumbien einem totalitären Regime zu unterwerfen. Es ist aber wenig wahrscheinlich, daß ein solches Regime dauerhaft sein wird in einem Erdteil, in dem von jeher das Provisorium das einzige Definitivum ist. W.P.

Die Vereinigten Staaten von Indonesien

Der neue Großstaat in Ostasien

Durch das holländisch-indonesische Abkommen vom 2. November erhält die bisherige holländische Kolonie Indonesien ihre staatliche Unabhängigkeit. Indonesien bildet in Zukunft einen unabhängigen Staatenbund unter dem Namen „Vereinigte Staaten von Indonesien“ (rund 1,9 Millionen qkm mit etwa 72 Millionen Einwohnern). Hauptstadt des neuen Staates wird Batavia, das in Zukunft Djakarta heißen wird. Die bestimmende Rolle innerhalb des Staatenbundes wird die indonesische Republik spielen, die den Unabhängigkeitskampf gegen heftigen holländischen Widerstand führte und nun siegreich beendet. Diese indonesische Republik umfaßt vor allem Mitteljava mit der Hauptstadt Djakarta sowie den übrigen Teil Sumatras (etwa 50 Millionen Einwohner). Die übrigen weniger dicht bevölkerten Gebiete sind in 15 Staaten bzw. autonome Territorien

gegliedert. Lediglich das bisherige Niederländisch-Neuguinea (ca. 380 000 qkm), das künftig Irian heißen soll, bleibt vorerst außerhalb des Staatenbundes. Binnen eines Jahres sollen



neue Verhandlungen über die Zukunft Neuguineas aufgenommen werden. Holland bleibt mit den Vereinigten Staaten von Indonesien in der „Niederländisch-Indonesischen Union“ verbunden, die durch die niederländische Krone symbolisiert wird. (WP)

Schöpferstunden großer Musiker

Von Hermann Ulbrich-Hannibal

Wenn wir Beethovens „Neunte Sinfonie“ in ihrer gewaltigen Klangfülle auf uns einwirken lassen, den feierlichen Marsch aus Verdis „Aida“ vernahmen, der schneidervollen Weise von der letzten Rose in Flotows „Martha“ lauschen oder eine Ballade von Loewe oder ein Lied von Schubert oder von Grieg hören, fragen wir unter dem Eindruck, den sie in uns hinterlassen, gewöhnlich nicht danach, wie unsere großen Tondichter ihre Anregungen zu ihren Werken erhielten und an ihnen schufen.

Beethoven war ein so gottbegnadetes Genie, daß er weder auf einen plötzlichen Einfall noch auf eine äußere Anregung zu warten brauchte, sondern mit einer intensiven Besessenheit schuf, die sich über alle Hemmungen hinwegsetzte. Wenn die Fülle der Melodien über ihn kam, ging er in seinem Zimmer unruhig auf und ab, trommelte mit den Fingern auf Tischen und an Schränken, warf Bücher und Vasen auf den Fußboden und schrieb seine Noten wahllos auf jedes Stück Papier, das ihm in die Hände fiel. Am reichsten flossen ihm die schöpferischen Gedanken gleich nach dem Aufstehen, so daß er meistens sogar das Waschen mehrmals unterbrechen mußte, um die in ihm klingenden Töne in Noten festzuhalten. Wenn er den Kopf gerade in das kalte Wasser getaucht oder es kennenweise über seine Hände gegossen hatte, eilte er, flüchtig abgetrocknet, an den Schreibtisch, schrieb einige Noten nieder und ging wieder an den Waschtisch zurück. Zu solcher melodienreichen Morgenwäsche beanspruchte er einen enormen Wasserverbrauch, kümmerte sich aber nicht um die Überschwemmung, die ihn bei der Arbeit befiel, und durch das nur für ihn verständliche unmelodische Brummen, mit dem er die Geburt seiner Melodien begleitete, wußten die Nachbarn gleich: „Der Herr von Beethoven komponiert wieder.“

Ebenso brauchte auch Schubert nicht auf den Besuch der Muse zu warten, von dem man nicht umsonst sagt, daß er die ganze deutsche Literatur in Musik gesetzt hätte, wenn er nicht so früh gestorben wäre. An manchen Tagen hat er sechs bis acht seiner unsterblichen Lieder komponiert. Er war ängstlich bemüht, den Vormittag, an dem er sich schöpferischer fühlte als am Nachmittag, für seine Arbeit freizubehalten. „Wenn man unter Tage zu ihm kam“, erzählt Moritz von Schwind, „sagte Schubert nur: Größ dich Gott, wie gehts? und schrieb weiter, worauf man sich wieder entfernte.“

Wie schnell Schubert arbeitete, berichtet Spaun über die Entstehung des Erlkönigs: „An einem Nachmittage ging ich mit Mayrhofer zu Schubert, der damals bei seinem Vater am Himmelfortgrunde wohnte. Wir fanden Schubert ganz glühend, den Erlkönig aus dem Buche laut lesend. Er ging mehrmals mit dem Buche auf und ab, plötzlich setzte er sich, und in der kürzesten Zeit, so schnell man nur schreiben kann, stand die herrliche Ballade auf dem Papier.“

Andere Musiker waren in ihrem Schaffen mehr von ihren plötzlichen Einfällen abhängig. Mozart hatte seinen besten musikalischen Gedanken, wie er selber zugab, beim Kegelschieben und beim

Billardspielen. Einmal hörte man ihn am Billardtisch immer „hm-hm-hm“ vor sich hin summen, bis er plötzlich ein Stück Papier aus der Tasche zog und zu seinen Freunden sagte: „Jetzt kommt und hört.“ Seine neueste Schöpfung, die er ihnen vortrug, war das mit Papagenos „hm-hm-hm“ beginnende reizende Quintett aus dem ersten Akt der „Zauberflöte“, das er während des Spiels komponiert hatte. Wenn die Umstände drängten, konnte er sich allerdings auch zu unglaublich schneller Arbeit zwingen. Die Ouvertüre zur „Zauberflöte“ schrieb er noch in der Nacht vor der ersten Aufführung.

Aus der Zeit, in der er abends noch in den Hamburger Gaststätten spielte, sagte der junge Brahms: „Die schönsten Lieder kamen mir, wenn ich früh vor Tage meine Stiefel widerte.“

Carl Loewe hatte manche seiner besten musikalischen Einfälle während er an einem Stettiner Gymnasium Gesangsunterricht erteilte. Auch durch den größten Lärm seiner Schüler ließ er sich dann nicht stören, eine Ballade zu vertonen. Er bat die Jungen höchstens, kurze Zeit ruhig zu sein, veranlaßte damit aber meistens nur, daß sie laut grölhten: „Seid still, er will komponieren!“

In seiner umfangreichen Lebensbeschreibung erzählt auch Richard Wagner, wie plötzlich die Einfälle oft über ihn kamen. Als er sich mit einem Freunde von Zürich aus auf eine längere Italienreise begeben hatte, und schon bis Spezia gekommen war, entschloß er sich in einem solchen Falle sogar, die Reise abzubrechen. „Am Nachmittage heimkehrend“, berichtet er, „streckte ich mich todmüde auf ein hartes Ruhebett aus, um die lang ersehnte Stunde des Schlafes zu erwarten. Sie erschien nicht, dafür versank ich in eine Art somnambulen Zustand, in welchem ich plötzlich die Empfindung erhielt, als ob ich in ein stark

fließendes Wasser versänke. Das Rauschen desselben stellte sich mir bald im musikalischen Klange des Es-Dur-Akkordes dar, welcher unaufhaltsam in figurierter Brechung dahin wogte. . . . Mit der Empfindung, als ob die Wogen jetzt hoch über mich dahinströmten, erwachte ich in jähem Schreck aus meinem Halbschlaf. Sogleich erkannte ich, daß das Orchester-Vorspiel zum „Rheingold“, wie ich es in mir herumtrug, doch aber nicht genau hatte finden können, mir aufgegangen war. Sogleich beschloß ich, nach Zürich zurückzukehren und die Komposition meines großen Gedichtes zu beginnen.“

Ebenso entwarf er nach ganz plötzlichen Einfällen das Lied der norwegischen Matrosen und das Spinnerlied im „Fliegenden Holländer“, dessen ganze Musik er bis auf die Instrumentation in sieben Wochen ausführte.

Die Frage bleibt

Halte dich still, halte dich stumm,
Nur nicht forschen; warum? warum?
Nur nicht bitter Fragen tauschen,
Antwort ist doch nur wie Meeresrauschen.
Wie's dich auch anzuhorchen treibt,
Das Dunkel, das Rätsel, die Frage bleibt.

Immer enger, leise, leise
Zischen sich die Lebenskreise,
Schwindet hin, was prahlt und prunkt,
Schwindet Hoffen, Hasen, Lieben,
Und ist nichts in Sicht geblieben,
Als der letzte dunkle Punkt.

Theodor Fontane

Bücher sind des Lebens bunte Bilder

Wir blättern in Neuerscheinungen — Nette Geschenke für das bevorstehende Weihnachtsfest

Aus der Fülle der vielen Neuerscheinungen, mit denen die Verlage alle Bücherfreunde zu diesem Winter erfreuen, haben wir einige herausgegriffen. Sie sind Freunde für die Stunden der Stille am Ofen und — wir wollen es nicht vergessen — Geschenke für das bevorstehende Weihnachtsfest.

Im Piper-Verlag erschien: Karl Friedrich Boree: „Kurze Reise auf einen anderen Stern“. Diese Geschichte, die auf den Schillingen Süddeutschlands spielt, ist wirklich eine Reise auf einen anderen Stern: im Zauberkreis des Bergwinters erhält jedes Ereignis den Glanz des Außerordentlichen. Die beiden jungen Helden sind so lebensecht und unmittelbar gezeichnet, daß es wohl zu verstehen ist, wenn sie bei den Gefährten ihrer winterlichen Erholung manche Verwirrungen hervorgerufen, dabei aber auch selbst nicht unangefochten bleiben. Der Leser empfindet ebenso den Ge-

winn aus der unaufdringlichen Lebensansicht des Buches, wie er sich als Miterlebender in dieser Welt von Sonne und Schnee, Tanz und Flirt beschenkt fühlt. Der Charme, der Esprit und die Wirklichkeitsnähe dieses Buches sichern ihm Rang und Eigenart.

Im gleichen Verlag findet man Neuerscheinungen von Stefan Andres, von denen „Die Sintflut“ (Der erste Roman: Das Tier aus der Tiefe) besondere Beachtung verdient. Er spielt in einer Welt, in der sich Schicksale der jüngsten Vergangenheit und Elemente einer jederzeit und überall möglichen Zukunft zu einem phantastischen und zugleich sehr wirklichen Geschehen verbinden.

Margarete Morgenstern gab im Piper-Verlag ausgewählte Gedichte von Morgenstern unter dem Titel „Meine Liebe ist groß wie die weite Welt“ in neuer Auflage heraus. Der umfangreiche Band vereinigt das Schönste und Reifste aus dem Schaffen des reinen Lyrikers Morgenstern. Allem Sein steht der Dichter als der große Liebende gegenüber. Seine Verse sind notwendige Offenbarungen der innersten Beziehungen zwischen Menschenseele, Natur und Gott.

Der Safari-Verlag (Berlin) legt auf Kunstdruckpapier gedruckt den Band „Rembrandt“ von Richard Haman unter den Weihnachtsbüchern. Von den Zeichen umständlicher Gelehrtenarbeit, die die Rembrandtabhandlungen Carl Neumanns oder Wilhelm von Rodes tragen, ist bei ihm nichts zu spüren. Ebenso hält er sich von gedanklichen Dichte und der Spekulation fern, mit denen Georg Simmel den gleichen Gegenstand behandelte. Enzyklopädisch ist auch dieses Buch, indem es, wie in den ungezählten Einstellungen eines Filmes, die Einzelwerke in Interpretationen vorüberziehen läßt, von denen jede den Leser neu und lebhaft berührt. Hamann erklärt mehr aus dem Psychologischen als dem Formalen heraus, und die Schilderung von Rembrandts Kunstleistung wird zu einer breit angelegten Biographie mit einer Fülle farbiger Einzelheiten. Die Schlusskapitel, die dem späten Rembrandt gewidmet sind, berühren am meisten. Reife entzündet sich dort an Reife.

Auch die Kinderbücher seien nicht vergessen. Im Herrosé's Verlag GmbH. finden wir „Wenn's wieder schneit“ — Ausgewählte Geschichten und Gedichte um Winter und Weihnacht. Beste deutsche Dichtung von Andersen, Eichendorff, Rossegger, Storm, E. T. A. Hoffmann u. a. wurde hier mit eigenen Erzählungen von Annette Wehr zu einem wertvollen Weihnachtsbuch zusammengestellt, das in würdiger Form den Geist dieses Festes für die deutsche Jugend widerspiegelt. Der gleiche Verlag verlegte mit „Großmütterchen erzählt Märchen“ die schönsten Märchen der Gebrüder Grimm mit Scherenschnitten und gab mit „Katrins Puppenschule“ ein Buch für unsere Kleinen mit viel Humor, einprägsamen Versen und lustigen Bildern heraus, das jedes Kind freudig in die Hand nehmen wird, weil es ein Spiegelbild seiner täglichen Spiele ist.

Ein Unbekannter schuf das Meisterwerk

Das Standbild der Frau Uta im Dom von Sankt Peter und Paul zu Naumburg

Nach dem „Bamberger Reiter“ ist das Standbild der Frau Uta eines der bekanntesten Bildwerke überhaupt. In unzähligen Kunstbüchern und Postkarten, in Bildern und Büchern ist die in sich selbst ruhende Gestalt der Stifterin des Naumburger Domes von Sankt Peter und Paul in die Welt hinausgegangen und hat immer wieder aufs Neue die Menschen beglückt. Ein Meisterwerk behielt über viele Jahrhunderte hinweg seine Kraft, die Menschen innerlich zum Klingen zu bringen und ihnen zu sagen, was Kunst und Schönheit ist. Mit den zwölf bemalten Standbildern, die wir im Dom zu Naumburg finden, ist nicht nur den Persönlichkeiten der Stifter und Wohlthäter des Domes ein Denkmal gesetzt, sondern der deutschen Kunst überhaupt.

Der Name des Künstlers, der das Standbild der Uta mit seinem Meißel aus Kalkstein schlug, ist unbekannt. Legende und Sage haben ihn umspinnen, man hat Romane über ihn geschrieben und in Theaterstücken seine Persönlichkeit zu einem Scheinwesen zu erwecken versucht. Die einzige Kunde, die wir von ihm haben, ist, daß er als Bildhauer aus dem Oberrheinischen kam und um 1260 die Statue vollendete. Man nimmt an, daß sie nach dem lebenden Modell geschaffen wurde und nur in geringen Zügen idealisiert ist. Der Meister beschritt damals völlig neue Wege, er leitete damit die gotische Monumentalplastik ein, die stets in Verbindung mit der Architektur zu gestalten sucht und nicht mit den von der Antike entlehnten Begriffen der Statik und Ponderation verstanden werden kann. Ein neues Ideal der Körperlichkeit, die wie „schwerelos“ und in

schwebender Haltung in Verbindung mit dem Gesamtbauwerk mehr emporgewädert als sich aufbaut, entwickelte sich zur Symbolisierung der christlichen Heilsordnung und erreichte im 13. Jahrhundert seine klassisch-heroische Phase.



„Ich preise alles Leben, das helle und dunkle“

Thornton Wilder — ein berühmter Erzähler / Von Julius Bab (New York)

Wir bringen nachstehend eine Würdigung des amerikanischen Autors Thornton Wilder, der durch sein Werk „Wir sind noch einmal davon gekommen“ in Deutschland weithin bekannt wurde.

Wer von Europa nach Amerika kommt, bringt meist bestimmte Vorstellungen über die amerikanische Wesenart mit. Er hält den Amerikaner für „urwüchsig, ungeschliffen, kühn“. Betrachtet man die neuere amerikanische Literatur, so findet man allerdings nicht wenige Persönlichkeiten, die diese Ideen zu bestätigen scheinen. Von Jack London bis Carl Sandburg, O'Neill, Hemingway, Faulkner und Saroyan geht ein Zug von Gestalten, die sowohl durch ihren Lebenslauf als auch durch ihre Werke dieser Meinung entsprechen. Viele dieser Dichter haben eine bewegte, harte Jugend hinter sich — sie waren Arbeiter und Matrosen, Goldgräber und Handlanger — und sie kamen spät, sehr oft über den Journalismus, zur Schriftstellerei. Sie genossen nicht die ruhige bürgerliche Ausbildung, die in Europa meist als Voraussetzung für den Werdegang eines Dichters galt, und ihre Werke waren arm an traditioneller Bindung, jedoch reich an elementarer Bewegung und neuen schöpferischen Versuchen. Das alles entspricht so ziemlich der üblichen — falschen — Vorstellung des Europäers von Amerika.

Aber es gibt eine Reihe bedeutender amerikanischer moderner Dichter, die sich keineswegs mit diesen Begriffen decken. Vor allem aber ist Thornton Wilder zu nennen. Der zweimalige Träger des Pulitzerpreises, der als Dramatiker und als Erzähler in der ersten Reihe der amerikanischen Dichter steht, ist seiner Laufbahn und seinem Wesen nach gar nicht „amerikanisch“ in jenem Sinn, in dem dieses Wort so oft fälschlich in Europa gebraucht wird. Das ist auch nicht verwunderlich, steckt doch im amerikanischen Wesen weit mehr als der Jack-London-Typ, und eine so sehr von der europä-

sehen Tradition beeinflusste Persönlichkeit wie Wilder gehört eben nicht weniger zum Gesamtbild Amerikas, als etwa Hemingway.

Thornton Wilder wurde 1897 in Madison, einem kleinen Ort im Staate Wisconsin geboren. Sein Vater, von Beruf Verleger, wurde später amerikanischer Generalkonsul in China. Der Knabe wuchs in einem gut bürgerlichen intellektuellen Milieu auf, studierte an der Yale-Universität, dann in Rom und in Frankreich und wurde schließlich Französischlehrer an einer amerikanischen Hochschule. Hier begann er auch seine schriftstellerische Tätigkeit. Dieser Lebenslauf entspricht wohl so ziemlich den europäischen Vorstellungen vom Werdegang eines Dichters.

Thornton Wilders Schaffen ist vornehmlich auf literarische Vorbilder der abendländischen Tradition gegründet. Das heißt durchaus nicht, daß er „Epigone“ ist. Ursprüngliche dichterische Kraft kann sich durch jedes Erlebnis — auch literarische Eindrücke — entfalten. Der Oesterreicher Hugo von Hofmannsthal lebte z. B. fast gänzlich von literarischen Impressionen, verarbeitete sie aber doch auf individuelle Weise. Und was wäre Anatole France, der dem französischen Wesen am Beginn dieses Jahrhunderts den vielleicht persönlichsten Ausdruck verlieh, ohne die hundertfältige Verarbeitung antiker, mittelalterlicher und moderner Literatur? In demselben Sinn schafft auch Thornton Wilder, und es ist vor allem die romantische Kultur — die antike und die französische — zu der er sich hingezogen fühlt und von der er Motive übernimmt.

Sein Erstlingswerk „The Cabala“ steht allerdings auch formal noch stark unter dem Einfluß von Anatole France. Der Roman schildert die dekadente Welt der modernen römischen

Aristokratie. Dem Kreis, der sich „Cabala“ nennt und der nur Menschen und Dinge duldet, die „sehr alt“ sind, gehören reiche und vermehrte Menschen an, die alle nichts arbeiten. Als sich also herumspricht, der Gatte einer Amerikanerin, die in den Kreis aufgenommen wurde, habe ein Geschäft — bekommen die Herrschaften fast einen Nervenschock. Dabei sind sie nichts weniger als stumpfsinnig. In ihren Gesprächen (die einen großen Teil des Buches einnehmen) diskutieren sie über Horaz und Michelangelo, Goethe und Max Reinhardt, Yvette Guilbert und Beethoven. Aber es ist klar, daß eine Gesellschaft, die so ganz und gar vom Geuß lebt, ihre Kräfte vergeudet und dekadent bis ins Mark ist. Nach einer Reihe von Katastrophen löst sich schließlich der Kreis auf. Erst ganz zum Schluß kommt so etwas wie ein amerikanischer Ton in diese Geschichte einer zu alten Welt.

Wilder's nächstes Werk brachte ihm Ruhm und Erfolg; es war das Buch „Die Brücke von San Luis Ray“ (1927). Dieser Meisterroman spielt in Südamerika um 1700 und schildert Lima, den Sitz des spanischen Vizekönigs, der mit seinem Hofstaat die zerbröckelnde Barockkultur von Madrid nachahmen möchte. Im Lande gibt es noch einige der berühmten Flechtbrücken, die die Indianer der Inkaseit schufen.

Eines Tages reißt die Brücke von San Luis Ray und fünf Menschen, die sie eben passieren, stürzen in die Tiefe. Ein frommer Mönch will den göttlichen Ratschluß ergründen, der gerade diese fünf zum Untergang bestimmte. Er forscht ihrem Lebenslauf nach — und so entsteht in kunstreicher Verbundenheit eine wechselvolle Geschichte. Merkwürdig ist, daß Péricole, die Hauptgestalt, die nicht zu den auf der Brücke Verunglückten zählt, aber im Leben aller eine Rolle spielte und so ihr Schicksal innerhalb verbindet, aus der französischen Literatur übernommen ist. Sie ist die Hauptfigur in dem bril-

lantem (aber nicht sehr bekannten) Etnakter „La Carosse de Sacré Coeur“ des großen Erzählers Prosper Mérimée (des Dichters der „Carmen“). Die Figur der genial frohen Schauspielerin, in deren Netzen der Vizekönig zappelt, ist in eine Operette von Offenbach eingegangen. Wilder übernimmt den Namen und Grundsituation, Ort und Zeit von Mérimée, vertieft jedoch Schicksal und Charakter der Figur.

In diesem Buche hat Thornton Wilder eigentlich schon seinen vollkommenen Stil gefunden: den Stil der reinen Epik. Er erzählt mit der Sachlichkeit des Chronisten: „Freitag, den 20. Juli 1714, um die Mittagstunde, riß die schönste Brücke in ganz Peru. Fünf Reisende stürzten in den Abgrund. . . .“ so beginnt diese Geschichte. Genau so ruhig zitiert er später aus Büchern und Briefen (die nie existierten) und erweckt auf diese Weise den Eindruck des tatsächlich Geschehenen.

Das dritte Werk Thornton Wilders kehrte noch tiefer in das große Schatzhaus der europäischen Literatur ein. „Das Mädchen von Andros“ übernahm Titel und Stoffliche Anregung von dem Römer Terenz, der ein Lustspiel gleichen Namens geschrieben hat. Die Uraufführung fand anno 168 vor Christi Geburt statt; auch dieses Stück stellte, wie fast alle römischen Dramen, die Bearbeitung eines griechischen Originals, einer gleichnamigen Komödie von Menander dar. Wilder hat aber handlungsmäßig nur ganz wenig von diesem Vorbild übernommen — der zweite Teil seines Buches ist völlig freie Erfindung. Die Schönheit des Werkes ist der liebevollen Versenkung in die frühe griechische Welt zu danken. Die Luft des Ägäischen Meeres wogt hell und klar um die kleine Griechentinsel Andros. Alle Lebensbeziehungen werden rein und kraftvoll in dieser Landschaft. Am Ende der Erzählung schreibt dieser Dichter, den seine Freunde törichterweise „dekadent“ nennen: „Ich preise alles Leben, das helle und das dunkle!“

GEIST UND KUNST

MATTHIAS CLAUDIUS AN MEINEN SOHN

Die Zeit kommt allgemach, daß ich den Weg gehen muß, den man nicht wiederkommt. Ich kann dich nicht mitnehmen und lasse dich in einer Welt zurück, wo guter Rat nicht überflüssig ist.

Niemand ist weise vom Mutterleibe an, Zeit und Erfahrung lehren hier und fegen die Tanne.

Ich habe die Welt länger gesehen als du. Er ist nicht alles Gold, lieber Sohn, was glänzet, und ich habe manchen Stern vom Himmel fallen und manchen Stab, auf den man sich verließ, brechen sehen.

Darum will ich dir einigen Rat geben und dir sagen, was ich gefunden habe und was die Zeit mich gelehrt hat. — Es ist nichts groß, was nicht gut ist, und ist nichts wahr, was nicht besteht.

Der Mensch ist hier nicht zu Hause, und er geht hier nicht von ungefähr in dem schlechten Rock umher. Denn siehe nur, alle anderen Dinge hier, mit und neben ihm, sind und gehen dahin, ohne es zu wissen; der Mensch ist sich bewußt, und wie eine hohe bleibende Wand, an der die Schatten vorübergehen. Alle Dinge mit und neben ihm gehen dahin, einer fremden Willkür und Macht unterworfen; er ist sich selbst anvertraut und trägt sein Leben in seiner Hand.

Und es ist für ihn nicht gleichgültig, ob er rechts oder links geht.

Lasse dir nicht weismachen, daß er sich raten könne und selbst seinen Weg wisse.

Diese Welt ist für ihn zu wenig, und die unsichtbare siehet er nicht und kennt sie nicht.

Spare dir denn vergebliche Mühe und tue dir kein Leid und besinne dich dein. — Halte dich zu gut, Böses zu tun. Hänge dein Herz an kein vergänglich Ding.

Die Wahrheit richtet sich nicht nach uns, lieber Sohn, sondern wir müssen uns nach ihr richten.

Was du sehen kannst, das siehe, und brauche deine Augen, und über das Unsichtbare und Ewige halte dich an Gottes Wort. Scheue niemand so viel als dich selbst. Inwendig in uns wohnt der Richter, der nicht trügt und an dessen Stimme uns mehr gelegen ist als an dem Beifall der ganzen Welt und der Weisheit der Griechen und Aegypter.

Nimm es dir vor, Sohn, nichts wider seine Stimme zu tun; und was du sinnest und vorhast, schlage zuvor an die Stirne und frage ihn um Rat. Er spricht anfangs nur leise und stammelt wie ein unschuldiges Kind; doch, wenn du seine Unschuld ehrt, löst er gemach seine Zunge und wird dir vernehmlicher sprechen.

Lerne gerne von anderen; und wo von Weisheit, Menschenglück, Licht, Freiheit, Tugend geredet wird, da höre fleißig zu. Doch traue nicht flugs und allerdings, denn die Wolken haben nicht alle Wasser und es gibt mancherlei Weise. Sie meinen auch, daß sie die Sache hätten, wenn sie davon reden können und davon reden. Das ist aber nicht, Sohn. Man hat darum die Sache nicht, daß man davon reden kann und davon redet. Worte sind nur Worte, und wo sie sogar leicht und behende dahinfahren, da sei auf deiner Hut; denn die Pferde, die den Wagen mit Gütern hinter sich haben, gehen langsameren Schrittes. Erwarte nichts vom Treiben und von Treibern; und wo Geräusch auf der Gasse ist, da gehe fürbaß.

Wenn dich jemand will Weisheit lehren, da siehe in sein Angesicht. Dünket er sich noch, und sei er noch so gelehrt und noch so berühmte, laß ihn und gehe seiner Kundschaft müßig. Was einer nicht hat, das kann er auch nicht geben. Und der ist nicht frei, der da will tun können was er will, sondern der ist frei, der da wollen kann, was er tun soll. Und der ist nicht weise, der sich dünket, daß er wisse, sondern der ist weise, der seiner Unwissenheit inneworden und durch die Sache des Dünkels genesen ist.

Was im Hirn ist, das ist im Hirn; und Existenz ist die erste aller Eigenschaften.

Wenn es dir um Weisheit zu tun ist, so suche sie und nicht das deine und brich deinen Willen, und erwarte geduldig die Folgen.

Es ist leicht zu verachten, Sohn; und verstehen ist viel besser. Lehre nicht andere, bis du selbst gelehrt bist. Nimm dich der Wahrheit an, wenn du kannst, und laß dich gerne ihretwegen hassen; doch wisse, daß deine

Denn die besondere Mitgift, die besondere Berufung, die besondere Gabe und Aufgabe des Deutschen heißt: Weltbürgertum, im Sinne seiner geistigen und musikalischen Wegbereiter, im Sinne Herders und Lessings, im Sinne Goethes, des größten deutschen und europäischen Menschen.

Weltbürgertum; aus der engen Behausung des Kantors Joh. Sebastian Bach, aus der heimatverschorenen Frömmlichkeit des Vater Haydn, aus dem hart umgrenzten, früh zerschellten Leben des Götterliebings Schubert, aus der selbstbeschiedenen Innigkeit der Claudius, Eichendorff, Mörike — löst es, strömt es grenzenlos ins Weite.

Weltbürgertum, — starke und liebende Erschlossenheit für die Welt, — Weite des Herzens und Klarheit des Verstandes, — aus Kraft geborene Milde, Inbrunst, Innigkeit, — das ist die legitime Erbschaft, die uns das Deutschtum mit auf den Weg gegeben hat, und diese Erbschaft unverfälscht zu bewahren, zu mehren, weiterzugeben, sei unser höchstes, durch kein Unrecht und keine Bitterkeit zu trübendes Ziel.

Jedes Volk, jeder einzelne, verliert sein Gesicht, wenn es sich in fanatischer Engherzigkeit verzerrt. Aber keinem irdischen Antlitz steht die krampfhaft, die erstarrte, die aggressive, feindselige, verbissene Grimasse schlechter an, als dem deutschen. Ihm bleibe die Klarheit der Stirn und des Auges, der Ernst und das Lächeln, die schöne Bewegtheit und die tapfere Fassung, ihm bleibe Würde und Charakter und freies, heiteres Menschentum, über Zeit und Zeiten hinaus, erhalten.

Ich will — zur Beglückung und Bereicherung für alle, die es nicht können sollten, zur kostbaren und tröstlichen Erinnerung für jeden, dem es fester Besitz ist, — das „Abendlied“ des Matthias Claudius hierher setzen, indem ich es als die Inkarnation eines deutschen Weltgebetes, — und eines Gebetes für die Deutschen und um die deutsche Seele, — begreife.

Der Mond ist aufgegangen,
Die goldenen Sternlein prangen
Am Himmel hell und klar;
Der Wald steht schwarz und schweiget,
Und aus den Wiesen steigt
Der weiße Nebel wunderbar.

Sache nicht die Sache der Wahrheit ist, und hüte, daß sie nicht ineinander fließen, sonst hast du deinen Lohn dahin.

Tue das Gute vor dich hin und bekümmere dich nicht, was daraus werden wird.

Wolle nur einerlei und das wolle von Herzen. Sorge für deinen Leib, doch nicht so, als wenn er deine Seele wäre. Gehorche der Obrigkeit und lasse die andern über sie streiten. Sei rechtschaffen gegen jedermann, doch vertraue dich schwerlich.

Mische dich nicht in fremde Dinge, aber die deinigen tue mit Fleiß. Schmeichle niemand und laß dir nicht schmeicheln. Ehre einen jeden nach seinem Stande und laß ihn sich schämen, wenn er's nicht verdient.

Werde niemand nichts schuldig; doch sei zuvorkommend, als ob sie alle deine Gläubiger wären.

Wolle nicht immer großmütig sein, aber gerecht sei immer. Mache niemand graue

CARL ZUCKMAYER MENSCHENWÜRDE

„Die unverfälschte Erbschaft“ — (Geschrieben 1938 nach der Vertreibung aus Österreich)



Carl Zuckmayer

Foto: H. Steinmetz

Wie ist die Welt so stille,
Und in der Dämmerung Hülle
So traulich und so hold!
Als eine stille Kammer
Wo ihr des Tages Jammer
Verschlafen und vergessen sollt.

Seht ihr den Mond dort stehen?
Er ist nur halb zu sehen,
Und ist doch rund und schön!
So sind wohl manche Sachen,
Die wir getrost belächeln,
Weil unsre Augen sie nicht sehn.

Wir stolzen Menschenkinder
Sind eitel arme Sünder
Und wissen gar nicht viel;
Wir spinnen Luftgespinste
Und suchen viele Künste
Und kommen weiter von dem Ziel.

Gott, laß uns Dein Heil schauen,
Auf nichts Vergängliches trauen,
Nicht Eitelkeit uns freun!
Laß uns einfältig werden,
Und vor Dir hier auf Erden
Wie Kinder fromm und fröhlich sein.

Haare, doch wenn du recht tust, hast du um die Haare nicht zu sorgen.

Mißtraue der Gesticulation und gebärde dich schlecht und recht. Hilf und gib gerne, wenn du hast, und dünke dich darum nicht mehr; und wenn du nicht hast, so habe den Trunk kalten Wassers zur Hand und dünke dich darum nicht weniger. Sage nicht alles, was du weißt, aber wisse immer, was du sagest. Hänge dich an keinen Großen.

Sitze nicht, wo die Spötter sitzen, denn sie sind die elendesten unter allen Kreaturen.

Nicht die frömmelnden, aber die frommen Menschen achte und gehe ihnen nach. Ein Mensch, der wahre Gottesfurcht im Herzen hat, ist wie die Sonne, die da scheint und wärmt, wenn sie auch nicht redet.

Tue was des Lohnes wert ist und begehre keinen. Wenn du Not hast, so klage sie dir und keinem andern. Habe immer etwas Gutes im Sinn.

Mit ungewöhnlicher Heilsichtigkeit geht nun der Verfasser den Strukturwandlungen nach, fragt nach den neuen führenden Aufgaben, die wie der Landschaftsgarten, das architektonische Denkmal, das Museum, das Theater, die Ausstellung, die Fabrik die alten Gesamtaufgaben ablösen und zur Vereinzelung drängen. Er findet in der spätromantischen Kunst um 1125, etwa in den Plastiken von Autun, Moissac, Vézelay, in den Höllenbildvorstellungen des Hieronymus Bosch, in der Kunst des Manierismus, in der Kunst Breughels, in der englischen Kunst, in der Erscheinung Goyas Vorläufer der modernen Kunst. Der Prozeß der „Befreiung“ der Kunst beginnt schon um 1760 und er mündet schließlich in ihrer „Verneinung“. Die vier Phasen dieser Entwicklung sind nachgezeichnet, die wechselnden Träger bestimmt. Und schließlich konnte Sedlmayr in der Deutung der gesamteuropäischen Kunstentwicklung zu der Erkenntnis kommen, daß die moderne Kunst nach Romantik, Gotik und Renaissance-Barock ein viertes Zeitalter darstelle, für das es keine Analogie in der Geschichte gibt.

Der Verfasser wird zum Arzt. Er spricht von Krankheitsverlauf und Diagnose. Die Homogenität der kulturellen und biologischen Tatsachen besticht ihn. Er gibt auch ein Rezept: innerhalb der neuen Zustände das ewige Bild des Menschen festzuhalten, wiederher-

Wollst endlich sonder Grümen
Aus dieser Welt uns nehmen
Durch einen sanften Tod.
Und wenn Du uns genommen,
Laß uns in Himmel kommen,
Du, unser Herr und unser Gott.

So legt euch denn, ihr Brüder,
In Gottes Namen nieder!
Kalt ist der Abendhauch.
Verschon uns, Gott, mit Strafen,
Und laß uns ruhig schlafen
Und unsern kranken Nachbarn auch!

Was an Einfalt und Milde, an Weisheit und innerem Adel, ein Volk aus seinem tiefsten Herzen, aus der ewigen Seligkeit seines Wesens, herausheben und der Welt darbringen kann, scheint in dessen Versen erfüllt und beschlossen. Es ist ein deutsches Gedicht, und ein Bekenntnis über Volk und Zeit hinaus.

Im November 1932 versuchte ich in einer Rede, die ich zu Gerhart Hauptmanns siebzigstem Geburtstag in Berlin gehalten habe, mein eigenes Bekenntnis zu diesem, dem wahren Deutschtum, zusammenzufassen, und ich glaube, es auch heute und nach der dazwischen liegenden Zeitspanne nicht anders und nicht deutlicher ausdrücken zu können:

„Deutsch sein hieß immer und in all den großen Erscheinungen, die allein eine Volkheit verewigen: Künster der Menschenwürde sein.“

Menschenwürde heißt: Inkarnation all dessen, was den Menschen frei, groß, ewig macht, — was in ihm, dem Weltgeschöpf, den schöpferischen Funken schürt und hütet.

Menschenwürde heißt alles das, was der Mensch an unverbrüchlichen Rechten zu fordern hat: die allgemeine, die persönliche und die geistige Freiheit, aus der eine höhere Ordnung und Bindung erst erwachsen kann. Dieses Größere Deutschland des Geistes, des Rechtes, der Freiheit brennt heute heißer und schmerzhafter in unseren Herzen als je.

Und mehr als zu allen Zeiten muß der Dichter heute sein Anwalt, sein Bewahrer und Verkünder sein.“

In dieser Meinung und in diesem Geist begann und beschloß ich den Versuch, für mein Haus und für die Mittelwelt zu sprechen.

In dieser Meinung und in diesem Geist grüß' ich das wahre, das künftige, das unvergängliche Deutschland.

(Aus der Schrift von Carl Zuckmayer „Pro domo“, Berman Fischer Verlag, Stockholm 1948.)

GUENTHER WEISENBORN Von den Völkern der Erde (Die Geschichte betrachtend)

Die Völker atmen mit breiten Brüsten und haben Sehnsucht nach dem natürlichen Leben nach Wohlstand und Frieden, sie schaffen Dome, Ernten, Medicamente, Milch und Maschinen, sie haben breite Gebisse, warmes Fleisch und raue Vernunft.

Die Völker sind mehr als Völker, sie sind auch Nationen mit Uniformen, Prestige, mit Panzern, Grenzen und Orden. Die Völker, die drückenden Kronen der Nacht tragend, verloren ihre natürliche Haltung, wurden steif und geziert.

Sie warfen sich in den Mantel des Nationalismus, schlugen kostbare Falten auf, sprachen von Ehre, stellten Ansprüche, verlangten Zölle, Pässe und Grenzen und bald war unser Erdball besetzt mit schreienden Nationen.

Welches Bild: Die vor Zorn Eilrenden Nationen in der Geschichte, die einander bedrohen, schikanieren, überfallen, miteinander bündeln, zündeln, Pakte schließen unter der großen Sonne von Morgen bis Abend.

Welches Geschrei in der Welt, welche Wut, welcher Hader? Geht es noch um die Völker? Nein, um Nationen! Wenn es nach den geduldigen Völkern ginge, die Eisenbahnen würden durch alle Grenzen fahren.

Laßt uns den Mantel ablegen, der zu eng ward, und weitergehen, wir aus den Nationen herauswachsenden Völker der Welt! Laßt uns brüderlich zusammentreten und die Grenzen vergessen! Jede Zeit erkennt man an der Zahl ihrer Grenzen!

HANS SEDLMAYR VERLUST DER MITTE

Dieser Versuch einer Deutung der modernen Kunst und der Wurzeln ihrer Entstehung ist ein kluges, geistvolles Buch, zuchtvoll in der Sprache, maßvoll im Urteil, scharf in der Kritik, voll tiefer innerer Anteilnahme an der Tragödie, deren Sinn voller Rätsel ist. Denn es ist in den Augen des Verfassers zweifellos eine Tragödie, was sich in den letzten zwei Jahrhunderten abspielte. Ihr Ende ist nicht abzusehen, weil wir noch mitten drinnen sind. Und weil der Verlauf der Entwicklung, die unsere Kunst mit unbestechlicher Deutlichkeit spiegelt, offensichtlich tragischen Charakter trägt, prägt der Verfasser keine ästhetisch-begriffliche Kategorie, sondern stößt zu Erkenntnissen vor, die aus persönlichen Entscheidungen gewonnen sind. Das Gebot für den Kulturkritiker kann nicht heißen, vorsichtig distanzierende Objektivierung methodisch-begrifflicher Formulierungen zu finden, sondern einen festen Standpunkt zu beziehen und sich klar zu bekennen: „Die wahre Erkenntnis muß zu einer sittlichen Umgestaltung des Lebens aufrufen, zu einer Umwertung der Werte bewegen.“

Verlust der Mitte nennt der Verfasser sein Werk. Das bedeutet für ihn Trennung des Göttlichen und Menschlichen im Menschen,

Auseinanderreißen von Gott und Mensch. Die verlorene Mitte des Menschen ist eben Gott; der innerste Kern der Krankheit ist das gestörte Gottverhältnis. Entscheidend ist „der Glaube an den Menschen als Ebenbild Gottes, ohne welchen die Idee des Menschen nicht festgehalten werden kann“. Und von da aus wächst die Erkenntnis, „eingesehen zu haben, daß der gegenwärtige Zustand des Menschen, der in den Symbolen der Kunst transparent geworden ist, eine Störung bedeutet, und daß diese Störung zentral eine kosmische und anthropische und nur peripher eine Störung im sozialen, wirtschaftlichen, kulturellen Feld ist“. Die Störung ist total, sie erfäßt das Verhältnis des Menschen zu Gott, zu sich selbst, zu den Mitmenschen, zur Natur, zur Zeit und zur geistigen Welt. Daher kommt Sedlmayr zum Schluß: „Dem 19. und 20. Jahrhundert scheint es aufgelegt zu sein, die Falschheit der Annahme vom autonomen Menschen in einem ungeheuren historischen Experiment unter entsetzlichen Leiden zu demonstrieren und zu widerlegen. Denn der Ausgang des Experiments, der heute schon sichtbar ist, kann nur so verstanden werden, daß es den autonomen Menschen nicht gibt und nicht geben kann. So wenig wie die autonome Kunst.“

zustellen. Ein Wort Ernst Jüngers steht in diesem Zusammenhang: „Das Geheimnis liegt darin, daß das Leiden höhere heilende Kräfte erzeugt.“ Sedlmayr weiß nur zu gut, daß die am meisten gelitten haben, deren Auftrag es war, in furchtbaren Visionen den Sturz des Menschen und seiner Welt sichtbar werden zu lassen. Und da der Arzt heilen will, findet er nach soviel messerscharfen und tiefgründigen Thesen der Zerstörung, aus einem vielschichtigen Geschichtsbewußtsein und aus künstlerischer Feinfühligkeit heraus, Andeutungen positiver Deutungsmöglichkeiten. Hier meldet sich das lange zurückgehaltene Aber. Wenn Sedlmayr auch bewußt verzichtet, die Leistungen und Werte der Epochen herauszuarbeiten — „denn die Epoche hat mitten im Chaos große Leistungen aufzuweisen“ — sie darzustellen und im Gesamtbild, abwägend und akzentuierend, einzusetzen, durfte nicht außer acht gelassen werden. Die Symptome und ihre Deutung erhalten eine andere Färbung, eine Fülle von Möglichkeiten, Hoffnungen und Wirklichkeiten, wenn alle, aber auch alle Faktoren eingeordnet sind. Dieser Verzicht macht dieses so außerordentliche Buch zum Torso. Und zugleich erwächst damit eine neue Aufgabe.

Gustav Barthel

Die bildende Kunst des 19. und 20. Jahrhunderts als Symbol der Zeit. (Otto Müller Verlag, Salzburg, 256 S., 84 Abb., DM 16.50.)

Mit der Spezial-Kamera im Operationssaal

Aerzte lernen im Film wichtige medizinische Eingriffe — Komplizierte Einrichtungen ermöglichen Aufnahmen

Um drei Uhr morgens zerriß der gellende Schrei eines Mädchens die Stille des Operationssaales: „Nehmt mir den Arm nicht ab“, flehte sie, „nicht, nicht...“ Der furchtbare Ausbruch verlor sich in einen Seufzer, denn eine barmherzige Ohnmacht hatte die Unglückliche umfassen.

Die Operationsschwester war bereits damit beschäftigt, Klammern, Knochensägen, Nähmaterial und die übrigen unheimlich blinkenden Instrumente für die Amputation bereitzulegen. Der Chirurg untersuchte den zerschmetterten Unterarm des Mädchens. „Ich glaube, wir können den Arm retten, wenn uns die Nervenbank hilft“, erklärte er leise — und rufen Sie sofort Hackel an.“

Wer ist Joseph Hackel?

Nach einer knappen halben Stunde betrat ein Mann von stämmigem Körperbau den Operationssaal; er öffnete ein schweres Lederfutteral und entnahm ihm — keine chirurgischen Instrumente, sondern eine Filmkamera. Die — vom medizinischen Standpunkt aus — revolutionisierende Operation begann; die zerrissenen Nervenbahnen wurden durch lebendige Nerven aus der „Bank“ ersetzt, während Dr. Hackel fieberhaft an den Aufnahmen arbeitete. Wenige Monate später wurden an unzähligen Spitalern der Vereinigten Staaten 16 mm-Schmalfilme vorgeführt, die den Verlauf der Operation genau darstellten. Ärzte, denen die Technik neurochirurgischer Eingriffe nur aus Berichten me-

medizinischer Zeitschriften bekannt war, konnten nach diesem packenden Lehrfilm ihre Kenntnisse erweitern und künftig die gleiche Operation in dringenden Fällen selbst ausführen.

Joseph P. Hackel, von seinen Kollegen freundschaftlich „Doc“ genannt, ist zwar kein Arzt, hat aber auf medizinischem Gebiet Außerordentliches geleistet. Er ist der bekannteste Produzent medizinischer Filme Amerikas. Wenn beispielsweise ein Fabrikarbeiter unvorsichtigerweise seine Schutzmaske ablegt und giftige Dämpfe einatmet, oder der Vorarbeiter einer Fabrik bei einer Kesselexplosion verbrüht wird, verständigt man Hackel gleichzeitig mit dem Betriebsarzt. Die Filme, die Hackel dann herstellt, dienen einem doppelten Zweck, Fabrikarbeitern sollen sie eine eindringliche Mahnung sein, daß Achtlosigkeit bei der Arbeit oft tragische Folgen nach sich zieht; Fabrikärzte aber können an Hand dieser Beispiele die Technik lebensrettender Methoden studieren.

Lämpchen — groß wie ein Weizenkorn

Eine der bedeutendsten Leistungen Hackels ist ein 120-Minuten-Film über eine komplizierte Gehirnoperation, zur Heilung der gefährdeten Parkinson'schen Krankheit, allgemein Paralyse genannt. Hackels Film zeigt jede Phase der von Dr. Klemme ausgeführten „Zauberei mit dem Skalpell“; er wurde bereits auf mehr als 250 Kongressen vorgeführt.

Den Anstoß zu Hackels einzigartigem Beruf gab ein Ereignis aus seinem Privatleben. Seine Mutter war an Herzlähmung gestorben und er erfuhr nach Jahren, daß man sie hätte retten können, wenn der Hausarzt in der Anwendung herbstimmulierender Mittel besser geschult gewesen wäre. Unter dem Eindruck dieses traurigen Ereignisses beschloß Hackel, sein Leben und seine Tätigkeit als Kameramann den Fortschritten der Medizin zu widmen. Man hielt ihm alle Hindernisse vor Augen, die er zu gewärtigen hätte. Man gab ihm zu bedenken, daß andere vor ihm schon dasselbe

Ziel verfolgt hätten und Fehlschläge erlitten. Sie waren weder imstande gewesen, handliche Kameras herauszubringen, noch die für Nahaufnahmen erforderlichen Beleuchtungseffekte zu schaffen. Die Filmmagazine ihrer Kameras erwiesen sich als zu klein für entsprechend lange Streifen, wie man sie zur Aufnahme größerer Operationen benötigte.

„Zauberei mit dem Skalpell“

Hackel trachtete die Probleme, an denen seine Vorgänger gescheitert waren, zu lösen. Nach mühevollen, oft mißlungenen Versuchen gelang es ihm, eine leichte, handliche Kamera mit besonders lichtempfindlichen Objektiven und verbesserten Suchereinrichtungen zu konstruieren. Sie bot genügend Raum für einen Filmstreifen, auf dem man eine Operation von zwei Stunden Dauer aufnehmen konnte. Als nächsten Schritt entwarf er eine Serie von winzigen Linsen, Spiegeln und phantastisch kleinen Lämpchen, die nicht größer waren als ein Weizenkorn, und die sich auch in engste Körperöffnungen einführen ließen. Er bewies, daß sich die Tätigkeit des Chirurgen im Innern des Körpers — sei es nun im Magen, am Trommelfell, am Augenhintergrund oder an der Hirnbasis — in allen Stadien mit der Kamera verfolgen läßt. Durch ein kompliziertes System von Spiegeln werden die Bilder reflektiert und auf die Linse im Innern der Kamera projiziert.

Hackels Archiv enthält bereits hunderte von Filmen über plastische Chirurgie und über Hornhautübertragungen, ferner über die unblutige Therapie bei Stirnhöhlen- und Nebenhöhlenkrankheiten, die Behandlung der wichtigsten Neuralgien und viele andere lebenswichtige Gebiete der Medizin. Eine große Anzahl von Spitalern, medizinischen Gesellschaften und Landärzten bestellen diese Filme. Zwar ist Hackel nicht der einzige Produzent medizinischer Streifen, doch ist nur er dank finanzieller Zuwendungen von Organisationen, die sich für sein Lebenswerk interessieren, in der Lage, die Filme kostenlos zur Verfügung zu stellen.



Rasieren ohne Seifenschaum

Es gibt schon viele „Trocken-Rasierapparate“, aber alle arbeiten bisher mit einer Batterie oder einem Netzanschluß. Diese neue Erfindung hat weder die eine noch die andere Stromquelle nötig.

Für 180 Mark eine Nacht im Fürstenbett

Es gibt noch immer Wunder in Hollywood, aber sie kosten eine Menge Geld

In Santa Monica, in der Nähe Hollywoods, wurde kürzlich das fürstliche Heim der ehemaligen Filmschauspielerin Marion Davies als Hotel einer zahlreichen und vor allem zahlkräftigen Gästeschar zur Verfügung gestellt. Für eine einzelne Übernachtung zahlt man in deutschem Geld rund 180 Mark, kann sich allerdings dann auch rühmen — und darauf kommt es ja wohl auch den meisten der Besucher an —, in einem wahren Märchenschloß zu Gast gewesen zu sein.

Der Bau dieses fürstlichen Palastes hat seiner Besitzerin, die vor 20 Jahren damit begann, sich einen Landsitz zu schaffen, mehr als 15 Millionen Mark gekostet. Er sah während seiner besten Zeit Prinzen, Herzöge, Diplomaten, alle Großen der Welt als Gast in seinen Mauern an italienischem Marmor, in seinen herrlichen Gartenanlagen und in den Schwimmbassins nach altem Muster. Das Haus wird heute noch als das „Versailles von Hollywood“ bezeichnet. Es hat allein 55 auf kostbarste eingerichtete Baderäume, mit Wannen aus Alabaster, vollkommen mit Spiegeln verkleideten Wänden und vergoldeten Decken. In den

mehr als 120 Räumen sind 37 Kamine eingebaut, deren Verkleidungen mit einem Kostenaufwand von über zwei Millionen aus allen Schössern Europas eigens herbeigeschafft wurden. Auch die Zimmer selbst sind heute ein einziges Kunstmuseum. Jeder der Einrichtungsgegenstände, sogar viele Decken und Wände wurden aus alten Burgen und Landsitzen Irlands und Englands entfernt und hier eingebaut. Kostbare Holzschnitzarbeiten schmücken die Wände und sogar die Balkongeländer sind kunsthistorische Seltenheiten.

Der Luxus des Hauses kennt kaum Grenzen. So ist zum Beispiel die Decke des Gesellschaftsraumes mit Kassetten aus 18karätigem Gold eingesetzt, die den Einwirkungen der Seeluft widerstehen. Die Wandgemälde in den verschiedenen Stockwerken mit ihren Zimmerluchten sind ein besonderes Kapitel der Malerei. So sind in dem einen Stockwerk die großen Ereignisse aller jemals in Europa veranstalteten berühmten Pferderennen festgehalten, während in anderen Zimmern Wandgemälde die Landschaften Amerikas darstellen. Der sogenannte Goldraum des Hauses gehört wohl mit zu den kostbarsten Zimmern, die sich Menschen schufen. Griechische Säulen, mit goldenem Blätterwerk haltend die Decke und die Kamineinfassung besteht aus edelstem weißem Marmor. Da die ehemalige Besitzerin ein Filmstar war, fehlte in ihrem Landsitz natürlich nicht ein vollständig eingerichteter Kinovorführsaal, der heute von den Gästen mit besonderer Vorliebe besucht wird.

Ein Kuriosum, wie oft bei reichen Bauherren, ist auch hier festzustellen. Ursprünglich wollte die Besitzerin nicht mehr als rund 20 000 Mark für den Bau ausgeben, bis sie schließlich von der Leidenschaft des Bauens erfaßt wurde, so daß an 15 Millionen dabei herauskamen. Beim Verkauf des Hauses erzielte man als Kaufsumme allerdings nur knapp 2 Millionen Mark.

Auf den Spuren von Steinzeitmenschen?

Expedition entdeckt die Mauern einer verlassenen Stadt im Hochland Afghanistans

Die Anthropologen haben noch immer nicht einige der wichtigsten Fragen für die Gründe von plötzlichen Völkerwanderungen restlos klären können. Man stößt in wissenschaftlichen Kreisen immer wieder auf neue Rätsel, warum sich eines Tages ganze Stämme aufmachen, ihre Städte und Siedlungen verlassen und auf Nimmerwiedersehen irgendwo in den Weiten Asiens verschwinden.

Eine jüngst aus Afghanistan zurückgekehrte Expedition amerikanischer Wissenschaftler glaubt auf Grund ihrer Forschungsergebnisse diesen Problemen nunmehr einen Schritt näher gekommen zu sein. Die Expeditionsteilnehmer entdeckten auf der Suche nach Wasser in einem entlegenen Wüstenstrich Afghanistans, den sie zu durchqueren hatten, die gut erhaltenen Überreste einer geheimnisvollen Stadt. Am Horizont zeichneten sich plötzlich, wie berichtet wird, in klaren Umrisen rötlich braune Häusergruppen und die Überreste hoher Mauern ab. Man hielt diese Erscheinung zunächst für eine in der Wüste bekanntlich ungewöhnliche Luftspiegelung. Doch beim Näherkommen erwiesen sich die gesichteten Bauten als Tatsache. Die Expeditionsteilnehmer betraten eine augenscheinlich vor mehr als 2000 Jahren von ihren Einwohnern plötzlich verlassene Stadt. Von den noch vorhandenen steinernen Resten dieser Siedlung, die sich über mehr als 12 km in der Länge und 8 km in der Breite erstreckte, schloß man auf eine Einwohnerzahl von 100 000 Menschen, die dort einst lebten und arbeiteten. Die Nachforschungen bei afghanischen Behörden ergaben, daß dieses einst blühende Gemeinwesen zwar auf keiner Karte verzeichnet ist, doch in alten Volkssagen wird von einer Stadt namens Peshawarun berichtet. Man nimmt an, daß dieser Name auf die aufgefundenen Stadt zutrifft. Sie muß einst große Bedeutung in den geheimnisvollen Reichen im Inneren Asiens gehabt haben. Bei näherer Untersuchung der Trümmerfelder, die von einem Palast überragt werden, fand man künstlerisch wertvolle Töpfereien, sowie eiserne und bronzene Werkzeuge.

Für das augenscheinlich ganze plötzliche Verlassen der Stadt durch ihre Bewohner sprechen verschiedene Gründe, die allerdings Naturkatastrophen, wie Feuerbrände oder Erdbeben von vorn herein ausschließen. Die alten Legenden, die noch immer

über diese geheimnisvolle Stadt in der Bevölkerung des angrenzenden Gebietes lebendig sind, erzählen von einem großen Treck, den die Einwohner unternahmen. Sie zogen über 1200 km durch Wüsten und über die Gebirge des innerasiatischen Hochlandes, um an der Nord-Westgrenze von Indien eine neue Stadt zu gründen, die sie Peshawar nannten, das dann später eine der stärksten Grenzfestungen Englands in Indien wurde.

Doch warum geschah der plötzliche Aufbruch? Auch hier widersprechen sich die märchenhaften Berichte. Die Einen meinen, daß feindliche Kräfte dem alten Peshawarun die Wasserzufuhr aus dem Gebirge abgeschnitten hatten. Doch die neuesten Forschungen haben ergeben, daß die geheimnisvolle Stadt ausreichend mit eigenen Brunnen innerhalb der Mauern versorgt war. Wahrscheinlich ist, daß ein plötzlicher krasser klimatischer Umschwung die Bevölkerung dieses Gebietes damals veranlaßte, fluchtartig die Siedlung zu verlassen. Die Forschungen sind noch nicht abgeschlossen und werden im Jahre 1950 mit allem Ernst in Angriff genommen werden.

Die Veröffentlichungen über die bisherigen Ergebnisse lösten jedenfalls in Fachkreisen eine Fülle verschiedenster Theorien aus, die weitreichende Aufschlüsse über die Besiedlung des amerikanischen Kontinentes durch die Indianer ermöglichen. Man geht hier von der Annahme aus, daß die Ureinwohner Nordamerikas aus dem Inneren Asiens über die Behringstraße, auf der Suche nach neuem Land das Gebiet der heutigen USA betraten.

Doch auch diese Theorie wurde bereits bei weiteren Nachgrabungen in Peshawarun durch Spuren einer Vormohammedanischen Kultur überholt. Die neuesten Berechnungen der Anthropologen im Zusammenhang mit der sensationellen Entdeckung der Wüstenstadt, gehen sogar noch weiter zurück und sprechen von einer Steinzeitkultur, die vor mehr als 5000 Jahren in Afghanistan vorhanden gewesen sein könnte.

Um einigermaßen Klarheit in die Fülle der im Laufe der vergangenen Monate gemachten Funde zu bringen, bleibt der Bericht der Expedition abzuwarten, die im nächsten Jahre noch einmal das Gebiet erforschen will.

15 Millionen Wohnungen fehlen

Die Wirtschaftskommission der UN für Europa gab kürzlich einen ausführlichen Bericht über die Wohnraumverhältnisse Europas heraus. Danach kann nur ein radikaler Wandel in der Wirtschaftsstruktur und der Politik des Kontinents dem großen Bedürfnis von rund 15 Millionen Wohnungen, die zu erstellen sind, gerecht werden. Der Bericht, der sich mit den Wohnverhältnissen in 17 Ländern, ohne die Sowjetunion, befaßt gibt folgende Zahlen bekannt:

Ende 1947 wurden in den erfaßten Ländern noch über drei Millionen Wohnungen zusätzlich benötigt, um den Vorkriegsstand auch nur annähernd wieder erreichen zu können. Jedoch elf Millionen weiterer Wohnungsbauten müssen erstellt werden, um den Wohnraumangel auch nur einigermaßen zu beheben. Dazu kommen Hunderttausende von Wohnräumen, die menschenunwürdig sind, überbelegt und dem Einsturz nahe. Der großangelegte Plan der Kommission sieht den Neubau der angegebenen Wohnraumzahlen für die nächsten 20 Jahre vor, doch auf der Basis der heutzutage angewandten Praktiken und Methoden ist wohl kaum mit der Erfüllung des Programmes in diesem Zeitraum zu rechnen, heißt es in der Verlautbarung weiter.

Das größte aller Riesenräder wurde bereits vor nunmehr 56 Jahren für die Weltausstellung in Chicago gebaut. Es hatte die Höhe eines kleinen Wolkenkratzers von immerhin 21 Stockwerken; 36 Schaukeln konnten insgesamt 1140 Personen befördern.

Zwei Flugplätze für 300 Einwohner

Eine der kleinsten Gemeinden Amerikas, „Kelleys Island“ im Erie-See gelegen, kann für sich den Ruhm in Anspruch nehmen zwei Flugplätze für ihre nur 300 Köpfe zählende Einwohnerschaft gebaut zu haben. Grund dafür war allerdings nicht allein die Flugbegeisterung der Inselbewohner, die, bis auf zwei ganz alte Leute, alle schon geflogen sind, sondern die Bedürfnisse des Fremdenverkehrs.

Bisher waren die landschaftlich schön gelegenen Inseln fast völlig von jeglichem Verkehr abgeschnitten. So rüffte man sich im letzten Sommer kurz entschlossen auf und begann mit Hilfe aller arbeitsfreudigen Bewohner der Gemeinde den Bau zweier Landebahnen. Sie haben eine Länge von 800 und eine Breite von 90 Metern, sodaß sie allen normalen Ansprüchen genügen können.

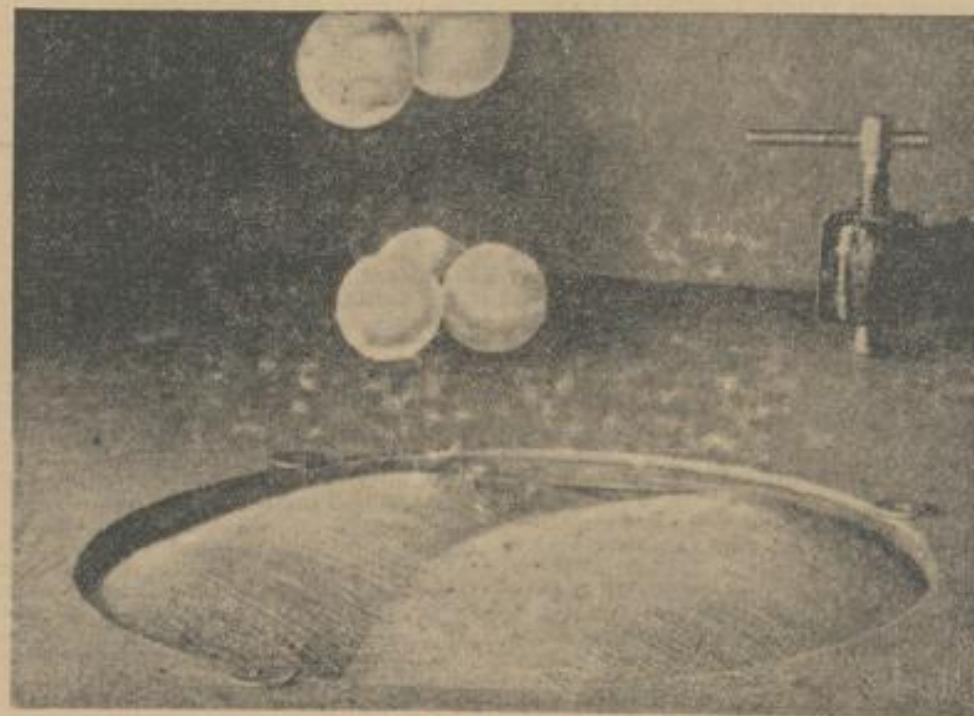
Die Opfer an Geld, Zeit, Arbeit und Mühe machten sich bald bezahlt. Der Fremdenverkehr entdeckte schnell die idyllischen Ausflugsmöglichkeiten und zahlreiche Privat- und Verkehrsflugzeuge landeten auf den Kiesbahnen des primitiven Flugplatzes, um die herzlich willkommen geheißenen Sommergäste für unbeschwertete Ferientage auszuladen. Der Flugverkehr ist jetzt im Winter keineswegs eingestellt.

Chronik der Erfindungen

In den letzten Wochen wurden nachstehende Erfindungen durch Firmen zur Verwirklichung erworben: ein winziger Präzisionsbohrer mit elektrischer Kontrolle; eine Hobelmaschine, die zwei Flächen zugleich bearbeitet; ein Kunstharz-Film (celluloseähnliche Folie) zur Konservierung von Eiern, Früchten und Gemüse; leichte Aluminiumkabel zur Verwendung in Bohrlochern und Bergwerken; ein Kastenschloß, das Türen sicher verschließt, gleichgültig, ob sie nach rechts oder links, vertikal oder horizontal aufgehen; ein mit einem Gummiüberzug versehener Propeller für Motorboote, auf dem Wasserpflanzen nicht haften bleiben; und schließlich getriebenes Aluminiumblech, auf dem man weder Kratzer noch sonstige Abnutzung sieht.

Edison löst ein Problem

Edison hatte von ganzem Herzen offizielle Festessen und ähnliche Gelegenheiten, bei denen er allen möglichen lästigen Fragen und Bewunderungen ausgesetzt war. Eines Tages konnte er es in solcher Gesellschaft mal wieder nicht aushalten und hatte sich bereits mit großer Geschicklichkeit bis zur Zimmertür unauffällig zurückgezogen um zu verschwinden. Im letzten Moment wurde er von einer der anwesenden Damen noch angesprochen. „An was arbeiten Sie im Augenblick“, fragte sie neugierig. „An meinem Abgang“, war die bräse Antwort. Und Edison verließ das Haus.



Das Wunder der schwebenden Kugeln

Glasgugeln, groß wie Billardbälle schweben frei im Raum und werfen alle Gesetze der Schwerkraft über den Haufen. Ein Wunder oder ein Zaubertrick? — Nein, nur ein Experiment, das die Kraft der Ultra-Schallwellen beweisen soll, um denen die Kugeln richtig „getragen“ werden.

Für unsere Kinder Zum Advent

Knecht Ruprecht

Von drauß, vom Walde komm' ich her,
ich muß euch sagen: es weihnachtet sehr!
Allüberall auf den Tannenspitzen
sah ich goldene Lichtlein sitzen;
und droben aus dem Himmelstor
sah mit großen Augen das Christkind hervor,
Und wie ich so stolzierte!

durch den finsternen Tann,
da rief's mich mit heller Stimme an:
„Knecht Ruprecht“, rief es, „alter Gesell“,
hebe die Beine und spüte dich schnell!
Die Kerzen fangen zu brennen an,
das Himmelstor ist aufgetan.
Alte und Junge sollen nun
von der Jagd des Lebens einmal ruhn.
Und morgen flieg' ich hinab zur Erden,
denn es will wieder einmal

Weihnachten werden!“
Ich sprach: „O lieber, Herre Christ,
meine Reise fast zu Ende ist;
ich soll nur noch in diese Stadt,
wo's eitel gute Kinder hat.“
„Hast denn das Säcklein auch bei dir?“
Ich sprach: „Das Säcklein, das ist hier;
denn Äpfel, Nuß' und Mandelkern“,
essen fromme Kinder gern.“
„Hast denn die Rute auch bei dir?“
Ich sprach: „Die Rute, die ist hier!
Doch für die Kinder nur, die schlechten,
die trifft sie auf den Teil, den rechten.“
Christkindlein sprach: „So ist es recht;
so geh' mit Gott, mein treuer Knecht!“

Von drauß vom Walde komm' ich her;
ich muß euch sagen: es weihnachtet sehr!
Nun sprecht, wie ich's hier drinnen find!
Sind's gute Kind', sind's böse Kind'?

Theodor Storm



Die Puppenmutter

Was hat heut nur mein Püppchen,
seine Stirne ist so heiß
und es ißt nicht mal sein Süppchen,
ob es wohl der Doktor weiß?

Der Doktor ist ein kluger Mann,
ich seh's an seiner Brille,
mein Püppchen schaut ihn ängstlich an
doch hält es ganz brav stille.

Spiele im Zimmer zur Winterszeit

Nun kommt die Zeit, wo die schönen Spiele
im Freien bald wieder vorbei sein werden.
Wenn ihr auch mal einen hübschen Schneemann
baut oder euch in einer lustigen Schneeballschlacht
mit Schnee bewerft, so freut ihr euch
bald wieder auf das warme, gemütliche
Zimmer, in dem sich's ja auch herrlich spielen
läßt. Ich will euch einige Spiele verraten.

Glöckchen verstecken: Ein Kind geht aus dem Zimmer, ihr andern setzt euch nebeneinander, die Hände am Rücken. Eines von euch hält in der einen Hand ein Glöckchen, natürlich ebenfalls rückwärts versteckt. Auf den Klang des Glöckchens kommt das Kind herein. Das Kind mit der Glocke läutet nochmal, aber ohne sich dabei im geringsten zu bewegen. Nun muß das Kind erraten, wer geläutet hat. Da heißt's fein die Ohren spitzen, um zu hören, aus welcher Richtung der Ton kommt. Wenn es das Kind errät, darf nun das andere, welches das Glöckchen hatte, hinausgehen.

Errate, was sich im Zimmer verändert hat: Ihr schaut euch zuerst einmal das Zimmer genau an. Dann geht ein Kind hinaus. Eines von euch darf nun irgendeinen Gegenstand im Zimmer anders stellen, nicht verstecken, sondern nur an einen andern Platz stellen. Auf

Liebe Kinder!

Ihr müßt früh anfangen, wenn ihr mit euren Weihnachtsgeschenken rechtzeitig fertig werden wollt. Drum macht euch schon jetzt tapfer ans Werk, damit die Mutter, der Vater und alle Geschwister eine Weihnachtsfreude haben. Falls ihr noch nicht wißt, wie beginnen und was schenken, gebe ich euch hier einige Anleitungen.

Bücherstützen gehören zu den kleinen praktischen Dingen, die immer sehr beliebt sind. Zur Anfertigung wird benötigt: 2 Metallstützen — einfache Metallwinkel wie sie in jeder Schreibwarenhandlung zu haben sind — und ein bunt bedruckter Leinenrest oder Chintz zum Beziehen der Stützen. Von dem Leinen werden nach den Maßen der Stützen zwei Stulpen genäht, die genau passen und stramm über den Metallstützen sitzen müssen. Nach dem Vernähen der offenen Kanten übersticht man die Kanten des aufrechtstehenden Teiles mit einem überwendlichen



Stich, das war schon, Sie wirt nämlich gar nie ungeschädigt wie die Großen, wenn ich vor jedem Schlußfenster stehen bleibe und erkläre alles ganz genau, viel besser als Vati und Mutti, wo ich immer schön vor mich schauen soll und an der Hand bleiben muß und niemals dort stehen bleiben kann wo ich will.

Denke Dir, Tante Grete hat mich auch mitgenommen, als sie sich Bücher ansehen wollte in dem großen Laden mit den vielen Schaufenstern wo die vielen Kinderbücher zu sehen sind. Du kennst ihn sicher auch. Die Verkäuferin war so lieb, ich durfte in einem großen Sessel sitzen und alle Bücher in die Hand nehmen. Am besten gefiel mir das mit den 4 Kindern, die in dem Schrank schlafen und das von Kitzl, dem Rehlein und...

Mutti sagt eben, so wüßtest Du bestimmt niemals was für Bücher ich meine und ich sollte sie erst unten am Schluß des Briefes alle der Reihe nach nennen genau so wie sie heißen, sie will mir dabei helfen.

Aber etwas muß ich Dir noch sagen. Ruthle Müller, meine Freundin, weißt Du, die, die neben mir in der Schule sitzt, hat im vorigen Jahr ein Puppenhaus vom Christkind gekriegt und sie wird sich sehr freuen, wenn sie jetzt das Buch bekommt, das genau so heißt. Und

euer „Kommi“ tritt das Kind wieder ins Zimmer und muß nun erraten, was sich im Zimmer verändert hat. Ihr dürft natürlich nicht alle auf den betreffenden Gegenstand schauen. Das Erraten ist hier nicht immer ganz leicht, wenn man auch glaubt, das Zimmer genau zu kennen.

Wir haben ein Geheimnis: Ein Kind geht vor die Türe, ein anderes dankt sich ein Geheimnis aus, das es den andern Kindern leise mitteilt: z. B. „Guckt alle zu Boden“ oder „Legt die Hände auf den Rücken“ oder „Schlagt die Beine übereinander“ usw. Während nun alle diese Stellung einnehmen, kommt das Kind herein, und es muß erraten, was ihr untereinander ausgemacht habt.

Tellerdrehen: Die Mutter hat bestimmt in der Küche einen Holsteller, den sie euch sicher geru mal zum Spielen leiht. Ihr sitzt alle im Kreis, und jedes von euch bekommt entweder einen Blumen- oder Tiernamen. Ein Kind steht in der Mitte, läßt den Teller wie einen Kreisel tanzen und ruft: „Teller, Teller dreh dich, kleiner Spatz — erhebe dich!“ Dann muß das Kind, das den Spatznamen bekommen hat, schnell aufstehen und den Teller noch zu erwischen suchen, bevor er sich umlegt. Gelingt es nicht, muß es ein Pfand geben.

Basteleien für das Weihnachtsfest

Stich. Man kann dazu dicke Kordel nehmen. Besser sind aber dünne, etwa 3 mm breite, feine Lederstreifen oder farbiger Bast.

Wurstbrettchen kann die Mutter nie genug haben und sie sind für Jungens leicht herzustellen. Ueber das Sägen brauche ich wohl nichts zu sagen, doch für das Holz ein kleiner Hinweis: Möglichst Pappel-, Linden- oder ein anderes Laubholz nehmen, das sich leicht sägen läßt, etwa 6 mm stark. Aber diesmal nicht immer die langweilige rechteckige Brettform verwenden, sondern einmal Tiere ausschneiden, das sieht lustig aus. Ein dickes rundes Schwein, eine Ente oder ähnlich. Damit aber die Bretter durch das Ausschneiden der Tiere für den Gebrauch nicht zu klein sind, sollen die Abmessungen etwa 24 cm lang und 14 cm hoch sein.

Taschentücher aus feinem Battist oder Leinen sind ein hübsches Geschenk. Wer geschickte Hände hat und schon etwas Uebung, kann

Vetter Fritz hat schon lang einen Fifi, der sieht genau so aus wie auf dem Buch, wo der kleine Junge mit dem weißen Spitz drauf ist. Dann könnten wir tauschen und hätten nochmal so viel Bücher zum Lesen, das wäre doch fein.

Mutti sagt, Du hättest gar keine Zeit für so lange Briefe. O bitte, lieber, guter Weihnachtsmann lese meinen Brief genau und schicke mir durch das Christkindchen doch die vielen Bücher, die wir uns alle wünschen.

Viele Grüße von
Deiner Ursula,
Ruthle und Vetter Fritz.

„Leuchtturmkinder in der Stadt“ von Else Brodmann. Eine Erzählung aus dem Norwegischen mit hübschen Feuerzeichnungen für 10- bis 14jährige Mädchen. Thienemann Verlag, Stuttgart, 108 S., Halbl. DM 4.80 — Hunne und Brit, die beiden Leuchtturmkinder, fällt das neue Leben in der dunklen Stadt sehr schwer und mit Sehnsucht denken sie zurück an ihr ungebundenes Leben draußen bei den Fischern an der Meeresküste.

„Auf silberner Spindel“ von Ruth Hesse. Neue Märchen für 8-12-Jährige mit lustigen Buntzeichnungen. Thomas-Verlag, Kempen-Niederrh., 116 S., Halbl. DM 4.20. — Alle Kinder werden sich freuen über die „bunten Gewebe“, die schönen Geschichten, die der wandernde Webergesell Reimar von zwei wunderschönen Jungfrauen erhält und die er den Kindern in die Stadt bringt.

„Sankt Nikolaus in Not und andere Erzählungen“ von Felix Timmermanns. Insel Verlag, Wiesbaden, 64 S., DM 1.—, brosch. — Wenn es jetzt wieder früher dunkel wird und im Ofen die Äpfel braten, setzen sich die Kinder manchmal zur Mutter, die ihnen eine Geschichte vorliest. Und was könnte sich da besser eignen als die Geschichte, wie der gute Nikolaus einmal in große Verlegenheit kam und ihm doch noch geholfen wurde? Oder das Märchen vom Schweindenz?

„Stiefelmans Kinder“ von Paul Alverdes. Bunt bebildert für Kinder über 6 Jahre. Südv. Verlag, Konstanz, 24 S., Halbl. DM 4.80. — Die Geschichte von den 4 Kindern, die ohne Vater und Mutter allein leben müssen und in einem großen, alten Bauernschrank schlafen. Stellt euch vor: eines Tages begegnen die Kinder im Walde wirklich den Heiligen Drei Königen!

„Kitzl und andere Tiergeschichten“ von Erich Wustmann ist für Kinder ab 10 Jahren. Thienemann Verlag, Stuttgart, 96 S., Halbl. DM 4.80. — Viel Schönes, Erlebtes und Erdachtes wird hier aus dem Tierreich berichtet. Von dem lustigen Fuchsteil, das der Jägermann gerettet, von der zarten Elfenkönigin, die auf dem Lachs durch den See schwamm und vom zahmen Rehkitzlein, das mit dem Jagdhund gut Freund geworden ist. Die reizenden Zeichnungen regen so recht zum Nachdenken an.

„Das Puppenhaus“ von Rumer Godden, mit hübschen Bildern für Kinder über 7 Jahre. Paul H. Oelert-Verlag, Berlin und Stuttgart, 112 S., Halbl. DM 4.80. — Wer schon selbst ein Puppenhaus besitzt, wird sicher gern wissen wollen, was Christel aus ihrem alten Häuschen macht. Und alle kleinen Mädchen können aus dem Buch lernen, daß Püppchen nicht nur ein Spielzeug ohne Leben sind, sondern daß sie — wenn ihr sie gut behandelt und ganz genau aufpaßt — auch sprechen und sich-bewegen können.

„Stefan und Tong-Tong“ von Merete van Taack, mit vielen Zeichnungen für Kinder von 6 bis 10 Jahren. Loewes Verlag Ferdinand Carl, Stuttgart, 160 S., Halbl. DM 4.80. — Habt ihr schon von dem kleinen frohen Hund Tong-Tong gehört, der nicht nur sein Herrchen Stefan, sondern seine ganze Umgegend beherrscht und sich trotzdem mit allen Tieren, Affen, Eichhörnchen, Katzen und Igeln gut verträgt?

„Heini abenteuerliche Reise“ von Herbert Dichter, mit vielen Zeichnungen für Kinder von 6 bis 10 Jahren. Loewes Verlag Ferdinand Carl, Stuttgart, 224 S., Halbl. DM 5.65. — Heini, ein kleiner Junge, sucht seine Eltern und fliegt auf dem Rücken seines Freundes, des großen Storches Addi, über Länder und Meere, begleitet von dem lustigen Raben Krickel. Was ihm an merkwürdigen Abenteuern alles begegnet steht in diesem Buche aufgeschrieben.

„Hans Martin und sein Dorle“ von Hedwig Lohse, für Kinder von 6 bis 10 Jahren. Loewes Verlag Ferdinand Carl, Stuttgart, 176 S., Halbl. DM 4.25. — Das Buch erzählt von Hans Martin, der zur Stadtschule kam und sich dort sehr einsam fühlte. Aber seine kleine Freundin, das blinde Dorle, und der große Hund Seppi trösteten ihn gar bald.

diese sehr leicht herstellen. Man braucht dazu 27x27 cm Battist, feines Glasnägelgarn Nr. 70 und Häkelnadel Nr. 10. Zuerst beginnt man bei dem Hohlraum. Etwa 1,5 cm vom Rand entfernt, 3 mm breite Fäden ausziehen und bündeln, hierbei den Saum gleich mitfassen. Außen eine hübsche Spitze, die wie folgt hergestellt wird: 1. Häkelreihe: 1 St., 2 Lm., 1 St., usw. 2. Reihe: 2 durch 4 Lm. getrennte St. in das St. der vorhergehenden R. einstecken, 1 Lm. und wieder 2 durch 3 Lm. getrennte St. in das 3. St. der vorhergehenden R. usw. 3. Reihe: + in den Luftmaschenbogen der vorhergehenden R. 3mal 3 Lm. und 3 f. M. einhängen, 1 f. M. in die Lm. der vorhergehenden R. und vom + wiederholen. Bei der Eckenbildung in allen R. 3mal einstecken.

Tabletdeckchen kann Mutter auch immer gut brauchen. Hier hilft sicherlich die Lehrerin in der Handarbeitsstunde gern bei der Auswahl des Materials und der Größe. Unser Vorschlag: 25x35 cm zählbarer weißer Stoff und blaues, sechsfaches Stücgarn. Etwa 1,5 cm vom Rand entfernt ringsum einen Gewebefaden ausziehen und mit Stücgarn dicht nebeneinander gesetzte Sternchen aufsticken. Den Rand, der durch die Sternchen Halt bekommt, bis zur Stickerei ausfransen.

Das Watterez. ein praktischer Gegenstand für Mutters Toiletettisch. Es wird aus mittelstarkem Zelluloid gearbeitet. Man schneidet dazu 2 Teile, die etwa 10-12 cm hoch sind. Außerdem brauchen wir noch einen 2,5-3 cm breiten Zelluloidstreifen, der um das ganze Herz bis auf eine 2 cm breite Öffnung (unten) herumreichen muß. Die Ränder sämtlicher Teile werden in kurzen aber gleichmäßigen Abständen geflocht. Die Teile näht man dann mit farbiger Kordel zusammen. Hierbei ist zu beachten, daß unten die Öffnung zum Herausziehen der Watte bleibt und die hintere Wand des Herzens etwa bis 4 cm von oben nicht mit dem Seidenstreifen vernäht wird. Die so entstehende Klappe ist für das Nachfüllen der Watte nötig und wird mit dem Aufhängeband geschlossen.

Wollene Socken für Vater oder den kleineren Bruder sind ebenfalls ein beliebtes Geschenk. Selbstverständlich müssen sie handgearbeitet sein. Auch hier wird die Lehrerin in der Handarbeitsstunde gern helfen, wenn es noch etwas hapert.

Neathäcken kann auch schon ein Geschenk anfertigen, an dem Mutti täglich ihre Freude haben wird. Es sind:

Topflappen, hergestellt aus alten Wollresten, gehäkelt oder gestrickt, oder aus mehrfach aufeinandergelegtem Stoff, 18x18 cm, der außen mit Knopfstichen aus buntem Garn umstochen wird.

Und zum Schluß nicht vergessen: Lernt euer Weihnachtsgedicht rechtzeitig, daß ihr vor dem St. Nikolaus nicht jämmerlich stecken bleibt oder gar am Heiligen Abend vor dem Lichterbaum herumdruckt. Das wäre ganz und gar nicht schön und ihr müßt euch wirklich schämen.

Und nun recht viel Spaß und gutes Gelingen, wünscht eure

Tante Grete



Aufnahmen: Atelier E. Haas, Frankfurt a. M.

Fleißige Hände

Das Christkind kann nicht für alle backen, deshalb hilft Klein-Ursel mit. Ihre flinken Händchen können die Mandeln genau so schön verteilen wie das Christkind... oder die Mutti.

Halb acht auf die Sterne

HOROSKOP vom 1. bis 10. Dezember 1949
Schütze (23. 11.—22. 12.): Eine Unterbrechung des Alltags durch eine Reise wird sich günstig auswirken.

Steinbock (21. 12.—21. 1.): Sie erreichen mehr durch Ihr gutes Beispiel als durch Überredung. Vermeiden Sie den Anschein der Dringlichkeit.

Wassermann (21. 1.—19. 2.): Die Lage beginnt sich zu bessern. Die neuen und ermutigenden Aussichten werden noch eine Zeit vorhalten.

Fische (20. 2.—20. 3.): Fest zupacken, das ist jetzt das Gebot der Stunde. Zögern Sie nicht, auch Ihren Partnern und Freunden gegenüber fest aufzutreten.

Widder (21. 3.—20. 4.): Je ehelicher Sie zueinander sind, umso besser sind die Aussichten, die ganze Angelegenheit zu einem guten Ende zu führen.

Stier (21. 4.—21. 5.): Es wäre günstig, wenn Sie jetzt eine Pause einstritten ließen. Sie haben guten Grund, die ganzen Dinge in Ruhe abzuwarten.

Zwillinge (21. 5.—21. 6.): Sie zeigen sich gute Möglichkeiten, die Sie mit Maßhalten und Vernunft weiter ausbauen sollten.

Krebs (21. 6.—21. 7.): Materielle Dinge treten in den Vordergrund. Es scheint sich vieles sehr günstig anzulassen. Informieren Sie sich aber genau, bevor Sie sich festlegen.

Löwe (21. 7.—21. 8.): Wenn Sie zu günstigen Ergebnissen kommen wollen, müssen Sie die löwenmäßige Großzügigkeit einmal ablegen und sehr genau Ihre Verpflichtungen erfüllen.

Jungfrau (21. 8.—21. 9.): Die Entscheidungen mögen Ihnen einiges Kopfzerbrechen verursachen, aber lassen Sie sich nicht beirren, es wird zu guten Ergebnissen kommen.

Waage (21. 9.—21. 10.): Eine überraschende Wendung. Verlieren Sie jetzt keine Zeit, die günstige Gelegenheit beim Schopf zu packen und die Angelegenheit so schnell wie möglich ins Reine zu bringen.

Skorpion (21. 10.—21. 11.): Sie werden jetzt von allen Seiten in Anspruch genommen werden. Vertreiben Sie sich nicht. Es kann über Ihre Kräfte gehen.

Die Tischrede

Von Percy Eckstein

Gilbert K. Chesterton, der ebenso gedankentief wie humorvolle englische Philosoph und Schriftsteller, war ein großer Freund der Tafelfreuden.

Einmal aber geschah es am Ende eines Festessens, daß man beharrlich in ihn drängte und er sich schließlich außerstande sah, bei seiner standhaften Weigerung zu bleiben.

„Zehntausende schaulustige Römer“, so begann er, „drängten sich in dem gewaltigen Kolosseum. In seiner Loge saß der Kaiser mit seinem Hofstaat.“

„Unter in der Arena aber stand, hilf- und waffenlos, das Opfer des grausamen Schauspielers — ein Mann, dazu verdammt, von den Löwen zerrissen zu werden.“

Schon schlich eines der blutgierigen Ungetüme auf ihn zu. Wenige Sekunden später mußte es zum Sprung ansetzen und den Unglücklichen zermalmen.

„Doch da geschah mit einemmale etwas völlig Unerwartetes. Der Mann dort unten rief dem Löwen ein paar Worte zu.“

„Ein einziger Aufschrei erregte Staunens stieg aus tausenden Kehlen. Dieselbe Menge, die eben noch danach gellebte hatte, den Unglücklichen dort unten zwischen den Krallen der Bestie hinsterben zu sehen.“

„Selbst der Kaiser hatte sich von seinem Sitz erhoben, starrte verwundert in die Arena hinab und befahl schließlich, von tausenden Zurufen aufgefordert, man möge den Mann heraufholen und zu ihm führen.“

„Verrate mir dein Geheimnis!“, sagte der Kaiser, als tener wenige Minuten später vor ihm stand. „Mit welchem Zauberwort vermögest du die Löwen Wut zu bezähmen?“

UNSER BRIEFKASTEN



Den Anfragen ist die volle Anschrift beizufügen - Auskunft ohne Gewähr

Miete - Mieter - Wohnungsamt

Miete: In meinem Hause wurde am 1. 10. 1949 eine Zweizimmermansardenwohnung frei. Am 1. 9. 1949 teilte das Wohnungsamt mit, daß ich keinerlei Verfügungsrecht über diese Wohnung hätte, sondern dieses Recht dem Wohnungsamt gemäß Wohnungsgesetz allein zustehe.

1. Frage: Wer ist nun zur Zahlung verpflichtet? 2. Wohin muß ich mich wenden? 3. Muß ich auch einen vom Wohnungsamt zudiktieren zahlungsunfähigen Mieter in die Wohnung nehmen? 4. Darf ich diesen ablehnen? Muß ich ihn auch nehmen, wenn er schon von mehreren Hauseigentümern mit viel Geschick erfolgreich abgewiesen worden ist?

Das Wohnungsamt war nach dem Wohnungsgesetz (Kontrollratsgesetz Nr. 18) berechtigt, über ihre Räume zu verfügen und ihnen einen Mieter zuzuweisen.

Fußabkratzer: Ich bin Mieter einer Parterrewohnung. Bei meinem Einzug lag auf meinem Treppentritt zum Abtreten der Füße für die Bewohner der oberen Stockwerke eine alte ausgefranste Matte.

R. S. Pforzheim: Ich habe gelesen, daß man Steinobst umpfropfen kann. Kann ich Kirsche auf eine Zwetsche umpfropfen? Oder ist es ratsamer, junge Zwetschenbäume zu setzen?

Lebenshälfte: Was versteht man unter der ersten und der zweiten Lebenshälfte, wann hört die erste auf und wann beginnt die zweite? Wann ist die Mitte des Lebens? Die Mitte des Lebens können Sie ungefähr in der Spanne von 40 bis 45 Jahren annehmen.

Sprich frei heraus - Leben und Freiheit seien dir im voraus gewährt! „Erhabener César“, erwiderte der andere, „das Geheimnis ist keineswegs so wunderbar. Ich rief dem Löwen bloß zu, wenn er mich verspeise, werde er nachher eine Tischrede halten müssen.“

zueinander findet ein Besitzschutz nicht statt, wenn es sich, wie in Ihrem Falle, nur um die Grenzen des Gebrauchs handelt. Etwas Abweichendes kann sich jedoch aus der Hausordnung ergeben, die Ihnen ja sicherlich bekannt ist.

Wasser und Strom: Es hat sich ein hiesiger Fabrikant ein Haus in meinem Garten gebaut und ist notariell eingetragen, daß meine Frau und ich freie Wohnung haben.

Rechtsfrage: 1. Mein Mann ist aus der Gefangenschaft zurück. Ich habe ihn vorher nur kurz gekannt und jetzt kommen wir nicht miteinander aus, es kommt zu Streitigkeiten und er schlägt mich.

1. Wir raten Ihnen, sich mit einem Anwalt in Verbindung zu setzen, da für die Klage auf Ehescheidung vor dem Landgericht doch Anwaltszwang besteht.

2. Gemäß § 74 Ehe-Ges. bestimmt nach erfolgter Scheidung das Vormundschaftsgericht, wem die Sorge für das Kind zusteht.

Druckmaschine: Muß ich dulden, daß mein Nachbar, der sich eine Druckmaschine ange-

verlangt der Besitzer Wasser- und Stromgeld. Sind wir zur Zahlung verpflichtet?

Es handelt sich nach Ihren Angaben offensichtlich um ein Wohnungsrecht, das als beschränkte persönliche Dienstbarkeit eingetragen wurde.

Juristische Auskünfte

Sie können gemäß 1004 906 BGB auf Unterlassung klagen, sofern 1. weitere Beeinträchtigungen zu besorgen sind.

Kennkarte: Ich wurde neulich bei einer Radfahrt von einem Polizeisten nach meiner Kennkarte gefragt.

Der Polizeibeamte hat sich nach Ihrer Darstellung einer Amtspflichtverletzung schuldig gemacht, wenn ihm Fahrlässigkeit zur Last fällt.

Rente - Urlaub - Staatsangehörigkeit

A. J. Karlsruhe: Wo muß ich mich hinwenden um Unterstützung für meine kranke Tochter zu erhalten?

Es ist anzunehmen, daß Ihre Tochter während der Dauer ihrer 10jährigen Beschäftigung Invalidenmarken geklebt hat.

Urlaub: Ich bitte um Beantwortung folgender Fragen: 1) Wieviele Tage Urlaub stehen einem Arbeiter im Jahre zu?

men, und von da aus die erste und die zweite Hälfte bestimmen.

Sonstige Sorgen

I. B. F. Was und wo ist oder war die „Kellerei Vaihingen“? Wem gehörte sie vor und nach dem 30jährigen Krieg?

Freimaurerlogen: Gibt es in Deutschland wieder Freimaurerlogen? Wo ist eine solche in Pforzheim? Wohin muß man sich wenden?

Dachschaden: Ein morscher Baum meines Nachbarn droht auf das Dach meines Hauses zu fallen und dabei Schaden anzurichten.

Hundesteuer: Möchte höflich anfragen, wann die Hundesteuer-Märke hier in Pforzheim eingeführt wird.

ist der über den Gewerkschaftsbund, die letzte Instanz ist das Arbeitsgericht.

Feuerversicherung: Ich bin vor einem Jahr in meinen Neubau eingezogen und habe Antrag auf Gebäudeversicherung gestellt.

M. K. Königsbach: Stimmt es, daß ich bei einem Einkommen von 47.— DM Abzüge in Höhe von 8,27 habe, wie aufgeführt?

F. T. Bedeutet die Aufhebung zweier nationalsozialistischer Gesetze über die Erteilung der deutschen Staatsangehörigkeit auch eine Aenderung des derzeitigen Staatsangehörigkeitsverhältnisses v. Sudetendeutschen?

J. K. Pforzheim: Welchen Staaten haben sich Haidarabad und Kaschmir angeschlossen?

Bundestag: Bitte berichten Sie, wer für die Bundestagsbauten in Frankfurt verantwortlich ist.

Hundesteuer besteht. Steuermarken sind allerdings nicht eingeführt, es besteht nicht die Absicht dazu.

Hundesteuer besteht. Steuermarken sind allerdings nicht eingeführt, es besteht nicht die Absicht dazu.

Hundesteuer besteht. Steuermarken sind allerdings nicht eingeführt, es besteht nicht die Absicht dazu.

Hundesteuer besteht. Steuermarken sind allerdings nicht eingeführt, es besteht nicht die Absicht dazu.

Hundesteuer besteht. Steuermarken sind allerdings nicht eingeführt, es besteht nicht die Absicht dazu.

Hundesteuer besteht. Steuermarken sind allerdings nicht eingeführt, es besteht nicht die Absicht dazu.

Karlohu am Wodjende

In jenen Tagen war es, und es sind nun schon Jahre her, daß Tod und Vernichtung in einem Regen von Bomben und Feuer über uns hereinbrachen. Es waren die Nächte, in denen Hunderte von Flugzeugen ihre furchtbare Last auf unzählige Städte und auch auf Karlsruhe abwarfen. Am morgigen Sonntag sind es genau fünf Jahre, daß unsere Stadt den schwersten Luftangriff erlebte.



Foto: Erich Bauer

etwa 3000 Bomben ab, und am anderen Tag ließ es im Wehrmachtsbericht, es sei nur „geringer Sachschaden“ entstanden.

Wir beschwören jene Stunden und Tage noch einmal herauf, weil wir meinen, man habe diese schwere Zeit zu schnell vergessen. Die toten Mitbürger und die bangen Stunden, in denen das Leben jedes Einzelnen fast an einem Faden hing. Und wir veröffentlichen zu diesen Gedanken mit Absicht dieses erschütternde Bild. Es zeigt, wie eine Mutter mit ihren Kindern, die in der vorausgegangenen Nacht alles verloren haben, im Eingang einer zerstörten Kirche knien und dort ihre letzte Zuflucht suchen.

Und weil wir bei so ernsten Gedanken sind und weil schon Weihnachtszeit ist, darf noch an etwas anderes erinnert werden. Unsere Leser kennen die Verzweiflung vieler armen Menschen, wie sie in dem gestern von uns veröffentlichten Brief „Dem Tode ganz nahe“ so überaus deutlich wurde.

Aus dem Tagebuch der Polizei

Wieder ein nächtlicher Einbruch. Diesmal wurde eine Wirtschaft in Aue heimgesucht. Die Einbrecher stahlen Wein, Spirituosen, Rauchwaren, Wurst und ein Radiogerät, wurden aber von einer Polizeistreife gestört und flüchteten, ohne die Beute mitnehmen zu können.

Vorsicht beim Überqueren der Fahrbahn. Bei der Straßenbahnhaltestelle Ettlinger Tor wurde eine Frau, die über die Fahrbahn schreiten wollte und dicht am Gehwegrand stehen blieb, von einem vorbeifahrenden Motorrad gestreift und zu Boden geworfen.

Kraftfahrer gegen Radfahrer. Auf der Kreuzung der Blücherstraße und der Kaiserallee stieß ein Kraftfahrer, der das Vorfahrtsrecht auf der Hauptstraße nicht beachtete, mit einer Radfahrerin zusammen, die hierbei leicht verletzt wurde.

Unsichere Radfahrerin stürzt gegen Anhänger. Als eine Radfahrerin auf der Fahrt zur Maxauer Rheinbrücke von einem Lastzug mit zwei Anhängern überholt wurde, verlor sie die Gewalt über ihr Fahrrad und stürzte gegen den letzten Anhänger.

Radfahrer stößt mit Pkw zusammen. Auf dem Bahnhofplatz stieß ein Radfahrer mit einem Personenkraftwagen zusammen. Der Mann erlitt eine Kopfverletzung und mußte ins Krankenhaus eingeliefert werden.

Personenkraftwagen gegen Straßenbahn. Auf der Einmündung der Mittel- in die Pfingststraße stieß ein Personenkraftwagen, dessen

Wenn der Winter seine Vorboten über das Land schickt, dann treten alljährlich die Sorgen um das Heizen an uns heran. Denn Wärme ist so wichtig für uns wie die Nahrung. In der Kälte erstickt das menschliche Fühlen, und die Pfeiler der Brücken von Mensch zu Mensch beginnen zu bröckeln.

Die Technik hat nun im Laufe der Jahrhunderte verschiedene Wege eingeschlagen, um dem Bedürfnis der Menschen nach Wärme entgegenzukommen. Neben einer steten Weiterentwicklung des Ofens erkannte man bald die Vorteile, die gemeinschaftlich von einem Ort gespeiste oder gar ferngeheizte Wärmequellen bieten. Man zählt seine monatlichen Gebühren und ist die Sorgen um die Beschaffung von Brennstoffen, um die Arbeit des Heizens und des damit nun einmal verbundenen Putzens los.

Wasser - Elektrizität - Fernheizung. Die Technik hat nun im Laufe der Jahrhunderte verschiedene Wege eingeschlagen, um dem Bedürfnis der Menschen nach Wärme entgegenzukommen. Neben einer steten Weiterentwicklung des Ofens erkannte man bald die Vorteile, die gemeinschaftlich von einem Ort gespeiste oder gar ferngeheizte Wärmequellen bieten.

Ein Buch mit sieben Siegeln. Der zweite Teil des Betriebes versorgt den gleichen Stadtbezirk mit Strom, der zum Teil im Werk selbst erzeugt, zum Teil aber auch von der Stadt bezogen wird.

Freispruch im Prozeß um die Neudorfer Bluttat

Dem Täter war die Schuld nicht nachzuweisen - Unglückselige Begleitumstände

Argwohn und Eifersucht führte in der Nacht zum 13. Februar zu einer Bluttat, die dem 24jährigen Werkzeugmacher Albert Böser in Graben-Neudorf das Leben kostete. Der 28jährige Schlosser Josef Klein, Heimatvertriebener aus Jugoslawien, hatte sich in Graben-Neudorf verheiratet.

Einrichtungen - dem Laien ein Buch mit sieben Siegeln, nach dem man besser seine Finger nicht ausstreckt. Das Elektrizitätswerk wurde im Jahre 1903 dem Wasserwerk angeschlossen und mit einem Kostenaufwand von 1.113.710 Mark gebaut, da das dem alten jetzt zerstörte Theater gegenüber gelegene Werk überlastet war.

1800 bis 2000 Grad Hitze

Weltweit verständlicher als die elektrischen sind dagegen die Dampf- und somit Wärme liefernden Einrichtungen des Werkes, dessen Fernheizabteilung ebenfalls im Jahre 1903 - kurz nach der Elektrizitätsabteilung - in Betrieb genommen wurde.

auch das Hochschulgelände, ferner die Mehrzahl der staatlichen Behörden, Ministerien und Gebäude wie zum Beispiel das Land- und Amtsgericht, die Staatsanwaltschaft, das Gefängnis, die Landesredtanstalt, die Beamtenbank und die Kunsthalle; außerdem einen Teil der zwischen diesen Gebäuden liegenden Wohnblöcke.

Was wird aus den Kaminkehrern

Da der Technik nichts unmöglich zu sein scheint, ist es nicht ausgeschlossen, daß die ganze Stadt einmal mit einem Fernheizungsnetz beschenkt wird.

Eine Feststellung zur Sache Möller

In den letzten Tagen sind wir wiederholt nach dem Fortgang unserer Kontroverse mit Generaldirektor Alex Möller gefragt worden.

hungrigen Öfen würden museale Erfolge. Die einzige Arbeit, die den vom Heizen Erlösten übrig bleibt, ist das Drehen der regulierenden Scheibe.

Regierungsauto wurde beschossen

Am Donnerstagabend gegen 22 Uhr wurde auf der Autobahn, Gemarkung Walldorf bei Wiesloch, ein Regierungsauto beschossen.

Reg.-Direktor Geppert im Ruhestand

Der Präsident des Landesbezirks Baden hat den bisherigen Landesbeauftragten für das Flüchtlingswesen, Regierungsdirektor Karl Geppert, der im Januar dieses Jahres 65 Jahre alt geworden ist, auf seinen Antrag zum 1. Oktober 1949 in den Ruhestand versetzt.

100 Kinder werden beschert

In einer Mitgliederversammlung des Bundes der Körperbeschädigten, Sozialrentner und Hinterbliebenen in der Ortsgruppe Karlsruhe-Weierfeld gab der Vorsitzende bekannt, daß die von den Frauen der Ortsgruppe durchgeführte Sammlung zur Veranstaltung einer Weihnachtsfeier und zur Bescherung der Kinder der Mitglieder mit einem alle Erwartungen übertreffenden Erfolg habe abgeschlossen werden können.

Hafenumschlag im November

Der Gesamtumschlag der Karlsruher Häfen betrug im Monat November 85.513 t. Er blieb um 16.630 t hinter dem Oktoberumschlag zurück, was in der Hauptsache aus den starken Rückgang der Kohleneingänge zurückzuführen ist.

Sterbefälle vom 30. 11. und 1. 12.

Am 30. 11.: Grr, Friedrich, Importeur, Kriegsstr. 258 (74 J.). - Am 1. 12.: Lausch, Paul, Werkmeister, Hohenzollernstraße 10 (76 J.).

Heimkehrer vom Freitag

Gestern trafen 117 Heimkehrer in Ulm ein. Die Männer kamen aus Lagern in Moskau, Leningrad und Michalowska.

Karlsruhe-Stadt: Humm, Ernst

7835, Hardtstr. 42; Schmid, Alfred (10. 5. 15), Lg. 7834, Wilhelmstr. 19; Seibel, Walter (13. 1. 29), Lg. 7860, Yorckstraße 4.

Landkreis Karlsruhe: Bauerbach: Kraus, Aug.

(10. 7. 16), Lg. 7836. - Bretten: Hauber, Heinrich (4. 1. 14), Lg. 7834.9, Luisenstr. 6. - Busenbach: Vogel, Arthur (15. 9. 22), Lg. 7863; Schwab, Paul (24. 12. 22), Lg. 7399.

Karlsruher Marktbericht

Kleinverkaufspreise in Pfennigen je 500 g: Speisekartoffeln 9 (5 kg 85), Rosenkohl 65-70, Blumenkohl ausl. Stück 90-120, Rotkraut 13-15, Weißkraut 13-15, Wirsing 20-25, Spinat 20-25, Gelberüben 13-20, rote Rüben 12-15, weiße Rüben 10, Schwarzwurzeln inl. 40-50, ausl. 70-75, Butterrüben 15, Lauch 20-30, Kopfsalat Stück 30, Endiviensalat 5-10, Feldsalat 120, Sellerie 30, Meerrettich 130-160, Rettiche Stück 25-30, Zwiebeln 20-25, Sauerkraut 25-30, Tafelbirnen 30, Kochäpfel 20, Tafelbirnen 25-35, Quitzen 30, Nüsse ausl. 160-200, Bananen Stück 20-25, Orangen Stück 20-25, Mandarinen 90, Zitronen 80 (Stück 15), Eier Klasse B 56.

Der erste Badische Schneebericht

Hundst. 6 cm, Matsch, + 1 Grad; Tüdnau-berg 10 cm, Matsch, + 3 Grad; Schaulsland 10 cm, Matsch, + 2 Grad; Feldberg 10 cm, Matsch, + 1 Grad.

Erneute Niederschläge

Übersicht: Ueber dem durch Kallufteinbruch am Freitag aufgebauten Zwischenhoch über Mitteleuropa folgt südlich Island ein neue Störung, die mit Südostkurs ziehend auch unseren Bereich wieder beinträchtigen wird.

Vorhersage des Amtes für Wetterdienst Karlsruhe, gültig bis Montagfrü: Samstag wechselnd wolkig mit Höchsttemperaturen um 5 Grad. Zum Abend erneute Eintrübung, schwacher Nachtfrost. Später Niederschläge, die in Höhenlagen über 600 m als Schnee fallen. Tageserwärmung am Sonntag auf 3 bis 4 Grad ansteigend, nachts nur leichter Frost. Anfangs schwache, später zeitweise auffrischende westliche Winde.



Prozesse der Woche

„Fürst der Nacht“ besorgte Falschgeld

Arturs Brieftasche enthielt nur Papier — Zahlreiche Bäcker wurden geprellt

Eines Aprilabends übernahm der 24jährige verheiratete Artur H. von einer leichten Ell 85 Stück Seife und 9 Stangen amerikanischer Zigaretten; 42 DM aus dem Verkauf steckte er in seine Tasche. Von einem Kumpel entliehen er sich das Scheckbuch, schrieb einen Scheck über 85 DM aus und ließ sich darauf von seinem Freunde 70 DM geben, der erfahren mußte, daß das Konto gesperrt war. Einen anderen Bekannten pumpte er auf Nimmerwiedersehen um 5 DM an und versprach großzügig Rückerstattung von 10 DM. Als „Sicherheit“ überreichte er seine papiergespickte Brieftasche. Für 15 DM borgte er zwei Fahrräder bei einem Verleiher. Mit einer ambulanten Irma und einer Kundin wollte das Radrio in Freiburg Zigaretten kaufen, aber schon in Rastatt ging das Kleebüttchen auseinander; Irma verschwand mit dem geliebten Rade einem unbekanntem Ziel entgegen, während Artur das zweite Rad in Trier verkümmelte. Dem Richter versprach Artur ein neues Leben zu beginnen. Vorher muß er acht Monate sitzen.

Wegen Sittlichkeitsverbrechens verurteilte die Strafkammer den vorbestraften verwitweten Gustav B. aus Weingarten, der sich einem fünfjährigen Mädchen unsittlich genähert hatte, zu einem Jahre Gefängnis.

Wegen Abtreibung erhielt Frau Anna U. aus Karlsruhe 14 Monate Gefängnis; zwei Mitangeklagte, kamen mit je 3 Monaten davon.

Vor der Strafkammer hatten sich der 55 Jahre alte vorbestrafte Ernst R. aus Karlsruhe, genannt „Fürst der Nacht“, sowie die beiden Pforzheimer Kleinhändler Artur K. und Otto F. wegen Falschgeldverbreitung zu verantworten, nachdem vor wenigen Tagen ihr Geldlieferant, der „Eisäßer Schorsch“ Georg W., vom amerikanischen Gericht zu 4 Jahren Zuchthaus verurteilt worden war. Durch die Vermittlung des „Fürsten“ hatten die beiden Pforzheimer für 3000 DM Falschgeld bezogen und 1700 DM echtes Geld dafür bezahlt. Nach drei Tagen bereits wurden die Falschgeldverbreiter festgenommen, nachdem sie in Stuttgart, Pforzheim, Niefern und Wilferdingen etwa 30 falsche Scheine ausgegeben hatten. Da die Verteidigung auf der Vernehmung weiterer Zeugen bestand — K. machte geltend, er habe nicht gewußt, daß er Falschgeld eingekauft hatte, sondern angenommen „Lagergeld“ erhalten zu haben — vertagte die große Strafkammer die Verhandlung auf unbestimmte Zeit.

Die Strafkammer schickte zwei raffinierte Schwindler, den 38jährigen früheren Gastwirt Reinhold W. und den 36jährigen vorbestraften Gastwirtsangestellten Paul P., beide aus Berlin, für zwei Jahre ins Gefängnis. Die beiden Böhmer bereiten seit Mai 1948 alle größeren Süddeutschen Westen und böten in über 80 Fällen zu Schwarzgeschäften geneigten Bäckern und Konditoren Zucker oder Fett an. Sie fuhren mit einem Lastkraftwagen vor ein Lagerhaus mit hinterem Ausgang, kaschierten das Geld und verschwanden spurlos.

Suchdienst des Roten Kreuzes

Alle Angehörigen oder Bekannten nachstehender Personen wollen sich beim Suchdienst des Roten Kreuzes, Herrenstraße 30, melden:

Armbruster, Ambros, etwa 35/36 Jahre, Heimatort Karlsruhe; **Bammel,** Karl, 28—30 Jahre alt, ledig, hatte aus dem Lager 7414/4 geschrieben, Heimat im Umkreis von Karlsruhe; **Bauer,** Hans, Jahrgang 1924, Feldpostnummer 44103 B L Pl.Btl.Div., letzter Einsatz: CSR 715, Heimatort Karlsruhe; **Bischof,** Vornamen unbekannt, Waffenteiler, letzte Feldpost-Nr. 16138, Heimatort Karlsruhe, Kaiserallee; **Breuer,** Hans oder Heinz, etwa Jahrgang 1921, Maschinenmaat, Koch oder Bäcker, Heimatort Karlsruhe; **Fink,** Fritz, etwa 22 Jahre alt, Bäcker mit eigener Bäckerei in einem Ort bei Karlsruhe; **Heilmann,** Vornamen unbekannt, etwa 27/28 Jahre alt, ledig, Gefreiter, Heimat unbekannt; **Hesperler** (7) **Karl-Heinz,** Jahrgang 1924, aus Karlsruhe; **Klopffer,** Erwin, etwa Jahrgang 1920/25, Heimat in der Nähe von Karlsruhe; **Maler,** Otto, etwa 30—35 Jahre alt, zuletzt Obergefreiter, Maurer, aus Karlsruhe; **Möhr,** Vornamen unbekannt, etwa Jahrgang 1915/20, Schüler, zuletzt Oberführer bei der Einheit 1. Btltr., Flak-Abt. 904, Feldpost-Nr. L 18104 LGA Wien, Heimatort Karlsruhe; **Sieger,** Viktor, etwa 40 Jahre alt, zuletzt Feldwebel, Heimatort Karlsruhe; **Speckmoser,** Hugo, Jahrgang 1925, ledig, Grenadier, Feldpost-Nr. 33 118 A; **Unbekannt,** Jahrgang 1920, Sportlehrer, Heimatort Karlsruhe; **Unbekannt,** Unteroffizier, EK I, Verwendungsbereich ungefahr 182 groß, rotwangig, schwarzes, lockiges Haar und kleines schwarzes Bärtchen auf der Oberlippe, Heimatort Karlsruhe, Hirschstraße.

Woran man im Winter denken soll

Das Städt. Tiefbauamt teilt mit, daß nach Schneefällen die Gehwege sofort schnee- und eisfrei zu machen sind, wobei die Rinne am Straßenrand nicht zugeworfen werden darf. Glätte macht das Bestreuen der Gehwege mit Sand oder Asche notwendig. Die Schneeräumungs- und Streupflicht besteht von 7 bis 21 Uhr, auch sonn- und feiertags. Wer der Verpflichtung nicht nachkommt, auch bei unbebauten Grundstücken und zerstörtem Anwesen, hat die Verantwortung und die Haftung bei Unglücksfällen zu tragen.

Internationale Expresszüge jetzt unbeschränkt benutzbar

Für alle internationalen Schnell- und Expresszüge bestanden bisher im inländischen Reiseverkehr einige Benutzungsbeschränkungen. Zugelassen waren nur der Verkehr nach und von der Grenze (Auslandsverkehr), ferner Fahrten mit Netz- und Bezirkskarten oder mit Fahrkarten über eine Strecke von mindestens 250 Kilometern. Diese Beschränkungen sind nun aufgehoben. Für Karlsruhe und das nördliche Baden bedeutet diese Verlautbarung, daß im Oberbahnverkehr auch der „Skandinavien-Schweiz-Italien-Express“ und der „Holland-Schweiz-Express“ sowie in der Querverbindung

die Bäcker mit langen Gesichtern und ohne Ware warten lassend. Mit diesem Trick ergatterten sie bis zu ihrer Festnahme Ende Juli in Karlsruhe die stattliche Summe von 56 000 DM, die sie standesgemäß verjubelten.

Als Ausreißer stand vor dem Richter der 24jährige vorbestrafte Ludwig D. aus Neuburgweiler. In der Nacht vom 11. auf 12. April war er zusammen mit einem Mitgefangenen nach Durchsagen des Fenstergitters aus der Strafanstalt Kislau, wo er 18 Monate zu verbüßen hatte, ausgebrochen. In der Freiheit suchte er die Frau eines Mitgefangenen in Karlsruhe auf und ließ sich von ihr Zigaretten, Tabak und Zigarettenpapier im Wert



Das Konzertthaus



Orangerie

AUFBAU TUT NOT!

Jeder hilft mit durch Verwendung der Karlsruher Wiederaufbaumarken

Bisher 10000 Wiederaufbaumarken verkauft

Der Erlös wurde zum Wiederaufbau der Nebenius-Turnhalle verwendet

Zwei Monate sind vergangen, seit sich die Wiederaufbaumarken durch Plakate und Pressemitteilungen angekündigt haben; jene Wiederaufbaumarken, deren sich die Stadtverwaltung bedient (wobei sie auf die Unterstützung und das Verständnis der Bevölkerung baut), um auf dem direkten Selbsthilfsweg zum Wiederaufbau der zerstörten Karlsruhe Turnhallen beitragen zu können. Angesichts der großen Wohnungsnot und der — im großen gesehen — geringen Geldmittel, die zur Schaffung von Wohnräumen zur Verfügung stehen, werden die Turnhallen sicher nicht an erster Stelle auf der Liste der vorzuziehenden Bauten stehen. Auf der anderen Seite weist man wieder darauf hin, wie wichtig Sport und Turnen vor allem für die Jugend sind.

Diese Hinweise und Reden setzen nun die Wiederaufbaumarken in die Tat um. Sie sind aber darauf angewiesen, daß sie gekauft werden. Unter der Bevölkerung mußte man allerdings eine in dieser Hinsicht nicht unerwartete Zurückhaltung feststellen. Hauptabnehmer der 10000 bisher gekauften Marken war die Industrie. Der Erlös wurde sofort zum Wiederaufbau der Turnhalle der Nebenius-Schule verwendet, während die Tillas-, Leopold- und Süddeutsche noch warten müssen, bis genügend Marken gekauft sind oder Vater Staat reicher und damit hoffentlich gefeuerdiger geworden ist. Mit dieser letzten Möglichkeit wird allerdings in absehbarer Zeit nicht zu rechnen sein.

von 10 DM geben, die er angeblich für ihren in der Strafanstalt sitzenden Mann abholen sollte. D. verlängerte sich dadurch seine Strafreise um acht Monate.

Nach seiner Flucht aus der Ostzone, wo er Eltern und Heimat verlor, fand der 20jährige Gottfried K. aus Schneidemühl Arbeit bei einem Gastwirt in der Nähe von Iserlohn. Auf dem Osterausflug auf Rädern mit einer Hausungestellten verunglückte diese und mußte im Krankenhaus aufgenommen werden. Darüber kam es zum Krach mit seinem Arbeitgeber. Gottfried verschwand heimlich unter Mitnahme eines Fahrrades und anderer Gegenstände. Das Rad verkaufte er unterwegs einem Schwarzhändler, stahl in Frankfurt und bei Worms zwei weitere Fahrräder, von denen er eines für 90 DM in Nürnberg absetzen konnte. In Karlsruhe ergriff ihn die Polizei. Der Richter verordnete einen Zwangsaufenthalt von 10 Monaten.

Die 24 Marken, die beim Betrachten des alte Karlsruhe lebendig werden lassen, werden sicher auch für die Stadt im „toten Winkel“ verwendet. Und wer trotz des reichhaltigen Angebotes kein passendes Weihnachtsgeschenk finden kann oder seinen Geschenke die Krone aufsetzen möchte, der erinnere sich der Wiederaufbaumarken. Sie warten in 300 durch Plakate gekennzeichneten Geschäften, bei den Stadtgarteneinnehmern und in den Straßenbahnwertzeichen-Verkaufsstellen auf ihre Käufer.

Versammlungstermine der Parteien

- SPD, Arbeitsgemeinschaft Soz. Lehrer:** Versammlung 2. 12., 20.00, „Rotes Haus“, Ref. Ruffler; Grünwinkel: Mitgliedervers., 3. 12., 19.30, „Röble“; Vertreter-Versammlung: 5. 12., 19.00, „Kronenfels“; Daxlanden: Mitgliedervers., 7. 12., 20.00, „Sonne“, Ref. Töpfer; Südstadt: Mitgliedervers., 8. 12., 20.00, „Deutsche Eiche“, Ref. Dr. Gutenkunst; Weierfeld: Mitgliedervers., 8. 12., 20.00, „Dämmerstock“, Ref. Köbele; Oststadt: Mitgliedervers., 8. 12., 20.00, „Bernhardshof“, Ref. Heller.
- KPD, Funktionärervers.: 8. 12., 19.00, „Württ. Hof“, Ref. Dietz; Schulungskurs: 6. 12., 19.00, Pforzberg, Lehrz.: Wasserthal/Knieglingen: Mitgliedervers., 7. 12., 20.30, „Rose“; Daxlanden: Mitgliedervers., 8. 12., 20.00, „Sonne“; Betriebsgruppe IWK: Mitgliedervers., 9. 12., 19.30, „Stadt Baden“, Ref. Riedinger.**
- CDU, Kreis d. Aktiven: 2. 12., 19.45, „Nowack“, Ref. Dr. Nikolaus; Mühldorf: Mitgliedervers.: 7. 12., 19.45, „Stadt Karlsruhe“, Ref. Dr. Werber; Südstadt: Mitgliedervers., 9. 12., 19.45, „Nowack“; Südwest/Mitte: Mitgliedervers., 12. 12., 19.45, Kolpinghaus, Ref. Dr. Werber.**
- Landkreis Karlsruhe:**
SPD, Blankenloch: Öffentl. Vers. f. Alt- und Neubürger: 4. 12., 19.00, „Schwanen“, Ref. Matzner; Bruchsal: Gemeindevertreter-Konferenz: 4. 12., 8.00, „Prinz Max“, Ref. Töpfer; Forchheim: Öffentl. Vers.: 3. 12., 20.00, „Schwanen“, Ref. Matzner.
- KPD, Berghausen:** Mitgliedervers., 4. 12., 9.00, „Kanne“.

Karlsruhe im Spiegel der Veranstaltungen

Gewerkschaften gegen Beamtengesetz

Zum ersten Male in der Geschichte der Karlsruher Gewerkschaften hat vor einigen Tagen eine gemeinsame Versammlung der Ruhestandsbeamten des öffentlichen Dienstes, der Post und Eisenbahn stattgefunden mit dem Zweck, eine Arbeitsgemeinschaft dieser drei Gewerkschaftsgruppen zu gründen. Der Vorschlag wurde einstimmig angenommen.

In seinem ausführlichen Referat nahm Fachgruppenleiter A. Deyring, Stuttgart, Stellung zur Beamtengesetzgebung der Bundesregierung. Die Gewerkschaften hätten große Bedenken geäußert gegen die Absicht der Bundesregierung, das Beamtengesetz vom 21. 1. 1937 mit den notwendigen Änderungen als Übergangsgesetz für die Dauer von sieben Monaten wieder in Kraft zu setzen. Dieses Gesetz könne nicht die Grundlage bilden für eine Demokratisierung der Verwaltung, denn der Beamte solle nicht Untertan und Knecht des Staates sein, sondern zum Diener des Volkes und zu einer sich selbst und der Öffentlichkeit gegenüber verantwortlichen Selbstständigkeit erzogen werden. In diesem Zusammenhang hätten die Gewerkschaften der Bundesregierung zwei Vorschläge unterbreitet, die dahingehend lauten würden, ein neues, für die Länder als Rahmengesetz anwendbares Beamtengesetz für den Bund zu schaffen und ein Bundespersonalamt als Kollegialbehörde mit der Eigenschaft eines Verwaltungsgerichtes zu errichten.

Keine Rationalisierung ohne bessere Lenkung der Arbeitskräfte

Bei der letzten Zusammenkunft von Mitgliedern des Vereins Deutscher Ingenieure und der Gesellschaft für Arbeitszeitstudien und Lohnentwicklung (Refa-Verband) sprach Dr. E. Oberhoff (Schwäbisch-Gründ) über einen weiteren wichtigen Punkt der Rationalisierung, nämlich über Eignungsuntersuchungen im Betrieb zur Auslese und Verwertung aller vorhandenen Möglichkeiten. In seinem Referat gab Dr. Oberhoff einen umfassenden Einblick in ein Prüfungssystem, das mit großer Sicherheit die einzelne Arbeitskraft an jenen Platz im Betriebe ansetzt, den sie ihrer Veranlagung nach am besten ausfüllen kann. Die Prüfungen und Begutachtungen hätten in den vergangenen Jahren solche Mängel aufgewiesen, daß niemals ein genaues Bild der Leistungsfähigkeiten entstehen können. Das neue Begutachtungssystem verlange im Gegensatz zum

Stadtgeschehen - kurz belichtet

Verkaufsfreie Sonntage vor Weihnachten. Wie die Stadtverwaltung erfährt, gilt die bereits veröffentlichte Bekanntmachung, daß an den beiden Sonntagen am 11. und 18. 12. die Ladengeschäfte von 13 bis 18 Uhr offengehalten werden dürfen, auch für den Stadtkreis Karlsruhe.

Spenden für die Weihnachtsfeier der Flüchtlinge. Bارسپenden für die Weihnachtsfeier der Flüchtlinge können auch auf die Bankkonten der Stadtschatzkasse (Postcheckkonto Nr. 3 oder Girokonto Nr. 96 bei der städt. Sparkasse) unter BZ 0 206 307 überwiesen werden. Etwaige Sachspenden, zum Beispiel Einrichtungsgegenstände, werden auf Wunsch nach Benachrichtigung durch Beauftragte der städt. Flüchtlingsstelle (Telefon 3380, Nebenapp. 370) abgeholt.

Für die Kinderweihnachtsfeier der Arbeiterwohlfahrt Karlsruhe-Weststadt werden die in der Weststadt wohnenden Mitglieder gebeten, bis zum 16. Dezember genaue Angaben über das Alter ihrer Kinder Frau Gertrud Krause oder Frau Elise Bail, beide Scheffelstr. 18, mitzuteilen.

Der Vortrag „Die Wunder der Sternwelt“ mit Hermann Bagusche, Heidelberg, wird am Samstag, den 3. 12., um 20 Uhr, im Munzsaal wiederholt.

„Wir bauen eine Stadt.“ Der unter Leitung von Margarete Bender-Sirell stehende Kinderchor des Munzschen Konservatoriums bringt am Samstag, 3. Dezember, 16 Uhr, im Munzsaal „Wir bauen eine Stadt“ von Paul Hindemith zur Ausführung. Weiterhin kommen Liedergruppen von R. Trunk und Max Reger sowie ein Klaviertrio von Bruno Stürmer zu Gehör. Ausführende sind Leni Stock (Soprano), Fritz Müller (Violine), Gerd Dengel (Violoncello), Renate Stössinger und Gerd Betsche (Klavier).

Ueber Gröning-Lourdes-Wunder hält Pater Felix Löwenstein einen wissenschaftlichen Vortrag, der am Montag, den 5. 12., um 20 Uhr, im Redtentbacher Hörsaal der Techn. Hochschule stattfindet.

Der Verband der Körperbeschädigten, Sozialrentner und Hinterbliebenen, Ortsgruppe Ruppurr, veranstaltet am Dienstag, den 6. 12., 20.00 Uhr, im Gasthaus „Zur Krone“, Langestr. 1, eine Mitgliederversammlung.

„Neuzeitaler Kapitalismus“ betitelt sich ein Vortrag von Bundestagsabgeordneten Richard Freudenberg, Weinheim, am Freitag, den 9. 12., um 20 Uhr im Studentenhäus.

Der polnische Auswirts-Film „Die letzte Etappe“ wird am 7. und 8. Dezember um 23 Uhr im Gloria-Palast am Rondellplatz wiederholt. Kartenausgabe an der Kinokasse und in der Geschäftsstelle, Besthornstr. 11, gegen einen Unkostenbeitrag von 30 Pfennigen.

„Siens, ein Freudenbrunnen“ betitelt sich ein Lichtbildervortrag der Deutsch-Italienischen Gesellschaft am Montag, den 3. 12., um 20 Uhr, im Munzsaal mit Dr. von Grolmann.

Goldene Hochzeit. Die Eheleute Ludwig Simon, Hohenzollernstr. 39a, Josef Schäffer, Georg-Friedrich-Str. 12, und Max Holl, Kriegsstr. 5d, feierten am 2. Dezember das Fest der Goldenen Hochzeit. Der Oberbürgermeister übermittelte den Jubelpaaren seine herzlichsten Glückwünsche.

Dienstabjubiläum. Obermonteur Karl Straßburger, Jollystr. 25, feiert heute sein 25jähriges Dienstjubiläum bei der Firma Elektro-Radiosinger.

Sonntagsdienst der Ärzte und Apotheken

Ärzte: Karlsruhe-Stadt: Dr. Bräuner, Ruppurrstr. 33, Tel. 298; Dr. Groß, Weberstr. 8, Tel. 4567; Dr. Köhler, Jollystr. 47, Tel. 8585; Daxlanden: Dr. F. Becker, Römerstr. 7, Tel. 1969; Durlach: Dr. Leimbach, Grützerstr. 7, Tel. 91999; Ruppurr: Dr. Kappes, Mainstr. 23, Tel. 426.

Apotheken (Sonntags- Mittwochs- u. Nachtdienst ab heute): Friedrich-Apothek, Ostendstraße 2, Tel. 3763; Marien-Apothek, Marienstr. 43, Tel. 1945; Sophien-Apothek, Uhlandstr. 38, Tel. 1180; Stadt-Apothek, Karlstr. 19, Tel. 177; Ruppurr: Charlotten-Apothek, Ostendstr.-Platz 4, Tel. 4492.

Farblichtbilder vom Karlsruhe Sommertagszug

früheren, daß man sich mit Einzelheiten beschäftigen sollte. Ein Werturteil in wenigen, streng positiv oder negativen Worten abgefaßt, dürfte es nicht mehr geben. Als wichtigste Punkte bei der Prüfung bezeichnen der Redner die Beurteilung der Sinnesleistung, der Leistungsfähigkeit, der Geschicklichkeit der praktischen Intelligenz und die psychologische Persönlichkeitsbegutachtung.

Abschiedsfeier beim Konradin-Kreutzer-Bund

Nachdem die evangelischen Gemeinden der Alt- und Mittelstadt ihr Gotteshaus verloren hatten, fanden ihre Gottesdienste im Konradin-Kreutzer-Haus in der Wilhelmstraße statt. Am vergangenen Sonntag konnten nun die beiden Gemeinden wieder in ihr altes Gotteshaus, in die Kleine Kirche, einziehen. Das war der Anlaß zu einer kleinen Abschiedsfeier, die der Chor des Bundes mit Werken von Kreutzer und Schubert umrahmte. Der Vorsitzende des Bundes, Karl Weber, wies in seiner Ansprache auf die Worte des schon lange in die Ewigkeit aberufenen Stadtpfarrers Längin zur Einweihung des Kreutzer-Hauses im Jahre 1862 hin. Wie man sich schon damals für den Arbeiter einsetzte, um seine Not zu lindern, so wolle man auch heute noch diesen Kräften zur Bewältigung der Notlage beitragen.



„Wie kommt es eigentlich, daß...?“

Gedanken zu einem Vortrag von René Montigny über Gabriel Fauré

Veranstaltet vom Education Center, fand am Dienstag in der Bad. Hochschule für Musik ein Vortrag von René Montigny, Mainz, statt...

sen Namen nimmt aber bei einer vergleichenden Betrachtung Faurés die bescheidenste Stellung ein. Mit dem Abstand unserer Veranlagung, empfindungsreichen und seeligen Veranlagung...

Unter den Tristan-Nachfahren muß man Fauré mit in jene Gruppe Nachromantiker einreihen. Die zwar mit Strauß, Scriabine, Mahler und Sibelius einer von der Tradition übernommenen Ästhetik huldigen, in ihrer Musik aber — Orchesterfarbe und Melodik vor allem — bereits Elemente aufweisen, die zu neuen Zwecken herausgelöst werden konnten...

Recht er, und nicht Fauré zum Inbegriff des Impressionismus in der französischen Musik geworden ist.

Montigny zog zur Beweisführung seiner Behauptungen die Zitate mehrerer namhafter Persönlichkeiten heran, darunter vor allem Cortot, der in sehr schweizerischen Worten die seltsame Begnadung glücklicher Einfälle und die Weite der Fantasie des viel umstrittenen Fauré freist...

Honeggers Musik ist nicht atonal

Zur Aufführung seiner Symphonie für Streichorchester durch die Badische Staatskapelle

Neben der großartigen „Symphonie Nr. 7 in C-dur“ von Franz Schubert und dem „Flötenkonzert in D-dur“ von Mozart, das Prof. Curt Redel als Solist zu Gehör bringen wird, dürfte das bestimmende Merkmal des kommenden Symphoniekonzertes die Erstaufführung von Honeggers „Symphonie für Streichorchester“ sein...

Erfolgreicher Filmstart im „Gloria Palast“

Begeisterung um Maria Andergast und H. Lang bei der deutschen Erstaufführung von „Zyankali“

Uraufführungs-Atmosphäre im „Gloria-Palast“. Ein erwartungsvolles Publikum füllt das Theater bis zur letzten verfügbaren Sitzgelegenheit und harret gespannt der Dinge, die da kommen sollen...

Von einer ganz anderen Seite zeigte sie sich anschließend in dem im Herzog-Verleih erschienenen österreichischen Nachkriegsfilm „Zyankali“. Hier bringt sie in überzeugender Weise und mit feinen Mitteln die Gefühlsregungen einer Frau zum Ausdruck...

erste erkennen muß, daß ihr Mann aus fehlgeleitetem Idealismus zum Mörder geworden ist. Freilich liegt das schauspielerische Schwergewicht handlungsmäßig bei Siegfried Breuer, der in einer Doppelrolle — als Krebsforscher Dr. Morava und als heruntergekommener Quartalskäufer, dessen äußere Ähnlichkeit mit Morava sich dieser bei der Ausführung seines Verbrechens zunutze macht — alle Register seiner Gestaltungskunst ziehen kann...

Im Staatstheater...

... wird heute um 19.30 Uhr zum unwiderstehlichen Male und bei kleinen Preisen die Schwankoperette „Oly-Polly“ von Walter Kollo aufgeführt — Morgen, Sonntag, findet um 11.15 Uhr die öffentliche Generalprobe zum dritten Symphoniekonzert der Badischen Staatskapelle unter der Leitung von Otto Matzrahrt statt...

Aus den Rundfunkprogrammen

Sonntag, 4. Dezember:

8.00 Uhr: 8.45 Passacaglia c-moll f. Orgel v. Bach; 9.00 Kath. Morgenfeier; 9.30 Weite Welt im Dichterswort (2); China; 11.00 Universalitätstunde: „Hysterie“ (Prof. Dr. V. v. Weizsäcker, Heidelberg); 11.30 zum Chopin-Gedenkjahr; 12.00 Kult. Vorschau; 13.30 „So, do wäret m'r wieder“, schwäb. Schwank; 14.00 Chorgesang; 14.30 Kinderfunk; 15.00 Ein vergnügter Nachmittag; 17.00 „Heilbronn 1944-49“, Wiedersehen m. einer Stadt; 18.00 Unterhaltungskonz. 18.45 Adventlied; 20.00 Aus Konz. u. Oper; 22.00 Tanzmusik; 23.15 „Fall doch nicht drauf rein“, Kulturbetrachtung v. einem Zeitungskiosk; 24.00 „Star-Parade“, neue amerikan. Schallplatten — Südwestf.: 20.00 III. Symph. v. Rosenber (deutsche Erstauff.); Konz. ff. Violine u. Orch. D-dur op. 35 v. Tschalkowsky; Rhapsodie v. Dalerlian v. Alfvén, symph. Dicht. „Finlandia“ für Orch. op. 26 Nr. 7 v. Sibelius — Bayer. Rundf.: 20.20 „Glück unterwegs“ v. W. Bochmann u. H. M. Backhaus — Hess. Rundf.: 20.00 „Fortunio Lied“, Operette v. Offenbach; 21.00 „Charivari“, heit. Stunde — Nordwestf. Rundf.: 20.00 Sieben Spezialisten servieren neue Spezialitäten.

RATE - DENKE - LACHE

Kreuzwörter

Waagrecht: 1. Kratone, 4. Erdteil, 8. Nebenfluß der Elbe, 10. Wunderwirkendes Gefäß, 11. Farbe, 12. Stadt in Bulgarien, 14. Physikal. Arbeitseinheit, 15. Engl. Kolonie in Ostafrika, 17. Gutschein, 18. Lied der Oper, 20. Kriegsmünster unter Wilhelm I., 22. Donauzufluß, 24. Griech. Buchstabe, 26. Fluß in Polen, 28. Musikinstrument, 31. Papageienart, 33. Erdart, 34. Meeresbuch, 35. Amtstracht, 36. Asiate, 37. Unterirdischer Pflanzenteil, 38. Nebenfluß der Donau.

Senkrecht: 1. Pelztier, 2. Arzneipflanze, 3. Baumteil, 4. Bibl. Gestalt, 5. Europäer, 6. Handwagen, 7. Meerespflanze, 9. Nordländer, 13. Frauenkurzname, 15. Guthabennachweis bei der Bank, 16. Grundstück, Bodenfläche, 17. Windstoß, 19. Donauzufluß, 21. Oper von Weber, 23. Alt-römischer Priester, 25. Gattung, Sorte, 26. Stadt in portug. Ostafrika, 27. Teil des Knochens, 29. Angehöriger eines germanischen Volkes, 30. Verpackungsgewicht, 32. Finnische Hafenstadt, 34. Insel an der Nordostküste der Bretagne.



Gast: „Ich habe neulich Kirschtorte hier gegessen, aber es war keine einzige Kirsche drauf!“ Ober: „Haben der Herr im ‚Hundekuchen‘ schon mal einen Hund gefunden?“

Flip: „Du, Flap, sag' mal, warum hat man den Volkswagen nicht ‚Jedermannswagen‘ umgetauft?“ Flap: „Nun, das ist doch ganz klar. Das Volkswagenwerk wurde vom Volke bezahlt, der Wagen ist aber nicht für Jedermann zu haben!“

Eine junge Dame aus der Stadt war zum erstmalig auf einem Landgut zu Besuch. „Was für ein herrliches Leinentuch!“ sagte sie bei Tisch und befand die Qualität. „Ja, das ist auch auf meinem eigenen Acker gewachsen!“ antwortete der Gutsherr stolz. „Aber nein! Das ist doch nicht möglich! Wie fangen Sie denn das an?“ „Mein Geheimnis“, rüchete er nah an sie heran, „aber nicht ausplaudern: ich pflanze eine Serviette ein!“

An der Kinokasse: „Was kosten die Plätze?“ „Die hinteren Reihen 1,50 DM, die vorderen 1 DM und Programm 'n Groschen.“ „Schön, denn sitz' ich auf'n Programm!“

„Ist die Milch frisch?“ — „Was heißt hier frisch? Die war vor einer Stunde noch grünes Gras!“

Frau Pinagl: „Sie haben nur ein Aluminiumgeschloß in ihrer Küche?“ Frau Porp: — „Ja —“ — „Wie wissen Sie, mein Mann und ich — wir wir werden jetzt ganz schön lebhaft zusammen — und Porzellan oder Email sind da zu teuer!“

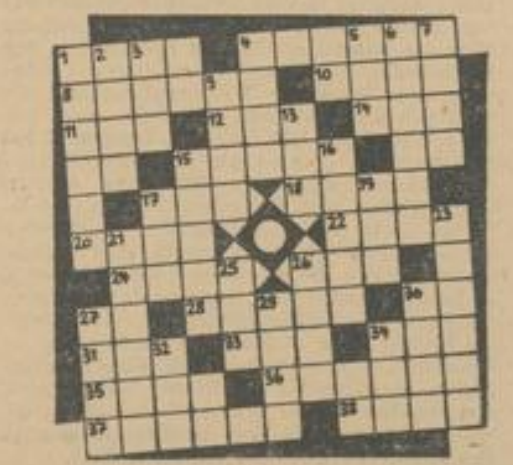
Gnädige: „Sie, Emma, wenn Sie sich noch einmal von meinem Mann Engel nennen lassen, dann werden wir Sie nicht mehr sehen, wie Sie fliegen werden!“

Kreuzwörter

Waagrecht: 2. Spielzeug, 6. Farbton, 8. Donauzufluß, 9. Männerkurzname, 11. Europ. Währung, 13. Eingang, 14. Drehpunkt, 15. Gewebeart, 17. Speisefuß, 19. Halbedelstein, 21. Gewässer, 24. Nebenfluß der Seine, 27. General Wallensteins, 28. Bekräftigung, 30. Zahlungsmittel, 32. Salzwasser, 34. Kratone, 35. Edelmetall, 37. Südamerikan. Hauptstadt, 39. Mühl. Haustier, 41. Ort in Vorarlberg, 43. Körperflüssigkeit, 45. Mühl. Haustier, 47. Küchengewürz, 48. Span. Frauenname, 49. Automarke, 50. Hoher Staatsbeamter. Senkrecht: 1. Basensport, 2. Steinger. Gebirgskessel, 3. Kreuzzeitschrift, 4. Wärmegrad, 5. Gemahl des Zeus, 7. Getreidelager, 10. Shakespearische Dramengestalt, 12. Bibl. Männergestalt, 13. Kohleprodukt, 14. Glänzende Oberfläche, 16. Deutscher Strom, 18. Anlegen eines Schiffes, 20. Hafenort in Kalabrien, 22. Himmelswesen, 23. Beklemmung, Bedrückung, 25. Gefrorenes, 26. Alpenweide, 29. Ehemaliger Titel des Oberhauptes von Venedig, 31. Bündnis, 33. Schienenkippenwagen, 34. Tonart, 36. Ort an der pommerischen Küste, 38. Sumpfstelzvogel, 40. Bühnenkunst, 42. Engl. Politiker des 1. Weltkrieges, 44. Spaß, Scherz, 46. Chem. Grundstoff.



Auflösung: 40. Turm, 42. Croy, 44. U.K. 46. Bot. 41. Pflz. 38. Mol. 36. Mol. 35. Mol. 34. Doge. 32. Fagel. 31. Land. 18. Fagel. 16. Fagel. 15. Fagel. 14. Fagel. 13. Fagel. 12. Fagel. 11. Fagel. 10. Fagel. 9. Fagel. 8. Fagel. 7. Fagel. 6. Fagel. 5. Fagel. 4. Fagel. 3. Fagel. 2. Fagel. 1. Fagel.



Auflösung: 30. Turm, 32. Abt., 34. Bot. 29. Fagel. 28. Fagel. 27. Fagel. 26. Fagel. 25. Fagel. 24. Fagel. 23. Fagel. 22. Fagel. 21. Fagel. 20. Fagel. 19. Fagel. 18. Fagel. 17. Fagel. 16. Fagel. 15. Fagel. 14. Fagel. 13. Fagel. 12. Fagel. 11. Fagel. 10. Fagel. 9. Fagel. 8. Fagel. 7. Fagel. 6. Fagel. 5. Fagel. 4. Fagel. 3. Fagel. 2. Fagel. 1. Fagel.

Stuttgart wollte aus der Hardt eine Steppe machen

Pläne zum Bau neuer Wasserwerke für die untere Hardt nehmen greifbare Formen an

Wie wir bereits in unserer Mittwochausgabe berichteten, besteht von seiten des Wasserwirtschafts- und Landratsamtes der Wunsch, in den Gemeinden der unteren Hardt ein zentrales Wasserleitungsnetz anzulegen. Um nun auch den Einwohnern der von dieser Neuregelung erfaßten Gemeinden die Gelegenheit zu einer Stellungnahme zu geben, suchten Baurat Maisch vom Wasserwirtschaftsamt, Landrat Groß, sowie Ökonometrat Hampe und Oberinspektor Häppner am Donnerstagabend als erste die Gemeinde Staffort auf.

In seiner Stellungnahme hob Baurat Maisch vor allem die Tatsache hervor, daß die Stadt Stuttgart kurz vor der Währungsreform Versuchsbohrungen westlich Ubstadt durchführte, dieses Projekt aber teilweise durch die Interpellation von Landrat Groß, teilweise aber auch durch die Geldumstellung vorübergehend einstellen mußte. Bezeichnend dabei ist die Tatsache, daß die Bohrungen ohne Benachrichtigung der zuständigen Kreisbehörden erfolgten und diese erst zufällig nach dem Beginn der Arbeiten davon erfuhr. Stuttgart beabsichtigte zum damaligen Zeitpunkt, ein zentrales Wasserwerk für die Stadt in der Hardt aufzubauen, das später erweitert und noch ca. sechs württembergische Kreise mit dem Schwerpunkt Heilbronn bedienen sollte. Um dem Ganzen einen etwas neutralen Anstrich zu geben, wollte man auch noch zwei badische Kreise in die Gemeinschaft aufnehmen. Die Errichtung eines solchen Werkes würde bedeuten, daß die Stadt Stuttgart allein jährlich etwa 20 Millionen cbm Wasser der Hardt entziehen würde, was zwangsläufig zu einer langsamen Versteppung dieses Gebietes führen müßte. Es ist zwar verständlich, wenn die Stuttgarter Behörden, die sich in Württemberg einer katastrophalen Wassernot gegenübersehen, alle Möglichkeiten ausschöpfen, andererseits kann dafür aber nicht wertvolles Kulturland geopfert und den Gemeinden der Hardt die Existenzgrundlage geraubt werden.

Diese alarmierenden Nachrichten ließen bei den zuständigen Stellen den Entschluß reifen, schnellmöglichst nach Wegen zu suchen, um eigene Wasserversorgungsanlagen zu projektieren und zu verwirklichen. Schon allein die Tatsache, daß sich die Jahre 1947/48 durch eine ungeahnte Niederschlagsarmut auszeichneten, die dazu führte, daß höhergelegene Gebiete des Kraichgaues lange Zeit ohne einen Tropfen Wasser waren und die Hofbrunnen der Hardtbauern tiefer gelegt werden mußten, beschleunigten die Aktion. Ein weiterer wesentlicher Faktor, der keinesfalls übersehen werden darf, ist der Feuerschutz. Ohne ausreichend zur Verfügung stehende Wassermengen besteht im Falle eines Großfeuers gerade in der trockenen Jahreszeit keine Möglichkeit, die Hydranten in Tätigkeit zu setzen, was die Elnäscherung eines ganzen Dorfes zur Folge haben könnte.

Baurat Maisch hob in seinem Referat weiter hervor, daß eine gemeinsame Anlage auch in gesundheitlicher Hinsicht bedeutend leichter zu überprüfen sei, als dies bei Pumpen auf den einzelnen Höfen der Fall sei. Während eine gemeinschaftliche Wasserwerksanlage in einem geschlossenen Schutzgebiet untergebracht werde, komme es daneben auf den Gehöften vor, daß Abwässer in die Trinkwasseranlage gelangen und, wie es in der Gemeinde Ruit der Fall war, Kolik-Bakterien im Wasser gefunden wurden.

Zusammenfassend brachte er die Vorteile des Projektes auf folgenden Nenner: Ge-

sicherte Wasserversorgung aller Anlieger, hygienisch einwandfreies Wasser, das leicht überprüft werden kann und in seiner Quantität einwandfreier Feuerschutz garantiert, sowie für die Bauernfrau vielfache Erleichterungen mit sich bringt, da das Wassertragen wegfällt.

Den einzelnen Gemeinden obliegt es nun, Pläne vorzubereiten, ob sie einzeln oder in Gemeindegruppen bauen wollen. Die Anlage selbst wird aus einem zentral gelegenen Grundwasserbrunnen bestehen, der an ein elektrisch betriebenes Pumpwerk mit einer Förderleistung von 86 000 cbm pro Tag — bei Bedarf können Grundwasserbrunnen und Pumpwerke vergrößert werden — angeschlossen ist.

Ein wesentlicher Punkt, der vor allem den beteiligten Gemeinden Kopfzerbrechen bereitet, ist die Frage der Finanzierung. Wenn sich sechs Gemeinden, wie es der Entwurf vorsieht, zusammenschließen sollten, werden die Gesamtkosten rund 1 000 000 DM betragen. Diese Summe, umgelegt auf den einzelnen Verbraucher, ergibt einen Durchschnittspreis von 3,2 Pfg. pro cbm Wasser. Um den Gemeinden die Finanzierung dieses Projektes so leicht wie möglich zu machen, wird ein großer Teil der Mittel, nämlich 10%, aus der Grundförderung, 25% aus dem Gemeindeausgleichsstock, 10% aus der Feuerschutzabgabe, 16% aus der verstärkten Grundförderung des

Landesarbeitsamtes und 29% aus den Geldern des Marshallplanes bereitgestellt. Die noch verbleibenden 10% muß die Gemeinde tragen.

Landrat Groß, der zunächst die gute Zusammenarbeit zwischen dem Wasserwirtschaftsamt und seiner Kreisbehörde hervorhob, unterstrich die Bedeutung dieses Projektes, das im Hinblick auf die veralteten Anlagen und den unnatürlichen Zuwachs der Bevölkerung durch Flüchtlinge und Evakuierte vordringlich errichtet werden müsse. Er hob weiter hervor, daß eine schnelle Entscheidung aller beteiligten Stellen notwendig sei, da man ja nicht wissen könne, wann die Stuttgarter ihre Arbeiten wieder aufnehmen und man sie daher vor die vollendete Tatsache stellen müsse.

In der den beiden Referaten folgenden Diskussion bewiesen die Einwohner Stafforts an dem Projekt ein sehr reges Interesse, indem sie die Angelegenheit von allen Seiten kritisch beleuchteten. In der Aussprache setzte sich die Meinung durch, daß Staffort an einem gemeinsamen Wasserwerk mit Büchenau interessiert ist, dagegen eine aus sechs Gemeinden bestehende Anlage ablehnt. In der darauffolgenden Abstimmung, die zwar keinen offiziellen Charakter hatte, aber, da doch immerhin alle interessierten Kreise anwesend waren, die Meinung der meisten widerspiegelte, sprachen sich die Anwesenden einstimmig für den Bau des Wasserwerkes aus. R.J.

Rund um die Melanchthonstadt

Bauernsöhne besichtigen Zichorienfabrik

Schüler der Landwirtschaftsschule hatten kürzlich Gelegenheit, der Zichorienfabrik der Firma Franck-Söhne in Bretten einen Besuch abzustatten. Es war für sie von großem Interesse, an Ort und Stelle einmal zu sehen, was mit den in ihren väterlichen Betrieben erzeugten Zichorienwurzeln weiter geschieht und wie sie hier im Darrbetrieb zu ihrer endgültigen Verarbeitend in der Stammsfabrik Ludwigsburg verarbeitet werden. Die Verarbeitungsquote des hiesigen Betriebes liegt jetzt in der Saison bei 100 Tonnen täglich. Als Ansporn für eine Leistungssteigerung werden den Bauernsöhnen dabei die Zichorienqualitäten aus bayrischen Gebieten gezeigt haben, die Wurzeln, groß wie Zuckerrüben, anliefern. Leider ist in hiesiger Gegend der Zichorienanbau stark zurückgegangen, so daß die Zichorienanbau in der Hauptsache auf „Importe“ aus Bayern angewiesen war. Die Fabrik beschäftigt über die Wintermonate etwa 80 Arbeiter.

Aus dem Krankenhaus entwichen

Vor einiger Zeit wurde ein junger Mann in das Städtische Krankenhaus eingeliefert, der schwere Verletzungen davongetragen hatte, er sich an einen Lastwagen angehängt hatte und auf der Knittlinger Straße von einem entgegenkommenden Auto überfahren wurde. Nachdem dieser kürzlich so weit wiederhergestellt war, daß er demnächst entlassen werden sollte, war er plötzlich verschwunden. Wie die Polizei inzwischen festgestellt hat, handelt es sich um einen entwichenen Fürsorgebegleitling aus der Erziehungsanstalt in Landau, der auch das Fahrrad, mit dem er hier in Bretten verunglückte, in Speyer gestohlen hatte und damit nach München zu fahren. Er hatte in

Bretten unter falschem Namen gelebt und zog es nun vor, vorzeitig dem Krankenhaus Lebewohl zu sagen, um sich um die Kosten zu drücken und unerkannt unterzutauchen.

Großauftrag nach Bretten

Der bekannten Firma C. Neff GmbH in Bretten ist der Auftrag zuteil geworden, eine Elektro-Großkücheneinrichtung für den Sitz des Hohen Kommissars McCloy im Schloß Deichmannsau bei Godesberg zu liefern.

Städtische Bekanntmachungen

Bei der Kartenstelle sind Zulagekarten für Kranke und Bricketzugschneine für Bäckerreien eingetroffen und können abgeholt werden. Auch zahlreiche Brennstoffzugschneine für gewerbliche Verbraucher liegen vor. — Gefunden wurden ein Schal und ein Täschchen mit Inhalt.

Auch die Landwirte wollen siedeln

Landwirtschaftsamt will in Weingarten eine eigene Siedlung errichten

Weingarten (OH). Ein Beweis dafür, wie groß das Interesse der Bevölkerung an den kommunalpolitischen Fragen der Gemeinde ist, erbrachte die letzte öffentliche Gemeinderatsitzung im überfüllten Bürgersaal. Zur Diskussion stand ein Antrag der DVP, der vorsieht, daß die weiteren Bauvorhaben und das hierfür zur Verfügung stehende Geld der Gemeinnützigen Baugenossenschaft übertragen werden sollen. Zur Vertretung der Gemeindefürsorge wurde vorgeschlagen, daß drei Vertreter des Gemeinderats in den Aufsichtsrat der Bauernsiedlung bestimmt werden. Nach einer Zwischenpause des Bürgermeisters und den Vertretern der Bauernsiedlung stattgefundenen Verhandlung wurde folgende Lösung vorgeschlagen: Die Gemeinde baut weitere 32 Wohnungen bei der Waldbrücke, schließt damit ihre Bauvorhaben ab und überträgt die weiteren Bauten der Bauernsiedlung. Dieser Vorschlag wurde in der Sitzung nach einer längeren Debatte angenommen. Zur Lösung der Schulhausplatzfrage wurde von der SPD der Antrag gestellt, im Großacker Gelände zu erwerben, um an diesem Platz das Schulhaus zu erstellen. In der Diskussion kam jedoch zum Ausdruck, daß er mit Rücksicht auf die Ortserweiterung nicht besonders geeignet erscheint. Es wurde daher beschlossen, im Hinblick auf die geplante Umlegung, im Großacker

Linkenheim erwartet rege Bautätigkeit

Linkenheim (Heg). Das durch die Gemeindeverwaltung bereits vor längerer Zeit erworbene Holzhaus soll in Form von zwei Wohnhäusern im Siedlungsgelände erstellt werden. Der hierzu notwendige Kreditantrag wurde jetzt genehmigt. Acht bis zehn größere Neubürgerfamilien können in diesen beiden Häusern eine gute Wohngelegenheit finden. Ferner haben acht Mitglieder der Wohnungsbau-Genossenschaft Linkenheim in den vergangenen Wochen so viele Hohlblocksteine gefertigt, daß sie bei Eintritt der Bausaison mit Hilfe der Genossenschaft mit dem Bauen beginnen können. Im März 1950 soll die Aktivität der Genossenschaft einsetzen, wobei gleichzeitig vier Doppelwohnhäuser für Neubürger entstehen sollen. — Am Sonntag dem 4. Dezember, abds. 20 Uhr, veranstaltet der Musikverein „Harmonie“ im Grünen-Baum-Saal ein Konzert. Während die Kapellen des Vereins für gute musikalische Unterhaltung sorgen, wird der Gesangsverein „Sängerbund“ zur Gestaltung des gesanglichen Teiles einige Chöre zu Gehör bringen. — Bei der Ausführung von Bauarbeiten verunglückte Karl Metz und erlitt dabei einen Armbruch. — Der Musikverein „Harmonie“ hat den Termin seiner Weihnachtsfeier auf den 1. Januar verschoben. — Die Spielgruppe des Theatervereins Neureut wird mit dem Schauspiel „Abseits der Straße“ diese Feier verschönern. — Der Tabakbauverein macht auf die Musterbüschelaufgabe des Tabaks aufmerksam.

Forchheimer Gemeinderatsnachrichten

Forchheim (EH). In der letzten Gemeinderatsitzung stand die Abgabe der Baupläne an der verlängerten Friedenstraße zur Debatte. Besonders strittig war die Abgabe von zwei Bauplätzen an die Gärtnerei Winter, da diese das Baugelände zur Erweiterung des Gartenbaubetriebes will. Der Gemeinderat entschied dahingehend, daß Gärtnerei Winter einen Bauplatz an der Durnersheimer Landstraße im Erbbaurecht auf die Dauer von 20 Jahren erhält. Baut er während dieser Zeit ein Wohnhaus darauf, kann er den Bauplatz käuflich erwerben, andernfalls wird die Gemeinde den Bauplatz zur Bebauung verkaufen. Der Gemeinderat will nach dem Baugesetz Maßnahmen treffen, daß die im Ortsetter liegenden, noch nicht verbauten Grundstücke, die Gemeinde wieder aufkauft, um den berechtigten Beschwerden der Bauherren Rechnung zu tragen. — Nachdem die Aufsichtsbehörde die im November 1948 beschlossene Friedhofgebührensatzung zur staatlichen Genehmigung wiederholt zurückgewiesen hat, wird die Gebührensatzung von 1938 beibehalten. — Dem Kleintierzuchtverein wurde eine Ehrenpreispfende gewährt.

Aus dem Mörscher Gemeindegeschehen

Mörsch (HW). Die Pflege und der weitere Ausbau des Roten Kreuzes wird auch vom hiesigen Ortsverein mit größter Initiative vorwärtsgetrieben. Es wird besonders an die Jugendlichen appelliert, sich für diese ideale Einrichtung zur Verfügung zu stellen, um dem Allgemeinwohl einen nützlichen Dienst zu erweisen. Der Ortsverein des Roten Kreuzes Mörsch hat es sich auch in diesem Spätjahr nicht nehmen lassen, für diesen Wohltätigkeitsdienst zu werben. Viele Jugendliche haben im Vorjahr diese hohe Aufgabe erkannt und sich zur Verfügung gestellt. Der Ausbildungskurs in der ersten Hilfe für Anhänger und Fortgeschrittene begann am gestrigen Freitag im Handarbeitsaal des neuen Schulhauses. Die Ausbildung ist kostenlos und für jeden zugänglich, der glaubt, die erforderliche Eignung hierfür mitzubringen. Alle Freunde und Gönner des Ortsvereins sind zur Teilnahme herzlich eingeladen. — Heute findet die diesjährige allgemeine Viehzählung statt. Gezählt werden Pferde, Maultiere, Rinder, Schafe, Schweine, Ziegen, Ferkel und Bienenstöcke. — In Forchheim bei Karlsruhe ist in Verbindung mit dem dortigen Lehrgut eine Versuchsanstalt für bäuerliche Schweinezucht- und Haltung errichtet worden. Für Jungbauern und Jungbäuerinnen sollen in dreitägigen Lehrgängen praktische und theoretische Kenntnisse neuzeitl. Schweinezucht vermittelt werden. — Für diejenigen Heimkehrer, die in den letzten Wochen zurückgekehrt

sind, werden, soweit sie hilfsbedürftig sind, einmalige Beihilfen über das Kreiswohlfahrtsamt gewährt. Die in letzter Zeit vertretenen Auffassung, wonach Heimkehrer des Landkreises glauben, gegenüber den in der Stadt Karlsruhe betreuten Heimkehrern benachteiligt zu sein, dürfte hiermit nicht mehr zutreffen. Die in Frage kommenden Heimkehrer können sich zwecks Gewährung von Ueberbrückungs- und Kleiderbeihilfen an die Gemeindeverwaltung wenden.

Malsch gedenkt Pfarrer Kolping

Malsch (r). Die Kolpingfamilie wird am Sonntag ihren Kolpinggedenktag im Theresienhaus feiern. Neue Mitglieder werden an diesem Tag in die Kolpingfamilie aufgenommen. Gleichzeitig kommen die Stammkarten, welche früher zum Gesellenwandern berechtigten, zur Ausgabe. Dadurch hat sich die Malscher Kolpingfamilie einer alten Tradition wieder angeschlossen. Am Sonntag treffen sich die Fußballvereine Ruppurr und der FV Malsch auf dem örtlichen Spielplatz. Ruppurr ist Tabellenführer, so daß ein spannendes Spiel zu erwarten ist, da es der Malscher Mannschaft bisher gelungen ist, überlegene Mannschaften auf eigenem Platz zu bezwingen.

Einbrüche in Kleinsteinbach

Kleinsteinbach (nb). In der Nacht vom Montag auf Dienstag wurde in zwei verschiedenen

Wirtschaften eingebrochen. Die Täter gingen so raffiniert zu Werke, daß die Bewohner nichts bemerkten. Erst am Dienstagmorgen wurden die Einbrüche festgestellt, als ein Radiogerät und diverse Getränke bzw. Fleisch und Zigarettenvorräte fehlten. Die Landespolizei nahm die Fahndung nach den unbekannteren Tätern auf.

Herzlichen Glückwunsch

In Wössingen konnte die Einwohnerin Frau Katharina Binder ihren 78. Geburtstag und Heinrich Stöckle seinen 73. Geburtstag feiern.

In Diedelsheim beging Herr Bickel seinen 75. Geburtstag, während Jakob Stein 82 Jahre alt wurde.

In Welfartsweyer feierte Frau Barbara Häuser ihr 76., und Johann Zwick sein 75. Wiegenfest.

SUNLICHT SEIFE

viel billiger!

DAS GROSSE STÜCK	FÜR DIE WÄSCHE... 95 PF
HANDSTÜCK... 56 PF	60 PF
	32 PF

Unsere Leser melden sich zu Wort

„Seelische Sprechstunde“

Unter der Dienstausgabe veröffentlichter Beitrag „Ein Toter klagt an“, der durch die Wiedergabe der Zeitschrift „Dem Tode ganz nahe...“ in der gestrigen Ausgabe noch erheblich an Gewicht gewann, veranlaßte eine Leserin aus Ettlingen zu einem bemerkenswerten Vorschlag, den wir allen in Frage kommenden Stellen sehr ans Herz legen möchten. D. Red.

In der Ausgabe Ihrer Zeitung vom 29. November las ich den Artikel: „Ein Toter klagt an“, und ein Plan, den ich mir schon Monate überlege, tritt damit wieder in den Vordergrund. Sie weisen darauf hin, daß es vielleicht ebenso sehr das völlige Einsamsein wie die wirtschaftliche Not war, die diesen Mann in den Tod trieb. Wahrscheinlich haben Sie recht. Aber Ihr Artikel wird gelesen einer oder der andere wird sagen: ja, es ist schrecklich, man müßte... und alles bleibt beim alten.

Aber wäre es nicht ein Weg, wenn eine Frau, die das Leben und die Menschen kennt, irgendwo in einem warmen gemütlichen Zimmer säße und zu diesen Menschen spräche, nicht als „Amt“, sondern als Mensch mit gleichen Sorgen und Nöten, zu der alle diejenigen kommen könnten, die völlig allein sind und sich keinen Rat mehr wissen. Vielleicht wären dann irgendwo zwei Menschen mit gleichen Interessen, die man miteinander bekannt machen könnte und ihnen so zu gegenseitiger Aussprache verhelfen, die oft schon Wunder tut. Und wenn man wüsste wo grade Hilfe einsetzen müßte, wäre es vielleicht möglich, mal nicht „zu spät“ zu kommen. So etwas also, wie eine „seelische Sprechstunde“. Müßte das nicht möglich sein? Und könnten Sie mir nicht bei der Verwirklichung dieser Idee helfen ehe Ihre Zeitung das Erscheinen einstellt, was sehr zu bedauern ist, weil sie vieles in einer warmen menschlichen Art behandelt haben, was bei den meisten Zeitungen von der hohen Warte des Redaktionsessels aus nur flüchtig betrachtet wird.

Es müßte doch in Karlsruhe ein Raum zu finden sein, der für einen solchen Zweck zur Verfügung gestellt würde. Vielleicht findet sich außer mir noch eine Frau oder Mann, der bereit und fähig wäre, mitzuarbeiten. Anders kann ich leider auch nicht helfen, denn ich selbst bin in der gleichen Lage wie der Rentner Bauer. Nachdem Krieg und Bomben Existenz und Heim im Rheinland zerstörten, ich nach Ettlingen evakuiert wurde, wo für mich keine Möglichkeit einer neuen Existenz besteht, nachdem früheres Vermögen und Ersparnisse durch die Währungsreform verschwanden, erhalte ich monatlich 66 DM Evakuiertenhilfe, zahle 25 DM Miete für ein möbliertes Zimmer, und von dem Rest darf ich leben. Ich hätte also auch allen Grund in die Alb zu gehen. Aber ich bin eine Frau — und zäh. Vielleicht schafft man's doch noch mal. N. R. Ettlingen

„Lebt die Bürokratie noch immer?“

Zu dem unter obiger Überschrift in unserer Ausgabe vom 29. 11. 1949 veröffentlichten Artikel schreibt uns die Stadtverwaltung, daß die Kritik unberechtigt sei, und schildert den Fall wie folgt:

Herr Fantisek Noll, — nicht Voll —, Killisfeldstr. Nr. 19 wohnhaft, sprach erstmals am Montag, den 14. 11. 49, auf dem Standesamt Durlach vor. Er erkundigte sich über die für ein Aufgebot erforderlichen Urkunden, da er sich wieder verheiraten wolle. In höflicher und sachlicher Weise wurde ihm Auskunft erteilt und zugleich ein Merkblatt ausgehändigt. Auf seinen Einwurf, daß er in der Taucherei geboren sei und daß auch dort seine erste Ehe geschlossen wurde, wurde ihm gesagt, daß er seine Geburts- und Heiratsurkunde beim tschechoslowakischen Generalkonsulat in Frankfurt/Main anfordern möge. Erst jetzt sagte Herr Noll, daß er dies bereits getan habe. Eine eidesstattliche Versicherung hatte er nicht vorgezeigt. Er teilte sodann mit, daß er von dem Generalkonsulat noch keine Urkunden erhalten habe. Hierauf bot ihm der Standesbeamte seine Hilfe an, wobei Herr Noll gebeten wurde, die Postquittung über die eingezahlte Gebühr von 6,50 DM an das Generalkonsulat zu bringen. Herr Noll schrieb darauf den Standesbeamten an und verlangte eine sofortige Entscheidung dahin, daß seine Kennkarte und sein Ehescheidungsgericht als hinreichende Urkunden zu seiner Wiederverheiratung anerkannt werden sollen. Durch ge-

waltiges Schreien versuchte er seiner Forderung entsprechenden Nachdruck zu verleihen. Der Beamte ließ sich jedoch zu keiner unhöflichen Handlung hinreißen, sondern schrieb an das Generalkonsulat, von dem einige Tage später die Antwort kam, daß das Gesuch des Herrn Noll nach Prag weitergeleitet sei. Sobald diese Urkunden aus Prag eintreffen, werde Herr Noll diese durch das Generalkonsulat erhalten. Am Samstag, den 19. 11. 49, sprach Herr Noll zum zweiten Mal auf dem Standesamt vor, ohne jedoch im Besitz einer Nachricht des Generalkonsulats zu sein. Auch dieses Mal trat Herr Noll in ungehöriger Weise dem Beamten gegenüber, der ihn trotz alledem in höflicher und sachlicher Weise behandelte. Herr Noll scheint von einer äußerst korrekten Behandlung ebenfalls überzeugt gewesen zu sein, denn sonst hätte er dem Beamten nicht noch seinen Dank ausgesprochen und beim Abschied die Hand gereicht. Am 29. 11. 49 erschien dann allerdings der Zeitungsartikel, in dem das Benehmen des Beamten einer ungerechten Kritik unterzogen wurde.

„Lieb gewordene Freunde...“

Aus zahlreichen Briefen des Bedauerns darüber, daß die Karlsruher Neue Zeitung am 31. 12. 49 ihr Erscheinen einstellt, zitieren wir nachstehend auszugsweise die Meinungen zweier Leser:

Liebgewordene Freunde sieht man ungern scheiden. Auch die Karlsruher Neue Zeitung zähle ich zu denen, die ich vermissen werde. Vom ersten Tag bis zum heutigen war sie mir das, was man von einer guten Zeitung verlangt. Eine gute, unabhängige sein wollende Zeitung muß auch einmal den Mut aufbringen, eine Sache zu behandeln, in der etwas nicht sauber ist. Das hat die Karlsruher Neue Zeitung offenherzig und kaum zum Schaden der Allgemeinheit öfters getan. Wer wird es künftig tun? J. Renner, Karlsruhe, Morgenstr. 24.

Ihr Abschiedsbrief, den Sie in der Samstagausgabe geschrieben haben, hat meine Eltern und mich und wahrscheinlich noch viele andere Leser nicht sehr erfreut... Gestatten Sie mir, Ihnen mein volles Lob für die Art und Führung der Karlsruher Neuen Zeitung auszusprechen und zu versichern, daß Sie bei Ihrem Scheiden aus Karlsruhe einen großen Kreis trauernder Freunde zurücklassen werden. J. Schäfer, Karlsruhe, Hohenzollernstr. 24.

„Eine Diffamierung aller Künstler“

Am 18. 11. 1949 erschien in der Neuen Zeitung ein Bericht unter dem Titel „Künstler bitten um Verständnis: Unkenntnis der Bedeutung künstlerischen Schaffens hat ernste Folgen“. Zufällig sprach am gleichen Abend der bekannte Reporter Egon Jameson im Amerika-Haus und gab uns Karlsruheern aufregende Impulse. In einem in der Bad. Abz. Zeitung vor kurzem erschienenen Leserbrief standen u. a. die Worte „Banausentum und Philister“. Es wäre taktlos und völlig falsch, diese Vorwürfe etwa verallgemeinern und auf die ganze Bevölkerung Karlsruhe anwenden zu wollen. Das Gegenteil scheint uns der Fall zu sein, wie die Begeisterung unseres Karlsruher Publikums bei Fischels ausgezeichnetem O'Neill-Premiere „Trauer muß Elektra tragen“ klar bewies. Wenn aber Briefe, wie der im Auszug in der „Neuen Zeitung“ veröffentlichte und mit dem Absender der Karlsruher Lebensversicherung versehen in unserer Stadt geschrieben werden, so fühlt man sich versucht, die oben genannten Vorwürfe auf die Verfasser und Befürworter eines derartigen Briefes einzuwenden. Ein solcher Brief ist eine Diffamierung aller Künstler. Insbesondere fragen wir uns, wie der Herr Generaldirektor der Karlsruher Lebensversicherung, der, wie man eigentlich annehmen müßte, von diesem Brief Kenntnis hatte, zugleich Vorsitzender einer „Gesellschaft der Freunde des Staatstheaters“ sein kann, also sich für künstlerische Belange einsetzt. Man kann nicht das eine tun und das andere nicht lassen wollen. Zumal es sich um ernsthafte und folgenschwere Maßnahmen handelt wie die Massenkündigungen an unserem Badischen Staatstheater die nicht nur Einzelne betreffen, sondern — zusammengesetzt mit dem Fall des Kunstmalers Arthur Graf — einen Angriff gegen die Kunst überhaupt bedeuten. Otto Zirk.

Der Sport am Wochenende

Fußball

Oberliga: VfB Mannheim — Spvg. Fürth, Eintr. Frankfurt — 1860 München, VfB Stuttgart — BC Augsburg, Bayern München — SV Waldhof, Schw. Augsburg — Jahn Regensburg, 05 Schweinfurt — Kickers Offenbach, 1. FC Nürnberg — Stuttgarter Kickers

Freundschaftsspiel: VfB Mühlburg — JSK Norrköping (Schweden)

VfB Mühlburg — IFK Norrköping

Zum Spiel gegen den sechsfachen Schwedischen Meister IFK Norrköping, tritt der VfB Mühlburg voraussichtlich mit folgender Mannschaft an: Scheib, Hauer, Fritscher, M. Fischer, Gärtner, E. Fischer, Kunkel, Bechtel, Rastetter, Grobs, Dannenmeier.

Norrköping bestreitet das Treffen mit seiner kompletten Mannschaft. Auch Mittelläufer Knut Nordahl, von dem es hieß, daß er anlässlich des italienischen Gastspiels seiner Mannschaft beim FC Mailand einen Vertrag unterschrieben hätte, ist mit von der Partie. Der Spielbeginn wurde auf 14 Uhr festgesetzt. Im Vorspiel (Beginn 12.15 Uhr) stehen sich Phönix Karlsruhe und der derzeitige Tabellenführer der Landesliga, VfL Neckarau, gegenüber.

Voraussichtliche Mannschaftsaufstellungen: Phönix: Rohrer, Kühn, Metzger, Bauer, Biedenbach, Schilling, Oehlbach, Wippert, Reeb, Lichten, Engelhardt, Neckarau: Nenninger, Kohruiß, Konrad, Stegbauer, Jennwein, Klostermann, Gärtner, Balogh, K. Gramminger, Preschle, M. Gramminger.

Norrköpings Präsident Lennart Wigren sandte folgendes Begrüßungsschreiben:

Liebe deutsche Sportfreunde — liebes deutsches Sportpublikum.

Das erstmalig in unserer Vereinsgeschichte unternommen wir eine Reise nach Deutschland. Durch Radio und Presse haben wir viel gehört von dem Wiederaufbau des deutschen Sportes und wir sind überzeugt, daß wir schwer kämpfen müssen, um ehrenvoll abzuschneiden. Wir in Schweden, die das Glück hatten, von den Kriegen verschont zu werden, wissen die Anstrengungen der deutschen Sportler, sich wieder in die große internationale Sportfamilie einzuschalten, doppelt hoch einzuschätzen, und wir sehen in unserer Reise eine große historische Bedeutung. Wir grüßen Euch, liebe deutsche Sportfreunde von ganzem Herzen und hoffen, daß unsere Spiele viel dazu beitragen, die alten traditionellen Bindungen zwischen Deutschland und Schweden wieder enger aneinanderzuknüpfen.

Landesliga Sa.: FC Eutingen — 1. FC Pforzheim, Sp. Phönix Karlsruhe — VfL Neckarau, (12.15 Uhr VfB Mühlburgpl.), VfR Pforzheim — Germ. Brötzingen, Germ. Friedrichsfeld — TSG Rohrbach, 08 Hockenheim — FV Mosbach, Viernheim — ASV Durlach

Bezirksklasse St. 1: Knielingen — Neureut, Hagfeld — Wiesental, Eggenstein — Södstern, Daxlanden — Odenheim, Weingarten — Forst St. 2: Grötzingen — Dillstein, Berghausen — Mühlacker, Königsbach — Birkenfeld, Durlach Aus — Söllingen

Kreisklasse A, St. 1: Kleinstenbach — Jöhlingen, — Spöck — Bretten, Blankenloch — Rußheim, ASV Durlach Ib — Belertheim, Linkenheim — Friedrichstal, Karlsruhe West — Stupperich, Wöschbach — Hochstetten St. 2: Bruchhausen — Busenbach, Mörsch — Neuburgweiler, Fr. T. Forchheim — Spessart, Langenalb — Pfaffenrot, Grünwinkel — FC 21 Karlsruhe, Malsch — Ruppurr

Kreisklasse B, St. 1: Spielfeld, St. 2: Bulach — Mörsch, Sulzbach — Ettlingenweiler, ASV Malsch — Spvg. Ettlingen, Schöllbronn — Völkeraach, Ruppurr — Malsch, Ib St. 3: Wolfartsweiler — Weiler, Spielberg — Auerbach, Herrenalb — Langensteinbach, Spinnerei — Reichenbach, Etzenrot — Palmbach, Grünwetterbach — Mutschelbach, Hohenwetterbach — Ittersbach, St. 4: Spielfeld

Handball

Verbandsliga: Birkenau — Rot, St. Leon — Waldhof, 98 Sockenheim — Leutershausen, 62 Weinheim — Ketsch.

Bezirksklasse: Staffel 3: Brötzingen — Tges, Pforzheim, Staffel 4: Odenheim — Forst.

Kreismeisterschaften im Hallen-Handball der Männer, Frauen und Jugend

Ehrenpreis für die Jugend

Der Kreis Karlsruhe ermittelt am Samstag, dem 3. und Sonntag, dem 4. Dezember, in der Festhalle in Karlsruhe-Durlach die Kreismeister der Männer, Frauen und Jugend. 24 Vereine haben ihre Meldung abgegeben, sodaß die Veranstaltung mit 30 Männern, 8 Frauen und 16 Jugendmannschaften sehr gut besetzt ist. Die Kreismeister der Männer ermitteln den Landesmeister, der in die Spiele um die Deutsche Hallenhandball-Meisterschaft eintritt. Die Veranstaltung beginnt am Samstagvormittag, 16 Uhr, und nimmt am Sonntagvormittag, 8.30 Uhr ihren Fortgang.

Neben dem Ehrenpreis der Stadt Karlsruhe für die Männerklasse stellte nunmehr der Landesjugendausschuß Baden für den Turniersieger der Jugendklasse ebenfalls einen wertvollen Ehrenpreis zur Verfügung. Weitere schöne Ehrengaben spendeten für dieses aus dem sonstigen Rahmen herausragende sportliche Ereignisse die Sportgeschäfte Freundlieb, Hoffmann, Längerer und Müller.

Hockey

Phönix Karlsruhe — VfR Mannheim, KTV 46 — TB Germ. Mannheim Das Spiel VfR Mannheim — HC Heidelberg 1:1 wird wiederholt. Die Termine für die nachzulegenden Spiele vom 30. 10. 49, 13. 11. 49 und 20. 11. 49 fehlen noch.

Boxen

Bad. Mannschaftsmeisterschaften: SV Waldhof — KSV 84 Mannheim, AC 92 Weinheim — Boxing Knielingen.

Ringen

Badische Oberliga: Germania Bruchsal — 1884 Mannheim, ASV Heidelberg — ASV Lampertheim, KSV Kirrlach — KSV Wiesental, SV Brötzingen — SV Ketsch, ASV Feudenheim — Elche Sandhofen

Kreisklasse, Gruppe I: Karlsruher Athl. Ges. — ASV Daxlanden, ASV Grötzingen II, — SV Weingarten II, KSV Durlach — TV Mühlacker, FC Ispringen — SV Dillstein, Gruppe II: TV Graben — RuSt Kl. Rheinhäusen, KSV Kirrlach II — Germania Bruchsal II, KSV Wiesental II — Neuluisheim.

Schwimmen

Jugend-Länderkampf in Pirmasens

Süddeutschlands Schwimmerhochburg Pirmasens ist am Samstagabend der Schauplatz des Jugendländerkampfs Pfalz gegen Baden. Nach zwei Prüfungsschwimmen wurden vom Verbandsjugendwart insgesamt 35 Jugendliche in die badische Auswahlmannschaft berufen. Neben Teilnehmern aus Mannheim, Heidelberg, Leimen und Bruchsal kommen von den Karlsruher Vereinen folgende Jugendschwimmer zu repräsentativen Ehren: KSN 1899: Herbert Pfeiffer, Kurt Koch, Peter Knorz, Horst Kotterisch, Hans Wagner, Hans Volk, Margarethe Bornhauer, Margot Benz, Anita Lang und Margot Pfetsch. ASV Agon: Klaus Engesser, Wolfgang Diebold, Elisabeth Woll, KTV 1846: Hermann Bäuerle, ASV Durlach: Dieter Wettermann. Leider ist die schnellste badische Jugendliche, die 2. Deutsche Jugendmeisterin Margareta Franken, wegen ihres Vereinswechsels vom KSN 1899 zum ASV Agon noch gesperrt. Sie wird am Samstag sicherlich eine spürbare Lücke hinterlassen. Da aber Baden außerdem mit der z. Zt. stärksten Vertretung an den Start geht, darf man auf das Abschneiden unseres Schwimmerhochlandes gespannt sein. Das Programm besteht aus 18 Staffeln und Einzelwettkämpfen. Das Kunstspringen wird vom Badischen Jugendmeister Hans Wagner, KSN 1899 bestritten und den Abschluß bildet das Wasserballspiel der beiden Landesvertretungen, wobei Baden mit Wagner, Volk, (beide KSN), Blodau, (SV Mannheim); Bäuerle, (KTV 46); Kotterisch, Koch, Pfeiffer (alle KSN 1899), antritt. C.B.

Ehrenvolle Niederlage des HSV in Portugal

Der norddeutsche Fußballmeister Hamburger Sportverein unterlag am Donnerstag im Nationalstadion zu Lissabon im ersten Spiel seiner Portugalreise gegen den Landesmeister Sporting Lissabon mit 3:4 Toren.

Bei Verstopfung... DARMOL... Stellen-Angebote... Lack- u. Farbenfabrik sucht Fachvertreter... Bremer Versandhaus sucht Vapipeter...

Im Zuge einer Neuorganisation sucht aufstrebende Kleinlebens- und Sterbegeldversicherungs-Gesellschaft... CHEM.-FABRIK... Elektro-Ingenieur... Kontoristin... Immobilien... Baugelände...

Neue, zerlegbar, Holzhaus m. Ziegeldach... Zu mieten gesucht... 2- oder 3-Zimmerwohnung mit Bad... Zu verkaufen... Dam.-Wintermantel... Persiansmantel... Steilkleid... Lederjacke...

Ihre Rufnummer für Anzeigen 6649... Mercedes WEINBRAND... Zuchtvieh-Absatzveranstaltung in Heilbronn/Neckar...

Weihnachtswünsche werden erfüllt



Zum kupfernen Sonntag

Wie es schon immer gewesen ist, ist es auch heute. Wenn Weihnachten naht, haben die Eltern, und vor allem der Weihnachtsmann, alle Hände voll zu tun. Alle denken Tag und Nacht an die vielen schönen Dinge, die das Christkind beschenken soll. Schon viele Monate vor dem Fest wird in allen Werkstätten geplant, vorbereitet, geschafft und fertiggestellt. Weihnachten ist von jeher für uns das Fest der Familienfreude und des gegenseitigen Schenkens.

In Zeiten, wie den unseren, da es noch bei den meisten an allem mangelt, ist es nicht schwer, das richtige Geschenk zu finden. Schwieriger ist es schon, mit der Geldfrage fertig zu werden. Und dies nicht nur, weil alles viel teurer geworden ist als im Frieden, während die Einkommen nicht mitgestiegen sind, sondern eben, weil es an so vielem mangelt, und man so viel schenken möchte! Ein jeder, auch der, der mit seinen Ueberlegungen noch lange nicht fertig geworden ist, hat beuer schon viel an Weihnachten und die Einkäufe hierzu gedacht. Dabei gehen natürlich die Gedanken zurück in die vergangenen Jahre. Als es uns allen gut ging, waren diese Weihnachtsvorbereitungen eine reine Freude. In den schweren Jahren, die dann für uns alle kamen, mußte man zu-

frieden sein mit dem, was man erreichen konnte.

Im vorigen Jahr war alles ganz anders. Durch die lange Zeit der Entbehrung hatte sich ein fast unersättlicher Bedarf angesammelt, und bis wenige Wochen vor Weihnachten war es noch Glückssache, dieses oder jenes gute Stück zu bekommen. Der Warenmangel war so groß geworden, daß der Käuferansturm nach der Währungsreform zu einer Preissteigerung geführt und der Pendelschlag der frei gewordenen Wirtschaft noch nicht zum Ausgleich zwischen Angebot und Nachfrage zurückgefunden hatte. So hatte mancher — wie in den letzten Notjahren — schon sehr zeitig sein Geld eingesteckt und eingekauft. Da, mitten im Weihnachtsgeschäft, für das die Geschäftswelt endlich mal wieder reichlich hatte versorgen können, stieg die Produktion weiter, während die Geldbeutel überschnell leer wurden. Im Zusammenhang damit erlebten wir das einzigartige Wunder, daß auf dem Höhepunkt des Weihnachtsgeschäftes die Preise zum Teil erheblich nachgaben. Während früher der Säumige oft beim Weihnachtseinkauf zu spät kam, um gerade noch das zu bekommen, was er gerne geschenkt hätte, waren im vergangenen Jahr die Entschlußlosen die Gewinner. Es war ein

einzigartiges Zusammentreffen von erhöhtem Umsatz, von Bedarfsdeckung und von Preisregulierung. Es endete für fast jeden mit der Entdeckung, daß die gute alte Zeit, auch wenn es wieder richtiges Geld gab, noch lange nicht zurückgekehrt war, sondern daß unsere Armut — als Folge des Krieges und des Zusammenbruchs — sich so auswirkte, daß wir viel mehr arbeiten müssen als früher, um uns das, was wir alles haben möchten, anzuschaffen. Einkommen und Ausgaben stehen in einem viel schlechteren Verhältnis. Wir alle spüren, daß es noch Jahre brauchen wird, ehe dieses Mißverhältnis wieder ausgeglichen ist. Wer arm ist, kann nicht so viel verbrauchen und nicht so viel einkaufen.

Inzwischen hat nun Angebot und Nachfrage wieder ein Verhältnis gefunden. Der Markt ist wieder stabil geworden, die Ueberraschung eines Preissturzes vor Weihnachten steht uns nicht bevor. Erst vor wenigen Wochen sind die europäischen Währungen, und damit auch unsere deutsche Mark, neu in ihrem Verhältnis zur beherrschenden Währung der Weltwirtschaft, dem Dollar, festgelegt worden. Was nun aus dem Ausland für Dollar eingekauft werden muß, kostet mehr D-Mark. So ist also im Gegensatz zum vorjährigen Weihnachtsmarkt mit leichten Preiserhöhun-



**Mäntel
ANZÜGE**

für Herren und Knaben
in Qualitätsstoffen und modernen Formen

Beachten Sie meine Spezialabteilung
**HERREN-WASCHE
HERREN-ARTIKEL**

hans Meier

Kaiserstraße 124 (Passage-Ecke)

Das Haus der Qualitäten

Qualitätsmöbel

preiswert von
MOBELHAUS BAUER
Kaiserstraße 30

ZUM WEIHNACHTSFEST

Bally-Schuhe für Damen und Herren
Ein erstklassiges Geschenk von

Loew-Hölsle

KARLSRUHE
Karlstraße 56 / Telefon 7033

RADIO

Die kleinen Lorenz- und
Schaub-Telefunken DM 128,-
Empf. Rekord, Kurz-, Mittel-
und Langwelle DM 165,-
Saba und Grötsch DM 298,-, 325,-
Blaupunkt DM 328,-, 425,-
Philips 348,-, 345,-, 380,-, 325,-
Wega DM 248,-, 318,-, 425,-
Schaub DM 210,-, 278,-, 310,-
Grundig-Walke DM 288,-, 406,-
Siemens-Telefunken

Hohner Harmonikas
Akkordeons

Bequeme Teilzahlung
Anzahl. ab 30%, bis 10 Monats-
raten, Restzahlung bis 18 Monate

Reparaturen kurzfristig

PIASECKI

Schützenstr. 17, h. Stilling Str. Tel. 3093

Elektro-Röckel Install. elektr.
Licht- und
Kraftanlagen.
Rüppurrstr. 81 Vertrieb sämtl.
Tel. 6914 elektr. Bedarfs-
artikel.

**Feinste
Konfitüren
Rauchwaren u. a.**
nur bei

Oestreicher
Kronenstraße 31

FRANZ HACK
Steinstr. 11, Tel. 896, Elektro-
Installations-Geschäft. Planung
u. Ausf. von Neuanlagen, Re-
paraturen sämtl. elektrischer
Geräte schnell und preiswert.

Ein Besuch lohnt sich.
Im Herzen der Altstadt in dem
**Wiener Konditorei-Kaffee
Julius Sokol**
Markgrafenstraße 21
finden Sie alles das, was der Fein-
schmecker sucht.
Spezialität: Sacher-Torte, Wien



Reiche Auswahl

In praktischen

Weihnachts-Geschenken

aller Art bei

Hammer & Helbling

Karlsruhe, Zähringerstraße 73/75

Gegründet 1809

Fernruf 458



*Stoffe bringen,
Weihnachtsfreude*

LEIPHEIMER & MENDE

Altbekannt für gute Stoffe

gen für manche Ware in der Textil- und Lederbranche zu rechnen. Bei Wollwaren sieht es günstiger aus, bei Spielsachen ebenfalls. Mancherorts kann noch eine kleine Preisregulierung zum Günstigen stattfinden. Die Produktionsstätten haben sich wieder besser einrichten können und arbeiten zum Teil wirtschaftlicher, so daß hierdurch in manchen Fällen die Gefahr der Preissteigerung aufgefangen werden kann.

Im ganzen gesehen ist es also ratsam, rechtzeitig die Weihnachtsgaben zu besorgen. Wer zuerst kommt, findet die größte Auswahl, wer rechtzeitig kommt, kann nach Berücksichtigung des Angebotes noch seine Wünsche für diese oder jene Bestellung nach eigenem Geschmack anbringen und wer rechtzeitig mit der kleinen Geldsumme, die er heuer für Weihnachten bereitstellen kann, zu wirtschaften anfängt, vertut sich nicht. Er wird all das bekommen, was er nach reiflicher Überlegung für gut findet und was er sich leisten kann, und wird trotzdem noch in den letzten Tagen vor Weihnachten für die Weihnachtsgüter und die anderen schö-

nen Dinge für den Magen, vielleicht sogar auch noch für die Kehle, sorgen können. Unsere Karlsruher Geschäftswelt ist wohlgerüstet für Weihnachten. Welche Freude macht es heute wieder, die vielen, zum großen Teil neu erstandenen Läden beim abendlichen Bummel zu besichtigen.

Aus den Schaufenstern und von den hübschen Weihnachtsbäumen, die allerorts die Fassaden zieren, strahlt der erwärmende Glanz der vorweihnachtlichen Zeit. Die geschmackvollen Auslagen mit den vielen schönen Dingen, sowie die reizvollen Angebote und Empfehlungen in den Zeitungsinseraten verlocken, nicht nur vorm Schaufenster stehen zu bleiben, sondern einzutreten und sich zu erkundigen. Wenn man sich noch nicht entschließen kann, braucht man sich gar nicht zu schämen, noch einmal zur weiteren Überlegung fortzugehen. Der Geschäftsmann verübelt dies keineswegs; im Gegenteil, er freut sich über jeden Besuch und weiß, wie wichtig seine Aufgabe ist, Helfer, Berater und Freund seiner Kunden zu sein.

Für alle, für die Geschäftswelt, für die Kinder, für die Eltern und für den Weihnachtsmann, ist eine gar schöne Zeit gekommen. Es ist die Zeit der Heimlichkeiten, die jeder hat und haben darf, die soviel frohe Spannung in all unser Tun und in unsere Gedanken bringen — eine Zeit, die uns alle in ihren Bann zieht.

Hans SPIELMANN
ETAGENGESCHÄFT
in Herren-Damen- & Kinderbekleidung
jetzt
KAISERSTR. 91 (WEINHAUS JUST)
zwischen Karmeliten- & Waldhofstraße
Teilzahlung

MÜBELHAUS BADENIA
Inhaber: Oskar Kastner / Ruf 5691
Karlsruhe, Erbprinzenstr. 28, am Ludwigsplatz
bietet diese Woche
Schlafzimmer Eiche u. Nußbaum, hochglanzpoliert DM 750.-
Ferner ein hochglanzpoliertes afrikan. Birnbaum 2m Schlafzimmer DM 1095.-
Ferner große Auswahl in
Küchen, Speisezimmern, Polstermöbeln

Lederwaren — Reiseartikel

Karlsruhe, Kaiserstraße 67
(gegenüber der Hochschule)

NEUERÖFFNUNG: 2. Dezember, 9 Uhr
MARIEN-DROGERIE
Inh.: Oskar Lang
Marienstraße 14 (neben der Schauburg)
Drogen, Chemikalien, Verbandstoffe
Lebensmittel, Spirituosen, Parfümerien


Eiskrem
AMERIKANISCHE ART
TEL. 4074
FÜR DIE FESTTAGE *die Überraschung:*
mit *Fürst-Püchler-Eisbomben*
Für groß und klein das beliebteste
Eis-Mohle mit Schokoladebezug
Vorbestellung: **BELLI**, Karlsruhe, Kreuzstr. 20, Ruf 2492

SKI in allen Preislagen
ab DM 15.-
SKI-Stiefel
handwiegend
75.-, 69.50, 67.-, 45.-
55.-, 49.50
Ski-Hosen, Anorack,
Windblusen
und vieles andere
enorm preiswert!
SPORT-Hoffmann
Werdorpl. 33
Telefon 7599

Das passende Geschenk
Hemden · Schlafanzüge
Schals · Krawatten · Stoffe
Mode
Tillmanns
KAISERSTR. 112
gegenüber Post- & Bank

DER SCHNITT Frisur
bestimmt die Linie der neuen
Große Auswahl sämtl. Parfümerien und Geschenkartikel
Die ganze Woche
von 9 — 18 Uhr
geöffnet
Salon E. Benschling
Waldstraße 35 — Telefon 4711

Ankauf - Verkauf - Tausch
gebrauchter und neuer
Kleider, Wäsche, Schuhe
SONDER-ANGEBOT:
1a Herrenanzüge,
Zweilig, neu 78.- und 88.-
1a Herrenarbeits hose à 15.90
1a Herrensträßenh. 18.- u. 21.-
1a Herrenoberhemden 8.90 u. 11.50
bei
Wschiansky
Karlsruhe, Roonstr. 3, Ruf 798

U.H.R.E.N Der Weihnachtsmann
auf rechter Spur
Den schönen Schmuck, die gute Uhr
hält er, so wie es immer war,
bei **HILLER** auch in diesem Jahr

Uhrmachermeister & Juwelier
Karlsruhe, Waldstraße 24

Ein Besuch lohnt sich
Alle Radio- und Elektro-Markengeräte in jeder Preisklasse
kaufen Sie vorteilhaft bei
B. Bachmann Luisenstr. 34
Telefon 793
Der Fachmann im Süden der Stadt
Bequeme Teilzahlungen bei 20% Anzahlung bis 10 Monatsraten
Beamtensbank bis 12 Monatsraten

Schuhe modisch, preiswert und gut
von *Schuh-Ehret*
Schützenstr. 1, Ecke Hiltgen-Str.
Crepe Schuhe ab DM 22.-
Herren-Schuhe .. 15.-
Kinder-Schuhe .. 10.50


Radio-Weihnachtskäufe
In einmaliger Gelegenheit bei größt. Ausw.
20% Anzahlung, 10 Monatsraten bei Ge-
räten von DM 35.- (Reine Zinszahlung)
Sie sparen Geld!
Radio-STUTZ
Karlsru. 80, Haltestelle Klausplatz

Früchtehaus **Belli**
Feinkost — Lebensmittel — Südfrüchte
Kreuzstraße 20
Telefon 2492

QUALITÄTS-MÖBEL
Schlafzimmer, Wohnzimmer
Küchen, Einzelmöbel
in großer Auswahl, zu bill. Preisen
MÖBEL-GOOSS
Markgrafenstr. 41 (Ecke Kreuzstr.)

Kinderfreuden durch *mech. Spielwaren*
Elektr. Eisenbahnen **Optiker**
Uhrwerkbahnen **E. A. Willer**
Metall-Baukasten
Kaiserstraße 114
Haltestelle Herrenstraße

Geschenke, die immer erfreuen:

Kleiderbürsten Toppickkehrmaschinen
Haarbürsten Besen und Fußmatten
Zahnbürsten Toiletteartikel
Bürsten-Garnituren Seifen und
Rasierpinsel Parfümerien
Müllers Blocker, Reform
ist der vorteilhafteste
und daher der billigste
Bürsten-Kummerle
Kaiserstraße 93
Telefon 207
Bürstenmachermeister
Rheinstr. 91 / Tel. 2.29

Wo die Musik das Leid besiegt
ist man naturgemäß vergnügt
Elektro-Radio-**WEBER** ist
der Oststadt-Rundfunkspezialist!

W-FACH-GESCHÄFT
IN DER OSTSTADT
Ecke Ruolf- u. Ludw. Wilh.-Straße

Eriba Die Königin
der Kleinschreibmaschinen
in altbekannter Qualität
wieder sofort ab Lager lieferbar
Georg Laade General-Vertreter
der Firma Seidel & Neumann, Dresden
Karlsruhe, Herrenstraße 23, nächst der Kaiserstraße

Gottesdienstszettel

Evng. Gottesdienste, Sa., 3. 12.
 Matthäus: 9.00. Weichenschloß.
 S. 4. 12. (S. Adv.): Rheinstr. 1.
 Wenzel, Abpf.: 9.45 Wenzel.
 Gelbeck: 1.00 u. 9.30 Schmitt.
 Markus: 9.30 Seufert: 10.00 Köhnen.
 Böhmerstr.: 10.00. Mondon.
 Einklöbe: v. 9.30 Westerm: 10.00.
 Jugendf. Christus: 10.00 Schmidt.
 10.00 Abendm. Ratzel. Matthäus:
 4.30 Stupp. Friedens: 9.30 Stein.
 Klein K.: 9.30 u. 9.45 Biedermann.
 Felsenstr.: 9.00 u. 9.30. Streiten-
 berg. Luthert: 8.00. Jugendf. St.
 Hermann: 8.30. Golzen: Rint: 1.
 9.30. Glatt. Hagel: 9.30. Steinmann.
 Knie: 9.30. Haub. Küppers: 9.30.
 Schulz: 10.00. Geistl. Adventmusik.
 Diakhs: 10.00. Hammann. Kranken-
 haus: 9.00 u. 10.00. Nagel.

Ev. Luth. Gemeinde, Bismarckstr. 1
 10. Gottesdienst. Vikar Gittel.

Evangel. Kirche Christi, Wissenschaftler
 First Church of God at. Scientist.
 Katholische Sonntag 10 Uhr. Mit-
 woch 20 Uhr. Waldstr. 73. Münz-
 saal. Engl. Gottesdienst Sonntag:
 10 Uhr. Militär-Kapelle, Kapellen-
 straße.

Veranstaltungen

BADISCHES STAATSTHEATER
 Spielplan für die Woche vom 4. bis
 11. Dezember 1949.

Sonntag, 4. 12. 14.30 Uhr: 1. Vorstel-
 lung für die Fremdenzute und
 fr. Kassenverkauf „Maria Stuart“.
 Trauerspiel von Friedrich von
 Schiller.
 19.30 Uhr: Auf vielfachen Wunsch
 sechsmalige Wiedholung des Klein-
 bens Freiens (DM. — 85 bis DM 3.15)
 zum 20. Male „Die lustige Witwe“
 Operette von Franz Lehár.

Montag, 5. 12. 19.30 Uhr: Drittes
 Symphoniekonzert der Badischen
 Staatskapelle. Dirigent: Otto Mat-
 serath. Solist: Prof. Kurt Hedel
 (Fute).

Dienstag, 6. 12. 19.00 Uhr: Zum
 ersten Male „Schnee-Weibchen und
 Rosenrot“, Ein lustiges Märchen-
 spiel von Hermann Steller.
 19.30 Uhr: Geschlossene Vorstel-
 lung für die Volkshöhle „Der
 Reife Student“, Operette v. Carl
 Millöcker.

Mittwoch, 7. 12. 19.00 Uhr: „Schnee-
 weibchen und Rosenrot“, Ein
 lustiges Märchenstück v. Hermann
 Steller.
 19.30 Uhr: Vorstellung der Plat-
 zierete A. und freier Kassenver-
 kauf „Trauer muß Elektra tra-
 gen“, Eine Trilogie von Eugene
 O'Neill.

Donnerstag, 8. 12. 19.30 Uhr: 7. Vor-
 stellung der Platziertete C und
 freier Kassenverkauf „Cavalleria
 rusticana“, Oper von Mascagni.
 „Der Bajazzo“, Oper von Leon-
 cavallo.

Freitag, 9. 12. 19.00 Uhr: Freier Kas-
 senverkauf „Trauer muß Elektra
 tragen“, Eine Trilogie von Eugene
 O'Neill.

Sonntag, 10. 12. 19.00 Uhr: „Schnee-
 weibchen und Rosenrot“, Ein
 lustiges Märchenstück v. Hermann
 Steller.
 19.30 Uhr: Festvorstellung für die
 Technische Hochschule „La Bo-
 hème“, Oper von Puccini.

Sonntag, 11. 12. 19.00 Uhr: „Schnee-
 weibchen und Rosenrot“, Ein
 lustiges Märchenstück v. Hermann
 Steller.
 19.30 Uhr: „Der Reife Student“,
 Operette von Carl Millöcker.

Kassenstunden werktags von 10 bis
 12 Uhr und 13 bis 17 Uhr, Sonn- u.
 Feiertags von 11-13 Uhr. Abend-
 kasse eine halbe Stunde vor Beginn
 jeder Vorstellung. Vorverkauf ab
 Sonntag 11 Uhr für alle Vorstellungen.
 Telefon: 4249.

Autovermietung und Verleih
 in geheimer Wagen
FRANZ ADLER
 Weitzstr. 34. Telefon 4003.

Konditorei Großmann
 empfiehlt für das Fest
 alles was das Leben versüßt!
Kaiserstraße 46
 Beachten Sie bitte mein Fenster!

Nähmaschinen
 Ersatzteile - Zubehör - Reparaturwerkstätte
Georg Mappes
 Inh.: August Mappes
 Karlsruhe - Ettlingerstr. 14 - Telefon 70 84
 Straßenbahnhaltestelle Sehnpost

Konzertdirektion Kurt Neufeldt
 Waldstraße 81, Ruf 2377.

Die Wunder der Sternennwelt
 heute Samstag 3. Dez. 20 Uhr
 Munzsaal, Wiederholung.
 Hermann Bagische-Heidelberg
 zeigt einzigartige Himmels-
 fotografien in ungeheuren Ver-
 größerungen. Karten zu 2.50
 (num. 2.75) auch a. d. Abendkasse

Köckert-Quartett
 die führende deutsche Kam-
 mermusik-Vereinigung, spielt
 Freitag, 3. Dezember, 19.30 Uhr,
 im Bonifatiusaal: Mozart:
 Streichquartett Es-dur, Beet-
 hoven: c-moll Op. 18 Nr. 4,
 Schubert: a-moll Op. 28, Kar-
 ten von 1.45 (Stud.) bis 1.50

Kennen Sie
Café Espresso?
 EINMALIG in Karlsruhe
Capri, Kaiserstraße 48
 von 10 - 24 Uhr geöffnet

Schnee und Nässe
 und daheim saubere Bö-
 den, das verträgt sich
 gut miteinander, wenn Sie
 Regia-Hartwachs verwen-
 den. Nässe wird auf-
 gewischt und nach kurzem
 Bürsten erscheint der alte
 Glanz wieder, denn Regia
 ist wirklich naß wischbar.

REGINA
HARTGLANZWACHS
 Für farbige Böden
REGINA-BEIZEN
 In Drogerien und Fachgeschäften

**Gesunde Nerven,
 tiefen Schlaf
 und ein ruhiges Herz**
 erlangen Sie wieder durch
 unser seit Jahrzehnten viel-
 fach erprobtes
„Floradix Energeticum“
 Reformhaus Neulieben
 Döckelstr. 24, 5. d. Hauptpost

**FABRIK FÜR
 REIFENREINIGUNG**

Gummireifen
Mayer
 Automarkt

NSU, Ardie, Zündapp u. a. ab 2-
 Wochen, sof. Lieferb. Bildkatalog
 W. Hölter, Hamburg-Gf. 499.

Leichtmotorrad „Saxnette“, 40 cm
 u. Herrenfahrrad, neuwert., billig
 z. verk. Kriegstr. 163, Werkstatt

Hanomag - Zugmaschine
 Baujahr 37, 38 PS, elast. bez.
 zu verk. Ange. u. 25 30 300 KNZ.

Heiraten
 Weihnachten nicht mehr allein sein
 u. Ehe ersucht soll, ideal denken-
 der Geschäftsmann (Lebensmittel),
 Witwer, kath., Anf. 40 mit gutem
 Einkommen. Ernstgem. Angeb. m.
 Bild unt. 32 221 KNZ.

Weihnachtswunsch!
 Alleinl. Frau, End. 40, ev., verträgl.
 Charakter, sucht ebensolchen Ehe-
 kameraden in fest. Stellg. Einfach.
 Heim vorh. Bildzuschr. 30 202 KNZ.

**Musikfreunden
 schenkt man**
 zu Weihnachten Noten
 oder Musikinstrumente von
 Schläpfe. Von der Mundhar-
 monika bis zum Flügel und
 Piano ist alles zu haben,
 auch gespielte Instrumente.
 Auf Wunsch Zahlungs-
 erleichterungen.

**MUSIKHAUS
 Schläpfe
 KAISERSTR. 96**

UNTER VIER AUGEN
 Die Hobe Schule der Gattenbebel
 Von Dr. med. Hildebrand. Mit zahlr.
 Bildern nach Original-Modellen u.
 weiteren Tafeln u. Tabellen. 200
 Seiten, Heftl. DM 3.50. Nach-
 50 Pf. mehr. Versandhaus Her-
 Spelmann, Bad Kissingen 85/72.

**AEG-Seba
 Gruppen
 Philips u. v.**
 Sequenz
 Katalog.
 Ausführung
 von
 Elektro-
 Installationen
 Heizschaltung
 Körper

KARLSRUHE, Kronenstr. 37

Schlafzimmer ab 400,-
 reiche Auswahl schöne Modelle
Küchen ab 200,-
 in guter Ausführung
Schränke ab 200,-
 Eiche, beste Qualität
Wohnzimmerschrank 380,-
 komb. Eiche mit Nußbaum
 Zahlungs-erleichterung - Rat-
 kaufsystem
MÖBEL-WALTER
 Waldhornstraße 38

KRAUSHAARS

**Schwarzer
 Brombeerblättertee**
Der anerkannt beste
 50 gr. - 30 Pfg. - 100 gr. - 50 Pfg.

**Gasbackherde
 Kohlenherde**
 verschiedene Fabrikate auf Teil-
 zahlung bis zu 12 Monatsraten.
DURR, Zähringerstr. 57

Wohn- und Schlafzimmer-Möbel,
 Schreibtisch, z. leihen gesucht. An-
 gebote unt. 32 932 KNZ.

Weihnachtsgaben
 die das Heim verschönern

Teppiche in orientalischen und
 mod. Mustern zu günstigen Preisen

Brücken herrliche Persermuster,
 90 x 180 cm, reine Wolle, sichtbar
 durchgewebt DM 98.00

Haarboucléläufer mod. Strei-
 fen, 70 cm breit DM 14.50, 12.75
 90 cm breit DM 19.75, 15.45

Kokosläufer reine Kokosware
 70 cm breit DM 7.95, 6.45
 90 cm breit DM 10.75, 8.75

Bettvorlagen Plüsch, modern
 und Persermuster DM 23.50, 19.75

Beachten Sie bitte unsere Auslage
 (Fotokopieabdruck der Beantbank)

Paul Schutz
 Das altbekannte Fachgeschäft für
TEPPICHE UND GARDINEN
 Kaiserstr. 52 Nähe Marktplatz, Ruf 67 46

mit **Kaweco** schreibt sich's gut!

Geschäftseröffnung

**Samstag
 3.
 Dez. 1949**

Wiedereröffnung der Firma
**Sanitätshaus
 Unterwagner**
 (früher Kaiser-Passage)
 INHABER HERMANN WALTER

Ritterstraße 5 (Ecke Zähringerstraße) Telefon 11 29

**Differential-Teller
 und -Kegelräder**
 für alle Automobile,
 ab Lager lieferbar.
Autobedarf FRITZ HEUSER
 Nemscheid, Freiheitstr. 23,
 Telefon 404 15.

**„Hilfson“, altbewährt gegen
 Bettläsungen**
 Prete DM 2.45. Zu hab. in all. Apoth.

Radio-Apparate?
 Denk an **Radio-Ade**
 Denn wer klug ist
 kauft beim Spezialist!

Ein nützliches
 Weihnachtsgeschenk,
 das Freude bringt -



DR. OETKER
Schul-Kochbuch

Ausgabe D, 224 Seiten, 1100
 Rezepte, viele farbige Bild-
 tafeln und Fotos, und vor
 allem praktische Ratschläge,
 die besonders für junge
 Hausfrauen so wertvoll sind.

Verlangen Sie bitte das
 Dr. Oetker Schul-Kochbuch
 bei Ihrem Lebensmittelkäufer
 oder in einer Buch-
 handlung. Falls dort nicht
 erhältlich, so bestellen Sie
 es bitte unter Einsendung
 von DM 1.60 (evtl. auch unter
 Nachnahme) direkt bei
DR. AUGUST OETKER
 Nahrungsmittelfabrik G. m. b. H., Bielefeld

Der Schlüssel zur Weihnachtsfreude!

Unser großer Weihnachts-Verkauf hat begonnen!

ca. 3000 qm modernst eingerichteter Verkaufsfläche u. 16 Schaufenster
 vermitteln Ihnen vorweihnachtliche Stimmung
 Sie müssen uns außen u. innen gesehen haben, bevor Sie Ihre Weihnachtseinkäufe tätigen

2 große Personenaufzüge befördern Sie schnell auf- und abwärts

Besonders sehenswerte Schaustücke für die Kinder:

Passagenfenster: **Das große Riesenrad** (DUX Metallbaukasten) techn. Spielzeug
 Freitreppe: **Das Knusperhäuschen**
 I. Etage: **Die Eisenbahn-Schau**

II. Etage: Hier zeigen wir Ihnen unsere besonders leistungsfähigen u. vergröß. Textil-Abteilungen

Voranzeige: Am Sonntag, den 11. u. 18. Dezember, von 13-18 Uhr geöffnet

HÖLSCHER
 Täglich, auch Mittwoch nachmittags, bis 18 Uhr durchgehend geöffnet

Blindlings kaufen? Nein! Bei Schuhcreme soll es **Erdal** sein.